

Die

neuenglische Schriftsprache

in den Werken des

Sir Thomas More

(1478—1535).

INAUGURAL-DISSERTATION

verfaßt und der

hohen philosophischen Fakultät

der

Kgl. Bayer. Julius-Maximilians-Universität Würzburg

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt

am 26. Januar 1909

von

Max Grünzinger

aus Hatzerreut.

Freiburg i. Br.
Druck des Preßverein G. m. b. H.
1909.

Referent: *Professor Dr. M. Förster.*

Literaturverzeichnis.

I. Lexika.

Stratman-Bradley, Middle-English Dictionary.
Skeat, A Concise Etymological Dictionary of the English Language.
Murray, Bradley etc., A New English Dictionary on Historical Principles. — N E D.
Flügel, Englisch-Deutsches Wörterbuch. 1891[4].
Century Dictionary.
Wright, English Dialect Dictionary. — E D D.

II. Sprachgeschichtliche Werke.

A. Gesamtdarstellungen der mittel- und neuenglischen Lautgeschichte.

Horn, historische neuengl. Grammatik. 1. Teil. Lautlehre. Strassburg. 1908. — Horn, Gr.
Kaluza, historische Grammatik der engl. Sprache. 1. und 2. Teil. Berlin. 1906[2].
Kluge, Geschichte der engl. Sprache in: Paul's Grundriss der germ. Philol. Strassburg. 1899[2]. Bd. I, 926 ff. — Kluge, I.
Morsbach, mittelengl. Grammatik. 1. Teil. Halle 1896. — Morsbach, Gr.
Sweet, History of English Sounds. Oxford. 1888. — Sweet, H E S.
Sweet, New English Grammar. Oxford. 1900. — Sweet, N E G.
Viëtor, Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französichen. Leipzig. 1904[5]. — Viëtor, Phon.

B. Einzeluntersuchungen.

Björkman, Scandinavian Loan-Words in Middle-English, in „Studien zur engl. Philol." von Morsbach, Bd. 7. Halle. 1900.
Dibelius, John Capgrave und die engl. Schriftsprache, in Anglia XXIII und XXIV.
Franz, Orthographie, Lautgebung und Wortbildung in den Werken Shakespeares. Heidelberg. 1905. — Franz, Sh.
Horn, Beiträge zur Geschichte der engl. Gutturallaute. Berlin. 1901. — Horn, Gutturallaute.

Horn, Untersuchungen zur neuengl. Lautgeschichte. Strassburg. 1905, in „Quellen und Forschungen“, Bd. 98. — Horn, Unters.

Koeppel, Spelling-Pronunciations. Strassburg. 1901, in „Quellen und Forschungen“, Bd. 89. — Koeppel, Sp.-Pr.

Lekebusch, die Londoner Urkundensprache von 1430—1500. Halle. 1906, in „Studien zur engl. Philol.“ von Morsbach, Bd. 23.

Luick, Untersuchungen zur engl. Lautgeschichte. Strassburg. 1896. — Luick, Unters.

Luick, Studien zur engl. Lautgeschichte. Wien. 1903, in „Wiener Beiträge zur engl. Philol.“ Bd. 17. — Luick, Studien.

Morsbach, Ueber den Ursprung der neuengl. Schriftsprache. Heilbronn. 1888. — Morsbach, Schriftspr.

Ten Brink, Chaucers Sprache und Verskunst. Leipzig. 1899². — Ten Brink, Ch.

Viëtor, A Shakespeare Phonology. Marburg. 1908. — Viëtor, Sh.-Ph.

Dazu habe ich noch folgende Dissertationen eingesehen:

Bauermeister, Zur Sprache Spensers auf Grund der Reime in der Faerie Queene. Freiburg. 1896.

Blach, Die Schriftsprache in der Londoner Paulsschule. Berlin. 1905.

Diehl, Engl. Schreibung und Aussprache im Zeitalter Shakespeares nach Briefen und Tagebüchern. Giessen. 1906 (auch in Angl. 29).

Franzmeier, Studien über den Konsonnantismus und Vokalismus in den neuengl. Dialekten. Strassburg. 1906.

Grüning, Schwund und Zusatz von Konsonnanten in den neuengl. Dialekten. Strassburg. 1904.

Hölper, Die engl. Schriftsprache in Tottels Miscellany und in Tottels Ausgabe von Brookes „Romeus and Juliet“. Strassburg. 1894.

Römstedt, Die engl. Schriftsprache bei Caxton. Preisschrift. Göttingen. 1891.

Rudolf, Die engl. Orthographie von Caxton bis Shakespeare. Marburg. 1904.

Sopp, Orthographie und Aussprache der ersten neuengl. Bibelübersetzung von W. Tyndale. Marburg. 1889 (u. in Angl. 12).

Süssbier, Die Sprache der Cely Papers. Berlin. 1905.

Swearingen, Die engl. Schriftsprache bei Coverdale. Berlin. 1904.

C. Grammatikerzeugnisse.

Ekwall, Jones's Practical Phonography, in „Neudrucke frühneuengl. Grammatiken“ von Brotanek. Bd. 2. Halle. 1907. — Ekwall, Jones.

Hauk, Systematische Lautlehre Bullokars. Marburg. 1906.

Rössler-Brotanek, Daines's Orthoepia Anglicana, in „Neudrucke frühneuengl. Grammatiken“ von Brotanek. Bd. 3. Halle. 1908. — Rössler-Brotanek, Daines.

D. Dialektwerke.

Kruisinga, A Grammar of the Dialect of West-Somerset, in „Bonner Beiträge zur Anglistik". Heft 18. Bonn. 1905.
Wright, English Dialect Grammar. Oxford. 1905. — E D G.
Wright, English Dialect Dictionary. — E D D.

Anmerkung. Gelegentlich eingesehene Werke und Abhandlungen werden an der betreffenden Stelle mit ihrem vollen Titel angeführt.

Einleitung.

Seit zwei Jahrzehnten sind zahlreiche Untersuchungen über die Entstehung und Entwicklung der neuenglischen Schriftsprache angestellt worden. Sie haben in die sprachgeschichtlichen Probleme des 15. und 16. Jahrhunderts viel Licht und Klarheit gebracht. Doch harren noch manche Einzelheiten einer befriedigenden Erklärung. Als ein kleiner Beitrag zu diesem Zwecke ist vorliegende Arbeit gedacht.

1. Das Ergebnis des Zusammenwirkens verschiedener Faktoren, wobei der Londoner Dialekt die Grundlage bildete, war gegen Ende des 15. Jahrhunderts die neuenglische Schriftsprache, wie sie uns in Caxtons Werken entgegentritt. Jedoch musste die Sprache des ersten Druckers noch mehrfache Wandlungen und Beeinflussungen über sich ergehen lassen, nicht bloss durch jene Dialekte, an deren Grenze die Hauptstadt lag, sondern auch durch entferntere Dialekte. Denn die Angehörigen der verschiedensten Mundartgebiete haben sich in grosser Zahl in London zusammengefunden und ihre Sprache hat die Londoner Gemeinsprache beeinflusst.

2. Etwa 35 Jahre nach der Drucklegung des ersten englischen Buches durch Caxton beginnt die schriftstellerische Tätigkeit einer interessanten Gestalt der englischen Literaturgeschichte, des Sir Thomas More (1478 bis 1535). Ten Brink (Geschichte der englischen Literatur, Bd. II, 497 ff und 536 ff) rühmt an diesem Manne seine Geistesfrische, seine rasche Fassungskraft, seine ungeheure Arbeitskraft und Federgewandtheit, seine Gelehrsamkeit und seine Beherrschung der englischen Sprache in Wort

und Schrift. Seine achtbare Stellung in der Literaturgeschichte verdankt More in erster Linie seiner lateinisch geschriebenen Utopia, der „glänzendsten Leistung, welche der englische Humanismus jener Epoche aufzuweisen hat". Sie wird ihm immer einen Platz in der Geschichte des Geistes erhalten. Mit seiner Geschichte Richards III. hat er eine neue Richtung in der Geschichtschreibung, die sog. pragmatische, angebahnt. In der Entwicklung der Prosa war More direkt epochemachend. Es ist der erste englische Schriftsteller, der eine wirklich klassische Prosa geschrieben hat (vgl. Ten Brink, a. a. O. 506 f; Wülker, Geschichte der englischen Literatur I, 234; Chambers's Cyclopaedia of English Literature. London. 1903. Bd. I, 121). Sein Sprachempfinden und seinen Formensinn hatte er an dem Muster der Alten und unter Anleitung der vorzüglichsten Gelehrten und Freunde (Grocyn, Linacre, Colet, Will. Lilly und Erasmus) gebildet.[1] In seinem Berufe als Anwalt und Richter brachte er es, dank seiner Gerechtigkeitsliebe, seiner gründlichen juristischen Kenntnisse und seiner Beredsamkeit, binnen Kurzem zu grosser Berühmtheit. Ungewöhnliche Schlagfertigkeit und diplomatisches Geschick befähigten ihn vorzüglich zur Führung zahlreicher Gesandtschaften und zur Uebernahme des Kanzleramtes.[2]

3. Ich habe es unternommen, die Sprache dieses bedeutenden Mannes zu untersuchen, in der Erwartung, dass sich aus seinen äusserst umfangreichen Schriften eine lohnende Ausbeute an Sprachmaterial ergeben würde; dadurch könnten einerseits Theorien, die von den Sprachforschern bezüglich der Entwicklung der Schriftsprache im 16. Jahrhundert aufgestellt wurden, ihre Bestätigung

---

[1] More war grammatikalisch und sprachlich vorzüglich durchgebildet. Das sehen wir aus seinen Abhandlungen über *no* und *nay* als Verneinungspartikeln in der Antwort und über den bestimmten und unbestimmten Artikel (siehe Works 1557 von Rastell (§ 4) S. 448 ff.

[2] Zu Mores Lebensgeschichte vgl. Dictionary of National Biography; Ten Brink, Geschichte der engl. Literatur. Berlin 1877/93, 2 Bde.; Flügel, Neuengl. Lesebuch. 1. Bd. Halle. 1895; Seebohm, Oxford Reformers 1887[3] (nur bis 1519); Bridgett, Life and Writings of Blessed Thomas More. London 1904.[3]

finden, andrerseits die Sprachforscher aus dem gewonnenen Material neue Anregung schöpfen. Eine eingehende Untersuchung der Werke Mores empfiehlt sich nicht bloss wegen seiner Stellung im literarischen, politischen und religiösen Leben seiner Zeit, sondern auch aus methodischen Gründen. Wir sind bei ihm in der glücklichen Lage, den Sprachgebrauch der Prosawerke mit den Ergebnissen der Reimkritik vergleichen zu können. Denn aus der Feder Mores sind auch einige poetische Jugendschriften geflossen.

Für die Charakterisierung der Sprache des Thomas Morus kommt zunächst die Tatsache in Betracht, dass er einer Londoner Familie entstammte und den grössten Teil seines Lebens in der Hauptstadt verbrachte. In Kent, im Hause des Erzbischofs Morton von Canterbury, verlebte er nur zwei Jahre seiner Jugendzeit; auch sein Aufenthalt an der Universität Oxford scheint nicht über zwei Jahre hinausgegangen zu sein (vgl. Bridgett, a. a. O. 9ff). Eine erhöhte Beeinflussung seines heimischen Dialekts durch den südöstlichen Dialekt und den Oxforder Dialekt (dessen Bedeutung Dibelius, Anglia 24, 300ff und Herrig's Archiv 119, 222ff besonders betonen möchte) werden wir demnach von vornherein ausschliessen dürfen. More wendet in seinen Schriften die lateinische Sprache an, wo er höhere, literarische Interessen verfolgt, wo er sich an das gelehrte, humanistisch gebildete Publikum nicht bloss Englands, sondern der ganzen Welt wendet. Hingegen bei der Darstellung der Lebens- und Regierungsgeschichte eines einheimischen Königs oder im Kampfe gegen die religiösen Neuerer, wo er England vor religiöser Zerrissenheit zu bewahren sucht, da richtet er sein Wort an alle gebildeten Engländer, welche des Lesens kundig sind, nicht nur an die höheren Kreise, da schreibt er in fliessender, leicht verständlicher englischer Sprache, welche er mit einer Gewandtheit wie kein zweiter beherrscht. Nach vorstehenden Ausführungen dürfen wir wohl annehmen, dass Mores Sprache den Stand der Schriftsprache der gebildeten Kreise Londons in den ersten 35 Jahren des 16. Jahrhunderts widerspiegelt.

4. Meiner Untersuchung habe ich zu Grunde gelegt die Gesamtausgabe der engl. Werke Mores mit dem Titel: The Workes of Sir Thomas More Knight, sometyme Lorde Chancellour of England, wrytten by him in the Englysh tonge. Printed at London at the costs and charges of John Cawood, John Waly and Richarde Tottel Anno 1557[1] (in 2 Folio-Bänden mit 1458 Seiten in Frakturschrift). Der Herausgeber ist Wyllyam Rastell[2], seriant at lawe, der Neffe Mores. Er widmet das Buch: to the moste hygh and vertuous Princesse, Mary, by the grace of God, quene of Englande' etc. etc. Ferner sagt er in der Widmung, dass er gedruckte und ungedruckte Werke von Thomas More fleissig sammelte und zusammensuchte, und dass er sie während der letzten schlimmen Jahre (d. h. vom Tode Mores 1535 bis zu dem Eduards VI. 1553) sicher und sorglich verborgen hielt. Nun habe er alle diese Schriften drucken lassen, damit sie nicht etwa verloren gingen. Denn, so fügt er hinzu, Mores Werke verdienen es, dass ein jeder Engländer, welcher die '*celoquence and propertie*' der englischen Sprache kennen lernen will, sie besitze und lese.

Im Kolophon findet sich die Angabe: Imprinted at London in Fletestrete at the sygne of the hande and starre at the coste and charge of John Cawod, John Walley, and Richarde Tottle. In Fletestrete at the sygne of the hande and starre war die Werkstätte Tottels. Das Werk scheint demnach von Tottel allein gedruckt worden zu sein. Die

---

[1] Die Direktion der K. Hof- und Staatsbibliothek in München hat mir das seltene, wertvolle Werk für längere Zeit bereitwilligst zur Verfügung gestellt. — Dasselbe ist auch vorhanden im Brit. Mus. C. 11 b. 14. 15; Grenville Libr. 2423.

[2] W. R. war der Sohn der Schwester Mores; er heiratete die Tochter der Margaret Gigg, einer Adoptivtochter Mores, stand also in engster Beziehung zu Mores Familie. Von 1530 bis 1534 betrieb er die Buchdruckerei seines Vaters John Rastell. Weil aber das Geschäft nicht recht blühte, gab er es auf und wandte sich dem früher abgebrochenen Studium der Rechte wieder zu. Von 1534 ab liess er alles, was er herausgab, von Richard Tottel drucken. Vgl. auch W. Bang, in Engl. St. 38, 231 ff.

beiden anderen, Cawood und Walley werden sich wohl nur an dem erforderlichen Kapital, vielleicht auch mit Typen und Arbeitskräften beteiligt haben. Es ist zu bedenken, dass für die damaligen Druckverhältnisse die Herstellung einer 1458 Seiten umfassenden Folio-Ausgabe für einen einzelnen Mann geradezu ein Ding der Unmöglichkeit, und selbst für ein Konsortium von drei Männern eine nicht genug zu bewundernde Leistung war. War doch noch 1623 der Druck der ersten Folio-Ausgabe von Shakespeares Dramen nur möglich, indem sich vier Verleger zu dem Unternehmen vereinigten.

5. Dem Inhalte nach ergibt sich folgende geordnete Zusammenstellung der englischen Schriften Mores:

a) poetische Schriften

1. Epigramme, 2. Balladen, 3. Klagelieder;

b) prosaische Schriften

1. geschichtliche Werke, 2. theologisch-asketische Werke, 3. religiöse Streitschriften, 4. Briefe.

Es folgt nun eine Liste der poetischen und prosaischen Werke Mores in chronologischer Anordnung nebst Angaben über Handschriften und Drucke:

Titel	In Works 1557 Band Seite[1]	Zeit der Abfassung	Ueberlieferung	
			Handschriften	Drucke
A) Poetische Werke: 1. A mery iest how a sergeant would learne to playe the frere.	I, I–IV	?		1. von Julian Notary, London, ohne Datum. 2. in Works 1557. 3. in Arth. Cayley, Memoirs of Sir Th. More. 1808 b. Cadell & Davis. 4. in Hazlitt, Remains 3, 119.

[1] Ich zitiere hier, wie auch später, nach Seiten und Randbuchstaben der Works 1557. Die den prosaischen Werken vorgedruckten kleineren poetischen Schriften, welche keine Seitennummerierung haben, bezeichne ich mit I—XVI. Zitate Mores aus anderen Schriftstellern habe ich nicht in meine Untersuchung einbezogen.

Titel	In Works 1557 Band, Seite	Zeit der Abfassung	Ueberlieferung	
			Handschriften	Drucke
2. The nine Pageants.	I, V—VII	?		1. in Works 1557. 2. in A. Cayley, Mem. (siehe oben). 3. in Flügel, Neuengl. Lesebuch. Halle 1895, S. 40—42. 4. bei Fr. Morgan Padelford, Early Sixteenth Century Lyrics. Boston. 1907 p. 100 f.
3. A ruful lamentacion of the deth of quene Elisabeth.	I, VII—IX	1503 (?)	1. in Balliol MS. 354, fol. 175 ff (Balliol Coll. Oxford) 2. Sloane 1852, f 88 b. (Brit. Mus.).	1. in Works 1557. 2. in A. Cayley, Mem. (siehe oben). 3. in Flügel, Neuengl. Lesebuch. 4. von Flügel, Anglia 26, 184 f. 5. von Dyboski, Songs and Carols (E. E. T. S. CI) p. 97—99.
4. The Boke of Lady Fortune.	I, X—XVI	?	in Balliol MS. 354, fol. 103 ff.	1. von Robert Wyer. 8⁰ ohne Datum. (Das einzige Exemplar ist in Lambeth Library.) 2. in Works 1557 (unvollständig). 3. in A. Cayley, Mem. (siehe oben). 4. von Hazlitt in Huth's Fugitive Tracts. 1875. I. Bd. Nr. XIII. 5. von Flügel, Anglia 26, 139—149. 6. von Dyboski, Songs and Carols, p. 72—80.
5. Twelve rules of John Picus, Earle of Mirandula.	I, 21—34	1510 (?)		1. von Wynkin de Worde 1510. Black Letter, 4⁰ (Brit. Mus.). 2. in Works 1557. 3. von J. M. Rigg in Nutt's Tudor Library 1890.

Titel	In Works 1557 Band, Seite	Zeit der Abfassung	Ueberlieferung	
			Handschriften	Drucke
6. Lewys the lost Lover. Davy the dycer.	II, 1432–33	1534 (?)	1. in Roper, Life of More. Add. MS. 11388 fol. 60a (Brit. Mus.). 2. in Balliol MS. 354 fol. 103 ff. 3. in Royal MS. 17. D. XIV.	1. in Works 1557. 2. in Flügel, Neuengl. Lesebuch S. 42.
B) Prosaische Werke:				
1. The life of John Picus, Erle of Myrandula (Uebersetzung der lat. Biographie des P. d. M. von Johannes Franciscus).	I, 1–20	1510 (?)	The Life of John Picus, Erle of Mirandula. 17 th Cent. MS. Sloane 848, f. 12. (Brit. Mus.).	1. von Wynkin de Worde 1510. Black Letter. 4⁰ (Brit. Mus.). 2. in Works 1557. 3. Neudruck 1720. 4. von J. M. Rigg in Nutt's Tudor Library. London. 1890. 5. von M. Kullnick im „Archiv f. n. Sprachen“ 121. 47–75. 316–340.
2. The history of king Richard the thirde (unfinished[1]).	I, 35–71	um 1513		1. in Grafton's Fortsetzung von Hardyng's Chronicle. 1543 (sehr verändert); Neuausgabe von H. Ellis. London. 1812. 4⁰. 2. in Hall's Chronicle. 1548 gedruckt von R. Grafton (sehr verändert); Neuausgabe v. H. Ellis. London. 1809. 4⁰. 3. in Works 1557.

[1] Der engl. Text scheint eine freie Uebertragung einer lat. Version zu sein, welche ebenfalls More zugeschrieben wird. Die lat. Fassung erschien zuerst in der Gesamtausgabe der lat. Werke More's Löwen. 1566. Doch ist zu beachten, dass der Stil der lat. Version erheblich hinter dem Stile der übrigen lat. Werke More's zurücksteht, weshalb manche Forscher geneigt sind, die lat. Fassung dem Kardinal Morton zuzuschreiben. Vgl. Gross, Sources of English History. London. 1900 no. 1819.

Titel	In Works 1557 Band, Seite	Zeit der Abfassung	Ueberlieferung	
			Handschriften	Drucke
				4. von Will. Sheares 1641, gedruckt von Thomas Paine (Verlag von Michael Young). 5. in Kennett's Complete History of England. 1706. fol. vol. 1, Neuausgabe 1719. 6. in Historical Magazine for 1789 (nach Kennett 1719). 7. in A. Cayley, Mem. (siehe oben). 8. von S. W. Singer. 1821. 9. in Milton's Britain, Neudruck von Murray. 1870; eine neue Ausgabe ohne Datum (1878 ?) bei Wordlock & Co. (nach Kennett 1719). 10. von Lumby 1883, für die Pitt Press in Cambridge.
3. A Treatyce (unfinished) upon these wordes of holye Scripture: Memorare novissima et in eternum non peccabis.	I, 72—102	um 1522		1. in Works 1557. 2. von D. O'Connor, the Four Last Things, by the Blessed Martyr Sir Thomas More, Knight. London & Leamington. 1903. 16⁰. bei Art & Book Co.
4. A dyaloge of Syr Thomas More, knight.	I, 103—288	1528		1. gedr. von John Rastell London. 1529. fol. (Brit. Mus.). 2. gedr. von Will. Rastell. (1530 ?) Im Kolophon steht 1531 (Lamb. Libr. u. Brit. M.). 3. gedr. von Will. Rastel. 1533. 4. in Works 1557.
5. The supplicacion of soules.	I, 288—339	1529		1. gedr. von Will. Rastell. fol. ohne Datum [1]. (Lambeth L. u. Brit. M.) 2. in Works 1557.

[1] Der Katalog des Brit. Mus. gibt 1529 an. Da aber von W. Rastell sonst kein Druck vor 1530 bekannt ist, dürfte das Datum 1529 falsch sein.

Titel	In Works 1557 Band, Seite	Zeit der Abfassung	Ueberlieferung	
			Handschriften	Drucke
6. the Confutacion of Tyndales Aunswere [to Mores Dialogue] (Das 9. Buch ist unvollendet).	I. 339—832	1532/33		1. gedr. von Will. Rastell. 1532. fol. Buch I—III (Brit. Mus.). 2. Teil (Buch IV—IX) gedr. von Will. Rastell. 1533. (Brit. Mus.). 2. Works 1557.
7. A Letter impugning the erroniouse wryting of John Frith against the blessed sacrament of the aulter.	II. 833—844	1533		1. gedr. von Will. Rastell 1533. 12 mo. 2. in Works 1557.
8. The apology of Sir Thomas More.	II. 845—928	1533		1. gedr. von Will. Rastell. 1533. 4⁰. (Brit. Mus.) 2. in Works 1557.
9. The Debellacyon of Salem and Bizance.	II, 929—1034	1533		1. gedr. von Will. Rastell. 1533. 8 vo. (Lambeth L. u. Brit. Mus.). 2. in Works 1557.
10. The answer to the first part of the poysoned booke ... the supper of the Lord.	II. 1035—1138	1533		1. gedr. von Will. Rastell. London. 1533[1]. 8 vo. (Brit. Mus.). 2. in Works 1557.
11. A dyalogue of coumfort against tribulacion.	II, 1139—1264	1534	eine Handschrift in Corp. Chr. Coll. Libr. Oxford No. 37	1. gedr. von Richard Tottel. London. 1553. 4⁰. (Brit Mus.). 2. in Works 1557. 3. von John Fowler. Antwerpen. 1573 und 1578 (Brit. Mus.). 4. in English Catholic Library, herausgeg. v. Charl. Dolman. Bd. III. 1847.
12. A treatice to receave the blessed body of our Lorde.	II, 1264—1269	1534		in Works 1557.

[1] W. R. gibt 1534 als Druckjahr an. More aber sagt in einem Brief an Cromwell (Works S. 1422), dass das Buch schon vor Neujahr 1534 fertig war und manche Exemplare schon vor Weihnachten verkauft waren.

Titel	In Works 1557 Band, Seite	Zeit der Abfassung	Ueberlieferung	
			Handschriften	Drucke
13. A treatyce hystoricall conteyning the bytter passion of our saviour Christe[1].	II, 1270—1349	1534		in Works 1557.
14. Instructions, meditacions and prayers.	II, 1405—1418	1534/35		in Works 1557[1].
15. Letters.	II, 1419—1458	1529 (?) bis 1535	1. Original-handschrift: Letter to his daughter. 3. Mai 1535. Ar. MS. 152, f. 314. (Brit. M.) 2. Letter to Thomas Cromwell, touching the Holy Maid of Kent. Arundell MS. 152, f. 316 (Brit. Mus.). 3. einige Briefe in Cleopatra MS. E. VI. 132. 150—152.	1. in Works 1557[2]. 2. in Stapleton's[3] Tres Thomae. Douai. 1588 (später noch öfter gedruckt) sind mehrere Briefe Mores an seine Kinder abgedruckt. 3. ein Brief an Peter Giles in Vorrede zu Utopia. Löwen 1516; ein zweiter Brief an Peter Giles in Utopia. Paris. 1517. 4. sechs Briefe i. Flügel's Neuengl. Lesebuch S. 335—344.

Zum Teil ziemlich umfangreiche Auszüge aus Mores Schriften haben (nach Works 1557) gegeben:

1. W. Jos. Walter, Sir Thomas More: a selection from his works . . . Forming a sequel to 'Life of Sir Thomas More'. Baltimore. 1841 bei Fielding & Lucas jr.
2. Rev. T. E. Bridgett, Wit and Wisedom of Blessed Thomas More. London. 1898[2] bei Burns & Oates.
3. Skeat, Specimens of Early English Literature. Oxford. 1879[2]. Clarendon Press.
4. Flügel, Neuengl. Lesebuch. I. Bd. Halle 1895.
5. Schliesslich werden More auch zugeschrieben 31 Sinnsprüche, welche sich finden in 'Witty Apophthegms' by King James, King Charles, the Marquis of Worcester, Francis Lord Bacon and Sir Thomas Moore. London. 1658. 12 mo.

[1] Auf S. 1350—1404 folgt eine Fortsetzung, welche von More lateinisch geschrieben wurde. Der hier abgedruckte englische Text mit dem Titel Exposition of a part of the Passion stammt von seiner Enkelin Mary Basset.

[2] W. R. hat hier alle Schriften, welche auf Mores Lebensende Bezug haben, abgedruckt: lat. Abhandlungen sowie Briefe, welche an ihn in der Gefangenschaft gerichtet wurden.

[3] Ueber Stapleton und seine Beziehungen zu Mores Familie vgl. Bridgett, Life and Writings of Thomas More, S. IX.

Vorstehende Liste zeigt, dass die Sprachforscher die Werke des Th. More bisher gänzlich vernachlässigt haben.[1] Existiert doch bis heute nur von einem einzigen seiner Werke eine auf wissenschaftlichen Prinzipien fussende Ausgabe, nämlich die History of Richard III. von Lumby. Manuskripte von Mores Schriften sind nur spärlich vorhanden. Auch die vorhandenen sind meines Wissens noch nicht daraufhin untersucht worden, ob sie wirklich Originalhandschriften sind, noch weniger aber sind sie veröffentlicht worden.

6. Der aus den Works 1557 sich ergebende Sprachtypus würde ein wertvolles Zeugnis dafür sein, wie ein feingebildeter Jurist und hoher Staatsbeamter in London in den ersten 35 Jahren des 16. Jahrhunderts die Schriftsprache gehandhabt hat, nicht zum Zwecke der hohen Dichtkunst, sondern in sachlichen Auseinandersetzungen mit seinen religiösen und politischen Gegnern, sowie in gemeinverständlichen Abhandlungen, die an die gesamten gebildeten Kreise Englands gerichtet sind (vgl. Works 1557 S. 339 in der Vorrede zu Confutation of Tindales Answer, und Bridgett, Life and Writings of Th. More S. 398). Allein die Sprache der Works 1557 kann nicht ohne weiteres als Mores Sprache bezeichnet werden. Die Frage, inwieweit wir dies tun dürfen, muss ausführlich behandelt werden. Zu diesem Zwecke müssen wir auf das Entstehen der Works 1557 näher eingehen.

William Rastell, der in innigster Beziehung zu Mores Familie lebte infolge seiner doppelten Verwandtschaft mit ihr (siehe § 4), betrieb von 1530—1534 das Buchdruckergeschäft seines Vaters. William hatte von seinem Onkel More alle von 1529 an geschriebenen Werke (und diese

[1] Erklärlich wird diese Vernachlässigung, wenn man bedenkt, dass die Schriften Mores auch in der Gesamtausgabe von 1557 äusserst selten und schwer zugänglich sind, und dass der weitaus grösste Teil seiner Schriften theolog. Streitschriften und asketische Abhandlungen sind, welche, mit gewohnter Leichtigkeit und Hast hingeworfen, ungeheuer breit angelegt sind und darum keinen rechten ästhetischen Eindruck aufkommen lassen.

machen dem Umfange nach mehr als die Hälfte von Mores Schriften aus) zum ersten Drucke erhalten. Die Liebe und Verehrung, welche er für seinen grossen Onkel hegte, trieb ihn an, dem teuren Verstorbenen, der seit seiner Enthauptung im Jahre 1535 von der ganzen katholischen Welt als Martyrer gefeiert wurde, ein würdiges Denkmal zu setzen in Gestalt einer Gesamtausgabe seiner englischen Werke. Seine nahe Verwandtschaft mit More kam ihm bei der Sammlung des von ihm selbst noch nicht gedruckten Nachlasses besonders zu statten. Allein während der Regierungszeit Heinrichs VIII. und Eduards VI. war ein solches Unternehmen nicht möglich. Während dieser Zeit, welche Rastell zum Teil in der Verbannung in Belgien verlebte, hielt er die gesammelten (gedruckten und ungedruckten) Schriften Mores sicher und sorglich verborgen (siehe § 4). Als aber mit der Thronbesteigung Marias (1553) der engl. Katholizismus die Freiheit zurückerhielt und zu neuem, frischem Leben erstand, da erwirkte sich Rastell ein Privileg, die Werke Mores allein herausgeben zu dürfen. Weil er aber, anscheinend infolge schlechten Geschäftsganges, seine Druckerei aufgegeben, sich wieder juristischen Studien zugewandt hatte und Richter geworden war, übergab er den Druck und Verlag des Werkes einer Gesellschaft von drei Druckern: John Cawood, John Waly und Richard Tottel. In der Werkstätte des letzteren wurde das Werk gedruckt (§ 4). Fassen wir erst das Verhältnis Rastells zu seinen Quellen, dann die Tätigkeit des Druckers Rich. Tottel näher ins Auge!

7. Rastells Quellen waren einerseits die Originalhandschriften jener Werke, welche er selbst von More zum ersten Drucke erhalten hatte, sowie die Briefe Mores an einzelne Familienmitglieder und überhaupt sein schriftlicher Nachlass, der ihm, dem nahen Verwandten der Familie, von dieser wohl ohne weiteres zur Verfügung gestellt wurde; andrerseits vielleicht auch die Handschriften, jedenfalls aber die ersten Drucke der früheren Werke Mores von Julian Notary, Robert Wyer, Wynkyn de Worde. Diese drei Männer hatten aber nicht viel mehr als die wenigen

poetischen Erzeugnisse Mores gedruckt. Eventuell von Rastell übernommene Reste einer „uniformierenden“ Tätigkeit dieser Drucker können bei dem Umfange der übrigen Werke Mores überhaupt kaum in Betracht kommen. Und in der Tat weist die Sprache in den poetischen Erzeugnissen Mores keinerlei Besonderheiten auf. Der etwas altertümliche Anstrich im Gebrauch alter Formen, wie *tho* für *those*, *fader* für *father*, entspricht der frühen Abfassungszeit.

Sodann wäre an eine uniformierende Tätigkeit Rastells als Drucker und Herausgeber zu denken. Ich halte eine solche für nicht wahrscheinlich und zwar aus folgenden Gründen.

8. Die Uniformierung trat in erheblichem Masse nur auf bei Raubausgaben und Drucklegungen der Drucker auf eigene Faust. (Ueber Druckerverhältnisse im 16. (und 17.) Jahrhundert vgl. besonders Morsbach, Verhandlungen der 43. Deutschen Philologen-Versammlung 1895; van Dam-Stoffel, W. Shakespeare, Prosody and Text, Leyden, 1900, S. 273 ff; van Dam-Stoffel, Chapters on English Printing in „Anglist. Forsch.“ von Hoops, Heft 9, Heidelberg, 1902; Franz, Sh. 12 ff). Von Mores Werken aber sind keine Raubausgaben veranstaltet worden. Ihr Inhalt war auch zumeist nicht danach, dass sie einen guten Absatz und reichen Gewinn versprochen hätten. More hat seine Schriften auch nicht an den Drucker verkauft, sondern hat sie selbst aus eigener Initiative veröffentlicht. Ja er hat sogar den Druck persönlich mit grosser Sorgfalt überwacht. An zwei Stellen der Works 1557 wird dieses gezeigt. Auf S. 1032 B schreibt More selbst, dass er die Druckbogen von seiner Apology durchgesehen habe. Des weiteren findet sich am Ende seiner Schrift: Answer to the first part of the poysoned booke . . . . the supper of our Lord, gedruckt 1534 von Will. Rastell ein Druckfehlerverzeichnis mit Berichtigungen, welches der Drucker auf Mores Veranlassung hin angefügt hat (siehe Works 1557, das unnummerierte Blatt, welches nach S. 1138

folgt). Demnach las der Autor die Druckbogen und kümmerte sich um den Druck seiner Schriften genau.[1]

Der Umstand, dass Will. Rastell in den Works auf das genannte Druckfehlerverzeichnis hinweist (wobei er es freilich nicht wieder abdruckt, da er die Versehen an den betreffenden Stellen wohl verbessert hat), zeigt uns, mit welch grosser Gewissenhaftigkeit er als Herausgeber der Gesamtausgabe, der Works 1557, vorging. Ein weiterer Beweis für seine Gewissenhaftigkeit findet sich auf S. 1434 der Works. Hier druckt er einen Brief ab, den More aus dem Gefängnisse an seine Stieftochter Alice Alington geschrieben haben soll. Da er aber an der Echtheit der ihm vorliegenden Handschrift zweifelt (es wäre ja auch möglich, dass More den Brief seiner Tochter Margaret in die Feder diktiert, oder dass ihn diese zu Hause in seinem Namen geschrieben hätte), so führt er seine Bedenken ausdrücklich an. An einer anderen Stelle, beim Titel der History of Richard III. (Works S. 35) gibt uns Rastell die Versicherung, dass er Mores Originalhandschrift genau wiedergebe im Gegensatz zu Hardyng's Chronicle und Hall's Chronicle, die Mores Niederschrift sehr verdarben, indem sie sich Auslassungen und Zusätze erlaubten und viele Wörter, ja ganze Sätze veränderten. Wohl können Versicherungen, wie diese hier, in der Zeit des 16. Jahrhunderts einen Anspruch auf Wahrhaftigkeit im allgemeinen nicht erheben. Bei Raubausgaben und eigenmächtigen Drucken findiger Geschäftsleute werden sie ohne weiteres als unglaubwürdig abzuweisen sein. In unserem Falle aber dürften Zweifel an der Wahrhaftigkeit des Herausgebers weniger Berechtigung verdienen. Denn Rastell's Werk war ein Werk der Liebe und Verehrung für seinen grossen Onkel, nicht veranlasst von Ehrgeiz oder Verlangen nach materiellem Gewinn und persönlichem Ruhm (siehe Works, Einleitung).

[1] Freilich trifft das nur zu für die von W. Rastell 1529—1534 gedruckten Schriften. Doch alle anderen Schriften sind W. Rastell wohl in Mores Handschrift vorgelegen. — Zu den poetischen Werken, die allerdings ohne Mores Einwilligung gegruckt wurden, siehe oben § 7.

Seine Hochachtung war eine derartige, dass er alle Schriftstücke, welche auf Mores Leben und seine letzten Lebenstage im Tower Bezug hatten, sammelte und selbst lateinische Schriftstücke, ja Briefe, die an More ins Gefängnis geschrieben wurden, veröffentlichte.

Nach den vorhergehenden Darlegungen und den Angaben des Dictionary of National Biography scheint kein triftiger Grund vorhanden zu sein, an der Wahrhaftigkeit des Neffen Mores zu zweifeln. Durch Rastell's Hand dürften demnach Mores Schriften wohl ohne erhebliche Veränderung hindurchgegangen sein. Ob sich aber die überwachende Tätigkeit Mores und Rastells Streben nach genauer Wiedergabe des Originals auch auf die verschiedenen Schreibweisen eines und desselben Wortes sowie auf seltenere (dialektische) Nebenformen erstreckten, das ist eine andere Frage. (Siehe unten!).

9. Nun zur Tätigkeit Richard Tottels, des Druckers der Works 1557! Hat dieser die ihm von W. Rastell vorgelegten Vorlagen unverändert abgedruckt oder die Orthographie nach seinem eigenen Gutdünken mehr oder minder uniformiert? Hier ist es mit Beweisen erheblich schlechter bestellt. Wir wissen nicht, ob Rastell den Druck überwacht bezw. auf genauen Abdruck seiner Vorlagen bestanden hat. Wohl war Tottel einer der tüchtigsten Drucker seiner Zeit, der es in seiner Zunft zu grossen Ehren brachte. Ihm war sogar der Druck der Gesetze und Verordnungen des Staates übertragen worden. Man wäre geneigt anzunehmen, dass aus seiner Werkstätte richtig gesetzte und sorgfältig korrigierte Drucke hervorgingen. Und in der Tat ist schon Hölper in seiner Untersuchung (S. 62 ff) zur Schlussfolgerung gekommen, dass Tottel bei der Ausgabe seiner Miscellany (gedruckt 1557) ein strenges Uniformieren entschieden verschmäht hat. Da Tottel bei den Works 1557 nicht Herausgeber, sondern nur Drucker war, ist eine uniformierende Tätigkeit seinerseits noch weniger wahrscheinlich. Ich habe die Sprache der Works mit jener in Miscellany (nach Hölper) verglichen und dabei mannigfaltige Unterschiede in Orthographie

und Flexion gefunden. Besonders weit gehen die Verschiedenheiten in der Flexion. Man möchte auch meinen, dass die Autorität des Herausgebers, des Richters Will. Rastell, der früher selbst eine Buchdruckerei betrieben hatte, den Rich. Tottel gehindert habe, an dem ihm vorgelegten Texte willkürliche orthographische Veränderungen vorzunehmen. Aber aus diesen Annahmen gewichtige Folgerungen zu ziehen, wäre verfehlt. Denn es ist nicht zu übersehen, dass damals im allgemeinen dem Drucker nicht daran gelegen war, absolut treue Wiedergabe des Manuskripts zu erreichen; seine Hauptsorge bestand darin, ein Buch fertig zu bringen, dessen Schreibart und Druck nach seinem eigenen Ermessen zufriedenstellend war (van Dam-Stoffel, Shakespeare, Prosody & Text S. 274). Der Drucker gab wenig Acht auf die Schreibung, welche er in der Handschrift oder in dem ihm vorliegendem Drucke fand. Er druckte das Wort, wie es ihm im Augenblick gerade passte. Die Schriftsetzer setzten die Typen häufig nach dem Ohre; die Laute eines Wortes setzten sie dann in den Druck. Dem Zwange dieser Gewohnheit, dieser Druckertradition, mussten sich vielleicht auch Tottel sowohl wie der Herausgeber Will. Rastell beugen. Ihr hatte sich vielleicht schon der Autor More und sein erster Drucker Will. Rastell beugen müssen. Abgesehen davon, dass zum Zwecke der Zeilenausfüllung Verkürzungen und Verlängerungen eines Wortes (End-e, Doppelkonsonant, Doppelschreibung eines Vokales) im 16. Jahrhundert allgemein üblich waren, ist nicht zu bestimmen, inwieweit die verschiedenen Gestalten, unter denen ein Wort auftritt, schon in der von Rastell beigebrachten Vorlage (bezw. in der ihm von More vorgelegten Vorlage) sich befanden oder von dem einen oder anderen Setzer eigenmächtig gebildet wurden. Ausdrücke, wie „More schreibt“ oder „in Mores Sprache“, die ich im Laufe meiner Abhandlung des öfteren gebrauche, können darum nur bedingt richtig sein.

10. Doch will ich nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, dass die Works 1557 ein für die damaligen Zeiten sehr sorgfältiger Druck sind. Auf vielen Seiten nacheinander

ist oft nicht der geringste Druckfehler zu finden. Das Werk macht den Eindruck, dass es einheitlich, wie auf einen Guss geschaffen worden ist. Seltener belegte Lautgestalten aus der Londoner Umgangssprache und aus den Mundarten müssen nicht unbedingt auf das Konto der Setzer gesetzt werden. Sie erklären sich ebensogut aus der Leichtigkeit und Hast, mit der Mores Schriften vielfach hingeworfen und teilweise nicht einmal vollendet sind (vgl. Lumby, Mores History of Richard III. Preface), sowie aus der in London bestehenden Dialektmischung.

Wohl liesse sich die Frage, ob die Vorlagen aus der Hand Rastells in Tottels Werkstätte unverändert in Druck gesetzt wurden, ob also die Works 1557 Mores Sprachgebrauch auch in allen Einzelheiten der Orthographie und phonetischen Schreibweise wiedergeben, vielleicht lösen durch eine Untersuchung der im Brit. Mus. vorhandenen, allerdings nicht sehr zahlreichen Handschriften und durch einen Vergleich der Works 1557 mit denjenigen Handschriften, welche als echt befunden würden, und mit den ersten von Will. Rastell gefertigten Drucken eines grossen Teiles der Schriften. Diese, grossen Zeitaufwand erfordernde Aufgabe zu lösen, bin ich jetzt nicht in der Lage.

In vorstehenden Ausführungen glaube ich bewiesen zu haben, dass Rastell sowohl als Tottel als Herausgeber und Drucker den Text, wie er aus Mores Hand geflossen ist, unverändert wiedergegeben haben, was grammatische Richtigkeit, den Sinn der Wörter, die Auswahl der Wörter und Formen und den Satzbau anbelangt, dass also in dieser Hinsicht die Works 1557 Mores Sprache wiedergeben. Ob aber auch die verschiedenen Schreibweisen eines und desselben Wortes und dialektische Nebenformen von der Hand Mores stammen, diese Frage scheint mir mehr als zweifelhaft; sie muss jedenfalls erst gelöst werden. Es ist darum zur Zeit unmöglich, wenigstens für mich, der ich beruflich in einer deutschen Kleinstadt festgehalten werde, eine unanfechtbare, lückenlose Darstellung von Mores Sprache zu geben.

11. Der Gang meiner Untersuchung ist folgender: an der Hand der Works 1557 will ich versuchen, Mores Sprachgebrauch darzustellen. Zur Ermittlung desselben stehen mir folgende Kriterien zur Verfügung:

1. Reimkritik. More reimt sehr sorgfältig; unreine Reime kommen gar nicht vor. Doch können die Ergebnisse der Reimkritik nicht sehr umfangreich sein; denn sein ganzer poetischer Nachlass besteht nur aus einer kleineren Zahl von Epigrammen und sonstigen leichten Reimereien und füllt insgesamt nicht mehr als 30 Folioseiten aus.
2. rhythmische Kriterien. Diese kommen nur in Betracht, um festzustellen, ob im Versinnern Flexionsvokale als Silbenträger oder stumm gebraucht werden.
3. phonetische Schlüsse aus der Orthographie.

Ich werde mich also jeweils stützen:

a) auf die Reime

b) im übrigen auf die Schreibung (in den poetischen und prosaischen Werken). Eine Vermengung der beiden Rubriken wird sich aber, um Wiederholungen zu vermeiden, häufig nicht umgehen lassen.

I. Teil. Lautlehre.

Vokale.

me. *ă*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

12. Die Grammatiker des 16. Jahrhunderts konstatieren nur einen quantitativen Unterschied zwischen *ă* und *a*. Die (im Südenglischen zuerst eingetretene) Palatalisierung von *ă* zu *æ* wird deutlich erst von Miège 1685 bezeugt (Sweet, H E S. S. 214; Luick, Angl. 14. 268 ff; Horn, Gr. § 40).

Für *ă* wird in Works 1557 geschrieben:

1) *a*

hatter: smatter I E; *rappes: clappes* IV E *(perhappes)* XIV C; *acte* 14 C; *faggot* 214 C; *happe* X B 147 F; *laten* 127 C ne. *latten; lader* 976 G (ein *d* am Zeilenende!) ne. *ladder; mattin* 145 H; *sadde* IV B.

13. 2) *e*

nur in *es* 845 D, sonst immer *as.*

Dieser einzige Fall von *e*-Schreibung für *ă* kann kaum als Beweis für dialektisch frühen Eintritt (Diehl. 9) der Palatalisierung des *a*) *æ* angesehen werden. *es* wird vielmehr durch Abschwächung von *as* in satzunbetonter Stellung entstanden sein (vgl. Horn, Gr. § 153).

Anm. 1. Schon im me. waren Doppelformen mit *a* und *e* vorhanden bei: *gather* 61 F 72 F, *gether* 56 C 106 E; *(shyp-) wrack* 299 F, *(ship) wrak* 300 H, *wreck* 318 B (dazu auch *wrake (: take)* XIII C mit *ā* von flekt. ae. *wræc)*; jedoch nur *walter* IV C ne. *welter*.

Anm. 2. *ae.* *ǣ* vor Doppelkonsonnanz ist zu *a* und *e* gekürzt worden, je nachdem die Kürzung früher oder später eingetreten ist. *a*-Formen und *e*-Formen stehen nebeneinander bei *wraste* 45 D, *wrest*

359 E 448 B, *wresteling* 1023 H; *lafte (:crafte)* I B, *lefte* II A 21 B 146 B. Im übrigen haben Mores Schriften für ae gekürztes *ǣ* stets *e;* nur für ws. *ǣ*, angl.-kent. *ē̦*, welches auf wg. *ā* zurückgeht, begegnet immer *a: dradde* 1424 D Part. Prät. von ws. *on-drǣdan; adrad: glad: bestad* 29 C (zu *bestad* siehe Björkman, 21).

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *a* + *l*.

14. Schon im 15. Jahrhundert schiebt sich zwischen *a* und auslautendem *l*, und *l* + Kons. der dumpfe Gleitlaut *u* ein. Dieser Vorgang wird für das 15. Jahrhundert bezeugt durch die Cely Papers (Süssbier, 23 f), für das 16. Jahrhundert durch Tyndale (Sopp, 7) und durch Salesbury 1547. Der hierdurch entstandene Diphtoug *au* entwickelt sich wie älteres *au* (siehe *au* § 112) d. h. er wird monophtongiert zu einem sehr offenen *ǭ*-Laute, der bald mit *a,* bald mit *o* geschrieben wird (Luick, Angl. XVI, 462 ff; Sweet, H E S. § 784 und 906; Horn, Unters. 11 ff).

Für *a* in dieser Stellung begegnet in Mores Schriften

1. *a*

all: fall: small XII B; *withall: gall* 21 D; *stalke: talke: walke* 31 B; *salt* 459 G; *salve* 727 E Salbe (das Eindringen des *ǣ—ā*-Lautes in diesem Worte, wie überhaupt vor Labial, bei vorhergegangenem Schwund des *l* datiert erst seit dem 17. Jahrhundert. Siehe Horn, Gr. S. 109).

Anm. 1. *shall* reimt bei More noch öfters mit haupttonigem *all. shall: fall* I B *(:all)* III F IV G IX D; *shall: wall* 26 A; *shall: thrall: fall* XIV B. Hier gilt noch die Form *šǭl* (Horn, Gr. § 44).

2. *au*

bauld 1026 B, *bald* 305 A 713 E; *paul(e)sy* 99 C 1546 D; *hault* 136 H, *halt* 136 H.

3. *o*

olso 549 D, sonst *also.*

Anm. 2. Dem *aa* in *Tindaall* 549 F wird kein besonderes Gewicht beizulegen sein, da das Wort ein Eigenname ist, die Form überhaupt nur einmal belegt ist, und *aa* in unbetonter Silbe steht.

Die Belege für *u*-Einschub sind spärlich; beweiskräftig sind nur *bauld, hault, paulesy; olso* ist nur einmal belegt und vielleicht Druckfehler. Aus dem gänzlichen Fehlen

der *au*-Schreibung in den Reimen Mores (aus seiner Jugendzeit) darf nicht auf Unterlassung des *u*-Einschubs geschlossen werden. *-all* ist eben traditionelle Schreibung.

2. *a* + *r*.

15. Dehnung von *a* vor auslautendem *r* und *r* + Kons. wird erst für das 17. Jahrhundert bezeugt. Dementsprechend hat More keine Schreibung, welche darauf hinwiese.

part: smart: dart V D. Vgl. im übrigen bei *ĕ* + *r*, § 31.

3. *a* vor stimmlosen Spiranten.

16. Die Dehnung von *ă* über *æ* zu *ǣ* vor *f, s, þ* ist wohl zur gleichen Zeit wie die vor *r* eingetreten. Sie steht im 17. Jahrhundert fest (Horn, Gr. § 47). More gibt keinerlei Anzeichen für Dehnung.

glasse: passe III A; *cast: last* I F H; *cast: passed* 25 C (*:blast*) I H; *fast: last* IV B C (*:past*) II E.

Anm. *rather: father* 34 C. Auch in diesen beiden Wörtern, wo *ð* (und nicht *þ*) vorhanden ist, ist Dehnung eingetreten, aber erst in späterer Zeit; vgl. dazu Brugger, Angl. XV, 289; Holthausen, Litbl. 1897, 161 u. Arch. 105, 370; Morsbach, Gr. § 66 Anm.; Luick, Arch. 98, 444; Koeppel, Arch. 104, 57; Horn, Gr. § 48 Anm.

4. *w* + *a*.

17. Der erste Orthoepist, der eine verdumpfende Wirkung des *w* auf folgendes *a* deutlich bezeugt, ist Daines 1640. Doch wird der Lautwandel wohl weiter zurückzudatieren sein (Shakespeare-Jahrbuch 42, 251; Diehl, 14; Rössler-Brotanek, Daines § 11).

More gibt kein Anzeichen von diesem Lautwandel. *was: pas* I F; *watche: catche* 22 D; *rewarde: regarde* 32 A; *wan* 85 A bleich; *wash* 428 E 439 F; *watter* 1095 A 'Wasser'; *warre: farre* 24 A (vgl. dazu bei *ē* + *r* § 28); *swappe: frappe* IV E (zu *frappe*, im 16. Jahrhundert häufig im Ausdruck *frier frap(pe)*, siehe N E D.).

5. *a* + Nasal.

18. a) vor auslautendem Nasal.

More hat nur *a*.

man: can I A III C *(:whan)* I D; *manne beganne* I H IV G.

Anm. 1. Auf dialektischer Verschiedenheit im ae. beruhen *whan* II D etc., *when* VI D etc.; *than* II G etc., *then (:men)* II B etc. (ohne Unterschied in der Bedeutung); *many* am häufigsten, *meny* II E 382 E 922 B; *any* am häufigsten, *eny* 209 A. Mit gleicher Bedeutung wie *many, meny* findet sich auch *mayny* 94 E 182 D 259 G etc., *meyny* 215 E, *meany* 135 E 300 F vom afr. Substantiv *meine, mesnee* (siehe N E D.). In Anlehnung daran für *any* auch *ayne* 471 C.

Anm. 2. *Temes, Temmes* 43 F, *Temys* 867 D ist die regelrechte, aus ae. *Temese* entwickelte Form; *Thamys* 132 A ist die gelehrte Form, beeinflusst durch lat. *Tamisia.*

19. b) *a* + *n* + Dental (oder *p, k)* in german. Wörtern. More schreibt: 1. *a*

candle 504 C; *hande* III E; *land* XII A; *frampe* 713 D; *thank* 673 A; auch *lamb* 44 F nach Plur. *lambren.*

2. *o*

nur in *brond(e)* 337 H 423 H; *stonde* III D, sonst stets *stande.*

a ist also in dieser Stellung die Regel; *o,* das im me. in weitem Umfange bestanden hatte, ist nur mehr spärlich erhalten, es ist allmählich schriftsprachlichem *a* ganz unterlegen.

Anm. 1. *bonde* 21 A 22 A geht auf an. *bonda, bondi* Lehensmann zurück.

Anm. 2. Das Schwanken zwischen *a* und *au* in franz. Wörtern (vgl. § 116 f) hat sich auch auf die Schreibung einheimischer Wörter übertragen. Es begegnen mit *au* neben *a: answer* 7 G 146 C, *aunswer* 123 D 145 H; *erande* 48 F, *eraunde* 36 D; *Holland, Hollaunde* 60 C; *understaunde* 552 C (vgl. Sweet, H E S. § 860; Luick, Angl. XVI, 489 f; Kluge, Gdr. I², 1023; Horn, Unters. 51).

Anm. 3. *frantike* 153 E 441 D, *fransey* 441 D 862 H, *frenesy* 916 G; der Vokalwechsel *e* 〉 *a* scheint schon im anglon. in vortoniger Silbe eingetreten zu sein (Behrens, Frz. Stud. V, 95).

c) me. *a* + *ng.*

20. Vor *ng* steht immer *o: long* 34 C; *strong* 463 G; *wrong* 43 D 489 B.

Dieses *o* wurde in me. Zeit dialektisch (besonders im Westen, in Strecken des mittleren Südens und Ostens und in Teilen des Mittellandes) zu *u* verschoben; daher stammt

ne. *o* in *among* 975 A; *(moten-) monger* 366 C (Horn, Engl. Stud. 30, 369 ff). Da More in diesen Wörtern keine andere Schreibung als *o* gebraucht (während er sonst für den *u*-Laut recht häufig *u* schreibt), hat er wahrscheinlich *o* gesprochen.

Anm. 1. Präterita wie *sang, clang* sind analogisch zu *begin, began* gebildet (siehe Flexion).

Anm. 2. In skand. Wörtern scheint *a* vor *ng* selten zu *o* verdumpft worden zu sein (Björkman, 290); *anger* 38 C.

6. *a* + *š*.

21. Vor *š* und Verbindung von Palatalen und *s* ist *a* schon im me. dialektisch (im Süden und Mittellande) zu *e* erhöht worden (Morsbach, Gr. § 87 Anm. 2 u. 3; Hoffman, Laut- und Formenlehre in Reginald Pecocks Repressor, Diss. Greifswald. 1900. S. 13; Wright, A Grammar of the Dialect of Windhill. London. 1892. § 59).

Mores Sprache zeigt mehrfach Spuren dieses dialektischen Einflusses: *wash* 428 E, *wesh* 428 B 566 C; *flax, flex* 940 G; sb *waxe* 1065 G, *wex(e)* 134 C 250 H 1065 G, aber nur vb. *waxe* 23 D etc. 'wachsen'; *mesh* 491 C 653 E ne. *mesh*. Ob auch *threshe* 643 F hierher gehört, ist fraglich, da es auch die Entsprechung von ae. *þærscan, þerscan* sein könnte.

II. In unbetonter Stellung.

1. *a* in Vorsilben.

22. a) *a* in Vorsilben ist häufig abgefallen:

gaine 39 D für *againe; gree* 39 A für *agree; postle* 888 C; *poticary* 72 E; *waye* 593 H für *awaye*.

Das Simplex findet sich statt des im ne. gebräuchlichen Kompositums mit der Vorsilbe *a-*: *bide* 54 H; *rest* II G III G (= *arrest); saye* 77 A (= *assay, essay); soyle* 431 H; *swage* 871 B; *vayle* VIII A.

b) *a* tritt für andere Vorsilben ein:

afore 39 F für *before; atwixte* 41 B; *apayre* 937 A für *empayr* 1103 B; *appeache* 976 A für *impeach; appose* 305 E für *oppose; alecte* 613 E für *elect*.

In satzunbetonter Stellung, vor Hauptwörtern ohne Artikel und Partizipien, sind die Präpositionen *on, in, of* häufig zu *a* abgeschwächt. Dieser Gebrauch ist im Modernenglischen nur mehr in geringem Umfange erhalten.

a bedde 345 E; *a broche* 355 G; *a fier* 4 D 34 C; *a fridais* 1078 F 'an Freitagen'; *a goddes half* 414 B; *a scolding* 410 D; *a shryving* 380 D; *a thurste* 371 H; *a nightes* 69 C; *out a dore* 1170 E = *out of door;* aber *an hungred* 371 H 372 A, weil mit *h* anlautend (vgl. bei *n*).

2. *a* in Mittelsilben.

23. *a* in Mittelsilben wurde abgeschwächt und häufig durch andere Vokale ersetzt.

briginder 55 H (vgl. auch bei *n* § 169); *Catherine* 330 G; *sabooth* 373 D E, *sab(b)oth* 164 A 197 F, *sabaoth* 161 D; *necessery* 1053 E; *Saricine* 259 D, *Sarasin* 275 F; *Absolon* 1104 C D.

3. *a* in Endsilben.

24. a) Die Endsilbe *-all* erfährt, wenn sie in den Reim tritt, die gleiche Behandlung wie haupttoniges *al,* d. h. es tritt der Glautlaut *u* ein, und dann wird *au* 〉 *ǫ* monophtongiert (siehe § 14).

all: eternall VI D *(:originall)* 33 A; *continuall: thrall: shall* 21 A; *egal: thrall* 26 D *(:all)* 34 B.

b) Abschwächung von *a* und überhaupt Nivellierung der Vokale zu *e, ə* zeigt sich in den Eigennamen:

Italion 1427 C; *Lazer* 503 B für *Lazarus; Millein* 259 A für *Milan;* stets *Bainom* für *Bainham.*

Anm. 1. *waniand* 306 G Abnehmen des Mondes, ne. (vielleicht durch Suffixvertauschung ?) *wanion.*

Anm. 2. More gebraucht gern den anglon. Städtenamen *Duresme* 1427 A statt des modernen *Durham* für an. *Dunholm,* wo statt der frz. Endsilbe *esme* ein einheimisches *ham* steht. — *Senys* 330 G 'Siena' vom franz. *Sennes,* spät-lat. *Senas.*

me. *ā.*

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

25. Die frne. Grammatiker sind in zwei Lager geschieden: Die einen geben für *ā* einen *a*-Laut an, die

anderen aber einen palatalen Laut *ǣ*. Demnach müssen zwei verschiedene Aussprachen bestanden haben. Die fortschrittliche Richtung, welche schon *ǣ* sprach, entsprach der Lautgebung des Südens und Ostens, die konservative Richtung, welche noch *a* sprach, der Lautgebung des Mittellandes (Luick, Angl. XIV, 270 f. u. Unters. § 264 ff und 312 ff; Sweet, H E S. § 771; Vietor, Phon. § 53 Anm. 8; Horn, Gr. § 90; Rössler-Brotanek, Dames § 3).

Für *ā* erscheint bei More

1. *a*

late: pate I F; *game: same* II H *(:name)* III B; *mace: face* IV E *(:grace)* III G; *pale: ale* 31 A; *apes: rapes* XIV A; *make* 140 E 780 G ae. *ge-maca* (sprichwörtlich: *many a flock and his make)*; *table* 54 F; *tal* 1007 E (ohne End-*e*, weil *is* darauffolgt?); *tast(e)* 98 D 101 A; *chast(e)* 97 B 233 A; *wast(e)* 358 G 446 F.

Anm. 1. *have* folgt in satzbetonter Stellung der regelrechten Entwicklung und erscheint mit *ā* (vgl. ne. *to behave*): *have: knave* XII A XIII B, *grave: have: gave* 28 B; ebenso *thou hast: tast* 24 C (vgl. Rössler-Brotanek, Dames § 8).

Anm. 2. ae. Nom. *sceap,* Obl. *sceape* entsprechen bei More *shappe* 2 G 131 H 'Gestalt' und *shape* XI A 139 F.

2. *aa*

26. Nur in *maase* 725 A Irrtum (dazu noch in unbetonter Silbe in *Tindaall* 549 F sowie bei franz. *au* in *becaause* 1077 B).

Diesen vereinzelten Schreibungen *aa* in Fällen, die unter sich nicht einmal gleich gelagert sind, kann keine Bedeutung beigemessen werden. Aus Mores Schreibung ergibt sich also kein Schluss bezüglich der Aussprache *ā* oder *ǣ*. Immerhin ist beachtenswert, dass kein Reim *ā* : *ę̄* bei ihm vorkommt, was eher auf die konservative Aussprache schliessen lässt.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

a + *r*.

27. Da eine besondere Entwicklung des *a* vor *r* erst für die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bezeugt wird, so kommt sie für Mores Zeitalter nicht in Betracht und kann daher füglich übergangen werden.

II. In unbetonter Stellung.

28. a) *ā* in den franz. Endsilben *-ate, -able, -age, -ace* reimt mit haupttonigem *ā*, ist also im Reime mit seinem vollen Lautwert und seiner Betonung erhalten.

estate: fortunate 28 C *(:Kate)* IX B; *stable: variable* XIV D; *reasonable: intollerable* 26 D; *linage: marriage* VIII A; *face: grace: solace* XVI A.

b) im übrigen ist meist die historische Schreibung erhalten.

brideale 335 F ae. *brîd-ealu; dampnable* 560 B, *damnoble* 560 B; *mockage* 111 C Spott; *knowlege* 76 F 172 D, *knowlage* 5 E (ursprünglich *knowleche;* ch in unbetonter Silbe stimmhaft geworden (siehe § 166), und *-lege* durch Einfluss des franz. *-age* zu *-lage* umgestaltet).

me. *ĕ*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

29. Als Aussprache von me. *ĕ* im 16. Jahrhundert wird im Allgemeinen halboffenes *e* angegeben. In der Schrift erscheint es als *e*.

get: det II E; *dissever: ever* 26 C; *endever: dissever: never* 32 A; *swetter: better* V B (zu *swetter* vgl. Flexion § 204); *bed* 41 D; *egg* 667 E; *legge* 980 G, einmal *lege* 189 A; *lett* 174 A; *letter* 107 A.

Ueber *ea* als historische Schreibung für gekürztes me. *ę̄* siehe § 53.

Anm. Neben *well (:fell)* II B *(:tell)* VII A mit *ĕ* war im me. auch ein *wẹ̄l* vorhanden (Ten Brink, Ch. § 35 K), welches bei More ebenfalls in 2 Reimen erscheint.

fele: wele: whele XII D; *wele: dele* II A (nach Kluge, I², 1042 hat *dele,* als i-Umlaut von ungerm. *ai,* schwankende Qualität; vgl. bei *ę̄* § 51).

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *ĕ* 〉 *ĭ*.

30. In gewisser konsonantischer Umgebung ist ae. geschlossenes *e* im me. zu *i* geworden. Vom 13. Jahrhundert ab finden wir *i* in der Schrift immer häufiger

(Morsbach, Gr. S. 143 ff; Luick, Studien S. 190 ff; vgl. auch Sander, die Reimsprache in Will. Stuarts Chronicle of Scotland, Diss. Berlin. 1906. S. 40 ff). Luick hat a. a. O. in erster Linie fürs Nordenglische folgende Gesetze formuliert.

ĭ tritt ein

a) für me. ĕ, welches durch Verkürzung aus ẹ̄ hervorgegangen ist. So finden wir auch bei More: *fill* 3 B 10 E etc. und *fyll (:wyll)* I F, *fell* 54 F 67 C; *hild* 471 H 597 H, *held* 678 A; *sicknesse* 9 D 38 E (schon bei Chaucer, Ten Brink § 10), *sicnesse* 189 H, *sicke* II F 72 G etc. *(phisick)* I C, *sik* 312 H, (langer *i*-Laut gilt jedenfalls in *sike*: *lyke* III C, siehe bei ī § 63 Anm. 1, vielleicht auch in *sike* 49 E, *sykenes* 194 G); *frind* 254 A F G 256 D (schon aus dem 14. Jahrhundert im N E D. belegt), *frende* II F 1 B, *frendly* X B XIV C, *frendship* 1 C, *friende (ẹ̄!)* 45 B; *riddle* 311 E, *ridle* 309 H (ebenfalls schon im 14. Jahrhundert belegt).

Anm. 1. Inwieweit auch *dyvel* 557 C D etc. neben *devil* 11 D (*:evill)* 22 B, *divelish* 621 D, *deiville* 12 H; *thrid* 195 D, *threede* 591 F, *threde* 195 D; *prist* 55 D 381 G, *preest* 108 F, *preste* 114 D, *priest* 3 B 8 G etc., *prester* 895 H *(presbiter!)* hierher gehören, entzieht sich meiner Kenntnis. Denn einerseits steht nicht fest, ob *i* in *dyvel, prist, thrid* kurzes *i* bedeutet oder langes *i* (phonetische Schreibung für ẹ̄, das durch andere Formen mit *ee, ie, ei* angezeigt wird, andrerseits sind mir keine Belege zur Hand, welche diese Wörter aus der Zeit vor Uebergang ẹ̄ > ī mit *i*-Schreibung im Südenglischen nachweisen. Dass auch in *devel, prest* im me, kurzes *e*, welches die Möglichkeit einer Erhöhung zu ĭ gab, vorhanden sein konnte, darauf haben Morsbach, Gr. § 60, 62 und Koeppel, Arch. 104, 51 ff hingewiesen.

b) für me. ĕ vor gedecktem Nasal:

he hinge 390 F; *myngle* 427 B neben *mengle* 2 H 63 E; *trimble* 99 C.

c) für me. ĕ zwischen *r* und einem Dental:

rid(de) 239 B 322 B (an. *hryðia*? vgl. Ritter, Arch. 119, 438); *gyrne* 432 F (Metathese des *r!)* neben *grenne* 61 H; hingegen nur *abbredge* 316 B; *preaty* 502 D 872 C, *prety* 192 E etc. und *prettye* 697 B.

d) für me. ĕ zwischen Palatal und Dental:

togyder IV B 116 D *(:hyder)* III E, *together* 5 G 39 D 63 E etc., *agine* 1048 H, *aginst* 559 H aus verkürztem *against* 559 H.

Die Beispiele für Erhöhung *ĕ* 〉 *ĭ* sind also bei More nicht sehr zahlreich. Neben den Formen mit erhöhtem Vokal stehen auch solche mit *e*, bei a) solche mit langem Vokal *(friend!)*. Wir sehen darin den Kampf zweier Richtungen, einer konservativen, welche den lautgesetzlich entwickelten Laut beibehält, und einer modernen Richtung.

Anm. 2. In Luicks Gruppen lassen sich nicht einreihen: *whether* 82 D 85 F etc. neben *whither* 31 C 48 B etc. ne. *whether;* und *wether* 16 B, *wither* 47 B 61 F 87 H ne. *wither.* Doch können hier die Nebenformen mit *i* durch Einfluss von *whither* 'wohin', *hither, thither, togither* entstanden sein.

Anm. 3. Die Entsprechungen von ae. sb. *blīðs* und vb. *blêtsigan* werden im 15. und 16. Jahrhundert willkürlich vertauscht: sb. *blysse* 718 H 744 G und *blesse* 718 H, vb. *blisse(d)* 1449 F. *blist* X D. Ebenso sind der Form und dem Sinne nach vermengt worden ae. *(for-) beôdan* und *(for-) biddan: forbed(de)* 252 H 253 D, *forbid(de)* 353 D 463 C, *forbede* 116 F 156 G.

Anm. 4. *necromancy* 235 H ist infolge falscher Etymologie (lt. *niger,* „Schwarzkunst") zu *nicromancie* 1162 F, *negromancer* 120 B 121 B und *nigromancer* 121 D umgebildet worden.

Anm. 5. Wechsel von *e* und *i* in romanisch vortoniger Silbe findet sich noch in: *dilicate* 95 D 97 B; *hiresye* 976 A, sonst *heresye; obedience* 353 D, *disobidience* 353 C; *Esop* 71 B 85 E, *Isope* 225 D 845 B (Behrens, Frz. St. V, 94); jedoch nur *byrall* 73 E 137 A ne. *beril* und *enfant* 158 F.

2. *ĕ* + *r*.

31. Ins me. zurück reicht eine volkstümliche Tendenz *e* vor auslautendem *r* und *r* + Kons. als *a* zu sprechen. Der innere Grund dieses Vorganges scheint eine allmähliche Verlegung der Artikulationsstelle des *r* nach dem hinteren Teile des Gaumens zu sein, mit anderen Worten: *r* wurde palato-velar artikuliert. Von dieser Verdumpfung wurde der vorausgehende helle Vokal *e* ergriffen; er trat von mid-front-wide nach mid-back-wide, wurde also gänzlich zu *a*. Dieses neue *a* hat sich auch ins Schriftbild hineingedrängt (Sturmfels, Angl. VIII, 243 ff; Behrens, Frz. Stud. V, 91 ff; Koeppel, Sp.-Pr. 36 ff; Horn, Gr. § 32 ff).

Bei More begegnet *a* in sehr reichlichem Masse neben *e*. (*-er* und *-ar* sind nach *p* im Drucke häufig abgekürzt durch einen Strich quer durch den unteren Teil des *p*: *pt* = *part, padventure* = *par adventure*).

harte 'Herz': *starte* IV A *(starte* = Prät. von me. *sterten)* (:*smart)* 29 C; *heart* 'Herz': *astart* 34 B; *thou art*: *heart* 'Herz' 33 B (über Schreibung *ea* vgl. § 32); *barke* 113 D; *barn* 90 D; *Barwicke* 36 C, *Berwicke* 134 D; *carve* 27 B 113 D; *Darbye* 53 B; *darke* 29 B, *darkenesse* 445 B, *derke* 74 B; *farme* 1419 D; *farne* 296 A ae. *feorn; far(re)* 4 F 458 H, *ferre* 4 D 110 A; *farther* 455 H, *ferther* 50 A 105 D; *harvest* 710 A, *herfest* 423 E; *hart* 552 B 'Hirsch'; *starre* 202 D, *sterre* 48 E 132 B; *start* 537 C, *stert* 537 C; *swarve* 16 C 251 G; *warke* 16 E G (über *worke* siehe § 79 Anm. 2); *brast* 65 A (Prät. von ae. *berstan,* durch Metathese des *r).*

In franz. Wörtern wurde Eintreten von *-ar* statt *-er* besonders begünstigt, wenn es sich um ursprünglich unbetonte, dumpfe Silbe handelte: *arber* 177 E (lat. *arbor!), herber* 247 D; *Barnerd* 309 D, *Barnarde* 94 H, *Bernarde* 663 G; *Harry* 37 A me. *Herry* < *Henri; marvaile* 625 D, *mervaile* 2 B 49 G, *meravile* 131 D (latinisiert!); *parsone* 457 E, *person* 62 H; *part* 345 D ne. *pert* von lat.-franz. *impertinent; parell* 106 A 190 H, *paril* 151 B, *peril* 152 A, *perell* 110 B; *quarel* 54 D, *querelle* 1050 B.

Infolge dieses Nebeneinanderbestehens von alter *-er*-Schreibung und jüngerer *-ar*-Schreibung für die Lautverbindung *ar,* tritt *-er* auch in Wörtern auf, wo es keine etymologische Berechtigung hat, besonders häufig in ursprünglich unbetonter Silbe romanischer Wörter:

sterche 614 A, *starche* 618 F; *Dertforde* 35 C ne. *Dartford; bergaine* 709 B; *cheritie* 558 D (frz. *cher!),* sonst *charity; ferdelle* 347 H, *fardelle* 43 C; *mergent* 221 H, *margent* 286 A 506 F; *perciall* 910 F, *percialitie* 907 D; *perdone* 545 H, *pardon* 109 D 553 E; *perliament* 935 C; *pertener* 1076 G (frz. Verbindung *parçonier* + *part!)* ne. *partner; pertye* 974 A sonst *party; perticular* 828 F, *particuler* 828 F; *merchant* 56 E, *marchant* I D 195 B (lat *merx, mercator!), marchaundise* I D.

32. In einer besonderen Gruppe von Wörtern steht neben *e* und *a* auch *ea* vor *r* + Kons. Das ist besonders der Fall vor *rl, rn, rd, rth* und in romanischen Wörtern vor *r* + Kons überhaupt. Dieses *ea* weist auf gedehntes

e, sei es, dass Dehnung vor dehnender Konsonantengruppe sich vom me. her erhalten hat mit Erweiterung von *ẹ̄* 〉 *ę̄* vor *r,* sei es, dass Dehnung frne. (dialektisch?) eingetreten ist. In dem Nebeneinanderstehen von 3 Schreibarten sehen wir dem Kampf verschiedener Richtungen (Dialekte?) in der Schriftsprache (vgl. Koeppel, Sp.-Pr. 36).

clergye 109 C 223 C, *clargye* 108 G 120 H, *cleargye* 203 E 240 H; *derling* 421 H, *derelinge* 700 G, *dearling* 425 H; *ensearche* 171 G 1419 C; *erle* 1 E, *earle* 333 H; *ernest* 127 BC, *erenest* 1078 G, *earnest* XIV A 127 B; *earth* IX C 18 D, 146 D, *erth* 2 G 89 B 185 A, (über *yerth, yearth* siehe unter Anm. 2); *(herber* 247 D), *(arber* 177 E), *hearbe* 431 B; *harke(n)* 84 C 586 D, *hearken* 61 E; *hert(e)* 1 D 2 E 40 A, *hart(e)* III A 88 G, *heart* III G 6 G 25 D; *lerne* 7 B 58 A, *learne* 1 H 44 G 58 A; *reherse* 3 A, *rehearse* 462 E; *tearme* 435 G 575 A; dazu noch: *herd* 64 C 117 E (Prät. v. *hear), hard* I H III B etc., *heard* 3 A 97 B; *farder* 50 A 51 A (Kompar. v. *feared, feard), fearder* IV A; und in heute unbetonter Silbe: *sheaperde* 777 B, *shep(e)hearde* 271 G 821 E.

In der Mehrzahl der aufgeführten Wörter hat schliesslich der kurze Vokal gesiegt, welcher zu *ə* umgestaltet wurde (vgl. Löwisch, Zur engl. Aussprache von 1650—1750. Jena. 1889. S. 76 ff; Vietor, Phon. 68 Anm. 5). Inwieweit dieser Lautwandel ins 16. Jahrhundert hereinreicht, kann ich hier nicht weiter untersuchen.

Anm. 1. Neben *parfit* 764 F auch *perfit* 2 E 764 F, *peerfite* 732 C (über *ee* für *ę̄* vgl. § 50) und *perfect* 18 E 731 A (durch Einwirkung des lat. Etymons); *(con-) ferme* 7 C 168 G 230 H, *(con-) firme* 182 H 8 G, *afferme* 134 F 137 B, *affirme* 136 A 170 G (lat. *firm-us!*).

Anm. 2. Vorübergehend hat auch mundartliches *ie* (heute noch im Südwesten gebräuchlich) für *ę̄*, *ə* in die Schriftsprache Eingang gefunden. Es erscheint in der Schrift als *ye-, yea-: yerth* 48 E, *yearth* 298 D (vgl. dazu Wright, E D G. § 248; Luick, Unters. § 242; Horn, Gr. § 81 und Angl. 28, 482 ff).

II. In unbetonter Stellung.

1. in Vorsilben:

33. a) Schon im me. waren schwachbetonte Vokale und Silben, besonders *e* vor sog. *s*-impurum nach anglon. Vorgange, häufig abgefallen:

pistle 79 H 161 C; *scape* 176 C 1106 D; *esperitual* 22 C, sonst *spiritual; stablish* 639 E; *escripture* 648 C, sonst *scripture; estraunger* 49 A, *straunger* 50 D; *ensaumple* 31 B, *saumple* 48 D 75 A; *vye* 955 H = *envye; gan* II G X C XIII D = *began; longe* III C = *belong; debate* 332 E, *bate* I D (*makebate* 296 G = *makedebate* 'Zankapfel'); *scuse* 946 E; *despighte* XIII B, *spight* 391 H; *stroied* 223 F = *destroyed;* nur *Egipcian* 236 G ne. *Gipsy.*

b) Sonst erscheint für *e* in Vorsilben häufig *i*: *bilief* 206 D, *bielieve* 457 E; *beetweene* 202 A (*atwixte* 41 B); *beeware* 8 A; *Cicyly* IX C 1457 G; *diffynicion* 375 C 583 E, *deffine* 738 H; *eexcept* 729 H; *imploy* I H; *informe* 134 E (lat. Einfluss!), *enforme* 132 F.

Zur Vertauschung der Vorsilben *em-, am-, im-* und *a-* siehe einige Belege § 22; hier führe ich noch an: *impostume* 778 C aus frz. *apostem* über *empostem* entwickelt.

c) Dem anglon. Lautstande entsprechend begegnet *-ar* für *-er* in der Vorsilbe *per-* sehr häufig (vgl. *-er* in franz. unbetonter, engl. betonter Silbe § 31):

parceive XIV B 3 B; *parhappes* XIV C; *parpetuall* VI C; *parplexitie* 1430 A; *parswade* 1427 A; *parteine* 1422 F; *parverte* 828 D; *paradventure* 26 B 141 D; *pardee* 33 A, *perde* 391 F; *Farrare* 8 D, *Ferrare* 9 E 17 D.

2. in Mittelsilben:

34. Wo *e* in Mittelsilben nicht ganz ausgefallen ist, ist es in der Schrift häufig durch *i, a* (bei darauffolgendem *r*), *u* (bei dumpfem *l*) ersetzt:

Oxenford 234 B 552 B; *Leceter* 53 D ne. *Leicester* (anscheinend schon *lester* gesprochen); *eligaunt* 174 G; *gardiner* 180 E; *poticary* 72 E; *scriviner* 468 D; *genaral* 947 D; *lyttaral* 835 C; *remanaunt* 619 E 632 F, *remenaunt* 826 H (schon afr. *remenant, remanant*), *remnaunt* 826 H; *crepulgate* 38 A ne. *cripplegate* (vgl. § 43 Anm. 1).

3. in Endsilben.

35. a) Die Endsilben *-lesse, -nesse, -esse, -ell* (auch in zweisilbigen Wörtern) reimen nicht selten mit haupttonigem *-es*: *doubtlesse: mekenesse* II D (*: maystresse*) III C; *goodnes: distres: thankles* 34 B; *bitternesse: distresse* VIII C;

oppresse: bysinesse VI A; *richesse: empresse* XI D; *richesse: distresse: comfortlesse* X C; *certesse: lesse* I H; *damsell: well* II B.

b) Im übrigen begegnen für *e* in Endsilben *i, ei, ai, a, o.* Daraus erhellt deutlich die Abschwächung dieser Vokale zu einem indifferenten *e*-Laut.

moneth 236 H 292 H; *fathre* 729 H; *citezen* 44 E 11 H, *citesin* 258 E, *citeseyn* 18 H; *richesse* XVI A, *riches* XVI B; *subtel* 421 D; *causels* 11 D (Metathese des *l!); begger* XVI A; *former* 531 B, *formare* 502 H; *lenger, lengar* 1445 E; *familier* 106 B, *familiar* 7 C; *Antwarpe* 862 A; *evyn* 127 C; statt *garden* auch *gardine* 177 E, *gardaine* 53 H 72 F; *considir* 1423 H; *burden* 142 F, *burdein* 99 D; *cattayle* 340 H ne. *cattle; surgean* 189 B, *surgeon* 372 D; *Bethleem* 605 E, *Bedlem* 618 F, *Bedlam* 202 G. Die Endung *-ent* mit *-aunt* vertauscht in *residaunt* 900 F.

c) Flexions *-e.* Siehe bei Deklination und Konjugation!

36. d) End-*e.*

me. *ĕ* im Auslaut war in der Umgangssprache des 15. Jahrhunderts verstummt. Dasselbe ist nur mehr graphisches Zeichen, das übrigens mehrfache Zwecke erfüllt.

a) *e* im Auslaut nach einfachem Konsonanten macht die vorhergehende Silbe für das Auge offen und bezeichnet Länge des betonten Vokals *(make, hope).*

Anm. 1. *lege* 189 A = *leg(ge)* steht ausnahmsweise nur einmal; ebenso *lif* 13 G statt *life.*

b) *e* dient dazu, gewisse Konsonanten der traditionellen Schreibung entsprechend zu charakterisieren:

c + *e* = *s*, z. B. *since;*

g + *e* = *dž*, z. B. *knowlage, knowledge;*

u + *e* = *v*, z. B. *haue* = *have.*

Ausserdem *e* stets nach Muta + Liquida.

Anm. 2. Ausnahmsweise einmal (Druckfehler!) *straung (a tale)* 6 5 D.

c) Da die Lautfolge: kurzer Vokal + Doppelkonsonanz seit ae. Zeit in vielen Wörtern vertreten war, so bildete sich in Analogie zu diesen die Gewohnheit aus, den Konsonanten zu verdoppeln, um vorausgehenden kurzen

Vokal zu bezeichnen. Nach solchen auslautenden Doppelkonsonanten (ausser nach *ll*) steht meist ein stummes *e* (*happe, dogge*).

Anm. 3. Bei *lett* 174 A ist ausnahmsweise *e* weggefallen (mehrere solche Beispiele siehe § 146).

d) Im übrigen wird End-*e* prinziplos verwendet. Der Setzer benützt es beim Drucke als willkommenes Mittel zur Zeilenausfüllung. Es bleibt nach einfachem Konsonanten stehen, selbst wenn die Länge des vorausgehenden Vokals schon durch Doppelschreibung ausgedrückt ist (*freere*), und es erscheint auch da, wo es etymologisch keine Berechtigung hat (*winde, booke, beame, goe, doe*). Ganz willkürlich steht *e* oder fehlt es nach zwei Konsonanten, mag langer oder kurzer Vokal vorhergehen.

Dem Dichter steht es jedoch frei, sich beim Versbau gewisser Freiheiten zu bedienen, welche in der Tradition begründet sind. So gebraucht More im Versinnern End-*e* nach Muta + Liquida an mehreren Stellen als volle Silbe:

Now say on gentle frere III G;
Thy childish game and ydle bysinesse VI A;
When thou a noble man hast brought to grounde VI C;
Yet there is none in all this worlde wyde VI C.

Unsicher scheinen mir zwei Fälle zu sein, wo *e* nach einfachem stimmhaften Konsonanten (*m, z*) steht:

The very name signifyeth well VII A;
To me a fole, some of your wise brayne VI B.

Hierher gehören aber sicher nicht Fälle, wo e nach * īr* steht, wie:

The frere sayd III B;
The fryre frappe IV E;
Were in a fyre brent to pouder small V A;
That myne empyre infinite shalbe VII A.

Nach § 66 war hier zwischen *i* und *r* schon der Übergangslaut *ə* eingetreten.

me. ẹ̄.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

37. Gegen Ausgang der me. Zeit ist ẹ̄ zu ī vorgerückt (Angl. 23, 348 ff). Die ersten Grammatikerzeugnisse des 16. Jahrhunderts (welsche Hymnentransskription, Palsgrave, Salesbury) bezeugen es. Andere deuten einen zwischen ẹ̄ und ī liegenden Laut (also sehr geschlossenes ẹ̄ oder offenes ī) an (Sweet, H E S. § 817 ff; Vietor, Phon. § 57 Anm. 6; Horn, Gr. § 75; Rössler-Brotanek, Daines § 35).

Für ẹ̄ findet sich bei More geschrieben:

1. *e*

the: me IV F *(the* = ae. *pêon); kepe: wepe* XIII D; *thefe: mischefe* III H; *gre* 1427 D; *yeld* 16 G; *shelde* 210 B.

Anm. 1. *yet: fete* IV E. Vorausgesetzt, dass der Reim überhaupt rein ist, was wir nach Mores sonstiger Gewohnheit, genau zu reimen, annehmen dürfen, ist *yet* in satzbetonter Stellung mit der Entsprechung von me. ẹ̄ erhalten.

Anm. 2. *chese* und *le(e)se* sind am häufigsten (zu *chose, lose* siehe bei ọ̄ § 82 Anm. 2). — vb. *preve* 92 E und sb. *prefe* 242 D, *kever* 83 H von afr. stammbetonten Formen *(prove, proof* §75; *cover* § 88 b).

2. *ee.*

38. Im 16. Jahrhundert bürgert sich die Doppelschreibung *ee,* welche im me. langes *e* überhaupt bezeichnet hatte, für ẹ̄ ein (während die phonetische Schreibweise *ea* sich für ę̄ festsetzt). More macht von *ee* für ẹ̄ einen ziemlich ausgiebigen Gebrauch.

Belege: *thee: tree* 22 A; *bee: pardee: hee* 33 A; *leese: fees* XIII D *(leese* ae. *lêosan); degree* 11 G; *fee* 301 A D 'bezahlen', 'belohnen' ae. *feoh* gen. *fêos; preeste* 108 F; *see* 311 A 400 C 'der hl. Stuhl'; *teeth* 2 H; *theeves* 303 D; *weene* 37 G.

Anm. Die Fälle, in denen *ea* begegnet in Wörtern, wo wir heute ẹ̄ haben, sind vereinzelt. *peece* 625 D 126 G etc., *peace* 388 E, *piece* 532 B 398 G, *pice* 1014 H, *peice* 930 B; *fieble* 717 G 846 G, *feable* 605 A 693 B. Es könnte hier einfach Verwechslung der Bezeichnungen von ẹ̄ und ę̄ vorliegen. Oder weist *ea* auf Nebenformen mit ę̄? Im me. war die Qualität des langen *e* in franz. Wörtern etwas unsicher (vgl. Ekwall, Jones § 197 ff). Schliesslich wäre auch an spätere Beeinflussung durch das franz. Etymon zu denken, als sich in demselben

schon *ę̄* entwickelt hatte. — *ea* in *leaver* 985 E 1085 C 'lieber' ist vielleicht durch *leave* begünstigt worden. — Historische Schreibweise *ea* hat sich erhalten in *meant* 400 G, obwohl *ę̄* gekürzt war, und ist in bedeutungsverwandtes *weant* 918 F Part. Prät. von *wên-an* gedrungen. — ae. *geld* und an. *geldr* erscheinen als *gealdyng* 215 H. Ist die Schreibweise *ea* nicht irrtümlich, so liegt eine spezielle Entwicklung vor; ne. dialektisch noch *yeild* (Cumberl.) und *yield* (Shetl.) [Ritter, Arch. 115, 176]. In nordengl. Dialekten begegnet heute noch *ei* für me. *ẹ̄* und *ę̄*. (Luick, Unters. § 149 und 198).

Über *ee* für sicheres *ę̄* vgl. § 50.

3. *ie.*

39. Die franz. Schreibung *ie* nimmt einen grossen Umfang ein; sie ist auch schon in germanische Wörter eingedrungen.

atchieve 1 E 2 F 44 H, *acheve* 5 H; *bief* 1059 C; *brief* 2 C 111 H; *fieble* und *piece* siehe oben; *mischiefe* XII A 35 F, *mischeve* XIII A; *reliefe* 288 D, *releve* 6 D; *siege* 258 E, *besiech* 690 G; *diepe* 483 A 715 C; *fielde* 35 H 44 B, *feld* 60 D; *fiend* 399 C; *believe* 43 H 204 H; *liefe* 750 H; *friend* § 30.

Anm. 1. *sielde* 225 H und *silde* 1172 A zeigt die lautgerechte Entwicklung mit *ẹ̄*; sonst *seld* 224 F 354 G, *seldome* 227 D. Ebenso *brieste* 391 E; nach Morsbach, Gr. § 62 und Koeppel, Arch. 104, 51 ff bestand im me. auch *brēst*. Dieses erscheint im 16. Jahrhundert auch als *breast(e)* 557 C 697 G mit sekundärer Dehnung von *e* zu *ę̄* (vgl. § 32 und 54, sowie oben *gealdyng*).

Anm. 2. *blindfield* 483 A, *blindfeld* 435 F 'mit Blindheit geschlagen' ursprünglich = *blindfelled, blindfeld,* dann an *field* angenähert. — *bereven (: heven)* 30 A begegnet auch als *berieve* 314 H (und Simplex *reve* 47 E). Im 16. Jahrhundert sind *berieve, bereeve* nicht selten. Vermischung mit ae. *be-reôfan* 'brechen', 'zerreissen' oder Analogie mit *believe, relieve?*

4. *i.*

40. *belive* 886 E, *belife* 730 D, *believe* 43 H, *belief* 138 E (vgl. dazu Kluge-Lutz, Engl. Etymology u. Arch. 104, 40), *beleve* 453 G (*beleife* 266 G § 41); *chife* 3 G, *chiefe* VI C 2 H; *discryte* 1183 F G, sonst *discrete, discreete; grif* 99 B, *grief* 21 A 29 A 99 B, *grieve* 36 A, *grievous* 288 D; *lyve* 750 H 909 B, *lief* XV D 53 C 88 A, *leefe* 366 A, *lefe* 909 E; *Friseland* 888 C, *Freseland* 623 B; *pice* und *piece*

§ 38 Anm.; *yvel* § 43. Ausserdem wären hier eventuell noch anzufügen: *frind, friende; divel, devil; prist, priest* (siehe § 30 Anm. 1).

Anm. 1. me. *shirrēve* ist erhalten als *shiriefe* 348 H, *shiriffe* 432 G und *shriffe* 921 H. Ob *i* vor *ff* lang oder kurz ist (nach Analogie von *bailiff, plaintiff*) lässt sich nicht entscheiden, da *ff* öfters die Stelle von einfachem *f* vertritt (vgl. bei *f* und Morsbach, Gr. § 27).

Anm. 2. *pivish* 366 B 271 B und *pievishe* 1137 E 1144 E, *pevishe* 391 F, vor 1500 selten, ist wohl vom Schrei des Vogels *peewit* 'Kiebitz' hergenommen.

Anm. 3. Neben *howebeit* auch *howebit* 1020 F (*e* und *i* sind zu *i* zusammengezogen).

5. *ei.*

41. Die Schreibung *ei* für *ẹ̄* ist im 16. Jahrhundert durchaus nichts Auffälliges (vgl. Römstedt, 18). *beleife* 266 G, vb. *beleive* 691 D, *belive, believe, beleve* siehe oben § 40; *weild* 594 F, *wield* 96 H 99 C; *deiville* 12 H; *theis* 120 B 310 A, sonst these; *enveigle* 893 C (wird von Jones und anderen (vgl. Ekwall, Jones § 206) mit der Entsprechung des me. *ę̄* belegt. Ekwall erklärt dieses *ę̄* als Lautsubstitution für franz. *eu-ö,* da dieses Wort erst im spme. übernommen wurde); *leygier (demaine)* 813 G, *lygier (demaine)* 639 G ne. *legerdemain.*

6. *eo.*

42. In einigen wenigen Wörtern findet sich auch die Schreibung *eo* für *ẹ̄.* *eo* wird zum Teil als Kompromissschreibung, zum Teil als Nachahmung von franz. *eu* aufzufassen sein.

people VI C XIII D 109 B, *peple* 58 A; *ieopardie* 8 B (frne. mit *ī* bezeugt: Phon. Stud. II, 187), *ieoperde* 135 C (zu *iubarde* vgl. bei *ü); sweord* 87 B 204 B 340 H 1030 F, *swerde* 15 G 299 D (zu *sworde* vgl. bei *ǭ* § 79); *weomen* 241 A 330 G 429 A, *wemen* 290 F (vgl. zu *wemen* § 43); *weopon* § 51.

Die ziemlich häufigen phonetischen Schreibungen mit *i* statt *ẹ̄* (neben *ie, ei, ee)* lassen den Übergang *ẹ̄* 〉 *ī* für Mores Zeit als vollendet erscheinen und bestätigen die Angaben der Grammatiker.

7. me. Dehnung *ĭ* 〉 *ẹ̄.*

43. In einzelnen Mundartgebieten ist me. *ĭ* in offener Silbe zu *ē* gedehnt worden, das im ne. als *ī* erscheint. Die Schriftsprache hat nicht viele Beispiele erhalten. Die Dehnung muss aber ursprünglich auf dem ganzen englischen Gebiete in weitem Umfange vorhanden gewesen sein. Diese schwierige Frage ist in neuerer Zeit vielfach behandelt worden. Bei Beurteilung derselben haben sich die Gelehrten in 4 Richtungen geschieden:

1. Ten Brink, Z. f. d. A. XIX, 212 und Ch. S. 25 ff hat für das me. schwebende Vokale angenommen. Ihm haben sich angeschlossen Brugger, Angl. XV, 281 und Heuser, Engl. St. 27, 391 ff.

2. Eine Dehnung haben nicht anerkannt Sweet, H E S. § 623 und Morsbach, Schriftspr. 181; Gr. § 65; Arch. 100, 53 ff, 267 ff.

3. Brandl, Anz. f. d. A. XIII, 97 ff vertritt die Theorie der 'Herabstimmung' *ĭ* 〉 *ĕ*. Ihm stimmen bei Römstedt, S. 13 und Hölper, 17.

4. Die Dehnung haben verfochten Sarrazin, Bezzenbergers Beiträge XVI, 315 und Arch. 101, 72 ff; Curtis, Angl. XVII, 45 ff; Bülbring, Angl.-Beibl. VII, 69; Koeppel, Arch. 104, 127 ff; Dibelius, Angl. XXIII, 189 ff 357 ff. Mit dem meisten Erfolge aber ist die Theorie der Dehnung behandelt und verfochten worden von Luick, Unters. 209 ff, Studien 1 ff, Arch. 98, 436 ff, 102, 43 ff, 103, 55 ff. Luick ist zu dem Schlusse gekommen, dass die Dehnung erst nach Abfall des End-*e* eingetreten sei und nur in zweisilbigen Formen. Dadurch, dass neben zweisilbige in der Flexion häufig einsilbige oder dreisilbige Formen traten, sei die Dehnung in den meisten Fällen wieder aufgehoben worden.

Folgende Belege aus Mores Schriften sind hier einschlägig: *gieve* 387 B 388 C 441 B, *geve* XII C XV A 2 C 111 B, *give* 50 F 167 G 189 B; Part. *(for-) gieven* 377 E 542 C, *geven* 3 G 6 A 111 C, *gyven* 156 D; *lieving* 799 G 'lebend'; *wete* 141 D 143 E G 153 D, *wite* 382 F, *wit(te)* 153 D 160 H; *drieven* 36 C 138 E 353 C, *dreven* 356 H 638 G, *driven* 106 B 118 H; *(a-)riesen* 601 A 604 B 659 G,

(a-)risen 604 D; *shrieven* 526 E; *strieken* 240 D, *stricken* 790 E; *strieven* 270 E; *beetle (blinded)* 397 C, *betle (browed)* 398 C, *betile* 582 A; *cheken* 684 F, *chikin* 684 F, *chicken, chikken* 684 H 583 F; *negard* 18 C (vgl. Björkman, 34 u. Luick, Studien S. 66; Ritter, Arch. 119, 441); *wiedowe (-head)* 248 A 283 H, *widow* 58 F, *widdow* 674 B 1082 A; *week* 78 D 86 B 91 B; Plur. *weomen* 241 A 242 D 330 G etc., *wemen* 290 F, *wymen* 641 C, *women* 247 A 359 B; *hether* 16 D, *hetherto* 113 C 159 G, *hyther* XV B; *hitherto* 113 G 202 A; *thether* 5 B 10 C D, *thider* 108 F, *thither* 40 B 47 E; *wether* 1419 'wohin', sonst *whither*; *steede* 110 B 140 A 357 E und *stede* XIII A *(:fede: dede)* V B (von ae. *styde?* vgl. dazu Ekwall, Jones § 188 und Horn, Gr. S. 69); *evill* 4 C 15 G 51 C *(:devill)* 22 B C, *yvel* 15 G *(e* in den 2 vorhergehenden Wörtern kann nicht die kentische Entsprechung von ae. *y* sein, da südöstliches *e* für *y* im me. zu *ẹ̄* gedehnt erscheint. Luick, Unters. S. 281); aber nur *syve* 652 D; *pietie* 289 B 290 A 329 A, *pietous* 288 C 329 A, *pitie* 288 C, *pittie* 237 F 334 C, *pitteous* 716 F; *prieson* 234 F 235 B 330 D, *priesoner* 288 D 289 C, *priesonment* 794 D 805 E, *preson* 238 B, *prison* 298 B; *prievy* 342 F, *prevy* 195 D 258 G, *privy* 44 D 122 D; (unsicher ist *rieveled(ape)* 1130 B 'runzelig').

Zu letzteren, romanischen Wörtern vgl. Luick, Angl. 30, 15 ff, wo er *ī* als die vom heimischen Sprachgut beeinflußte Aussprache der Ungebildeten, *ĭ* als die Aussprache der Gebildeten, welche den franz. Lautwert möglichst nachzuahmen trachten, erklärt.

Wir finden also bei More eine ganz ansehnliche Zahl von Belegen mit Schreibung *ie, ee, eo, e* für ae. *ĭ* und franz. *ĭ*. More verwendet die Schreibungen *ie, eo, ee,* sonst nur für sicheres *ẹ̄*. Also muß auch in obigen Wörtern ein me. *ẹ̄* ⟩ frne. *ī* bestanden haben. Die relative Häufigkeit von Belegen bei More zwingt uns zu Luicks Annahme, „daß auch im Süden innerhalb gewisser geographischer Grenzen die Dehnung erfolgt ist". Freilich sind die Ergebnisse des Dehnungsgesetzes auch bei More schon vielfach wieder aufgehoben (durch Analogie? Dialektische Einflüsse? Luick, Studien S. 209). Neben sicherem *ẹ̄* finden wir bei

einem und demselben Worte ebenso unzweideutig bezeichnetes *ī* z. B. *wete, witte; strieken, stricken; cheken, chikken; pietie, pittie; wiedow, widdow.*

Anm. Hier wären vielleicht auch einige Wörter anzureihen, welche mit *i* und *e* für ae. *y* auftreten: *bery(ing)* 310 E 711 D, *beriall* 193 G, *bury* 328 D 335 D, *buery* 973 F 974 A; *besy* 455 D 940 F, *besines* XIII D 6 H 11 G, *byse(ly)* VI A 323 E, *busy(nes)* I B 5 H, *buysilie* 657 E; *crepulgate* 38 A, *cripple* 1126 C; *kechen* 100 H; *mery* 883 A, *merely* II C, *mirrye* 882 H; *stere* 77 D, *stire* 13 C, *stirre* 53 A 96 H.

Ich würde es jedoch für sehr gewagt halten, aus diesen Wörtern auf Dehnung von *ĭ, ę* zu schliessen, da auffallender Weise bei ihnen nicht ein einziges Mal die Schreibung *ee* oder *ie* vorkommt. Ihr *e* könnte ja auch die südöstliche Entsprechung des ae. *y* sein. — Noch weniger beweiskräftig ist *bedyll* 1451 D ae. *bydel* ne. *beadle*, da hier wohl Vermischung mit franz. *bedel* vorliegt.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

ę̄ + *r*.

44. Die Entwicklung des *ę̄* vor *r* ist nicht einheitlich vor sich gegangen. Doch scheint zunächst *ę̄* vor *r* wie sonstiges *ę̄* regelrecht zu *ī* geworden zu sein; dazu schiebt sich noch der Übergangslaut *ə* vor *r* ein. In einem anderen Dialektgebiete aber muss *r* einen erweiternden Einfluss auf vorhergehendes *ę̄* ausgeübt haben, mit anderen Worten: *ę̄r* ist zu *ę̄r* geworden (Sweet, H E S. § 823; Kluge, I² 1041; Horn, Gr. § 84 ff).

chere: fere: dere IX B (*fere* ae. *ge-fêra* Genosse); *deere* 66 D 1458 A, *dere* VIII D, *deare* 11 E 293 A; *fierce* XI C; *hyre* 107 H 111 B, *hyrer* 114 B 150 F, *here (:frere)* I F III G, *herer* 3 A, *heare* 4 E 173 C, *hearer* 4 G 7 H; *here* 'hier', regelmässig, *heare* 361 B 543 H; *perelesse* 735 B; *wery* X C XI D; *sheare (thursday)* 1038 D; *appeire* 932 E, *appere* 4 B 471 D, *appeare* 33 D 140 B; *pearse* 1136 D E (vgl. Horn, Gr. § 83).

Aus den wenigen Belegen ist ersichtlich, das More's Schriften die beiden dialektischen Entwicklungen, und zwar bei *dear* und *hear* nebeneinander widerspiegeln.

45. Hier behandle ich auch me. *frere, quere, requere*, die unter noch nicht aufgeklärten Bedingungen anderen Wörtern mit *ę̄* vorauseilten und schon in me. Zeit *ę̄* zu *ī*

erhöhten. Im ne. finden sich bis in die Zeit Shakespeare's Formen mit ę̄ und ī nebeneinander (Behrens, Frz. Stud. V 83).

desyre: fryre III D neben *frere: chere* III F IV G, *frere: here* 'hören' I F III G, *peere* 'schauen': *freere* III A, *frier* 258 D 260 G; *enquere* II G, *inquerer* 911 B, *enquire* 8 H 111 C (lat. *inquirere!), inquirer* 911 A, *enquiere* 1010 B E, *enquiery* 1010 D; *entiere* 134 E 193 C, *entyre* 828 G; *bryer* 1158 A; aber nur *quere 'chorus'* 101 A 196 D, *quere* 930 B ne. *quire* fr. *cahier.*

Der Reim *desyre: fryre* sowie die zahlreichen *i*-Schreibungen lassen erkennen, daß in obiger Wortklasse die Entsprechung des me. ī gilt. Dieses ist ursprünglich wohl dialektisch zuerst aufgetreten. Andrerseits zeigen nicht seltene *e*-Formen daneben die Erhaltung der konservativen Aussprache mit der Entsprechung des me. ę̄ an.

II. In unbetonter Stellung.

46. 1) Im absoluten Auslaut:

me. auslautendes ę̄ ist schon seit dem 14. Jahrhundert zu ī, ĭ geworden, wobei auch die Suffixvertauschung (lat. *ia, ie, y)* von Einfluss gewesen sein mag.

eternitee: shalbe: mobilite: degre VII A; *prosperite: me: be* VII D; *adversitee: thee* 29 D *(:bee)* 31 C; *dignitee: malignitee: benignitee* 33 B; *autoritie: dignitie* X A; *authorite* 109 A; *charite* 110 B; *pite* 121 G 135 C, *pitie* 289 B; *privie* 13 C, *privey* 9 F; *quantitie* 1 C; *amitie* 1 D; *assemble* 419 F; *countre* 190 H, *countree* 183 A, *countrie* 108 A, *countrey* 18 G H.

Die Endsilbe *(-atem=) -e* in dreisilbigen Wörtern, wo sie heute noch den Nebenton hat, trägt im Reime den Ton. More bevorzugt, um auch für das Auge zu reimen, meist Schreibung *e* und *ee.* Wo er die Endsilbe *-e* mit sich selbst reimt, und ausserhalb des Reimes überhaupt, tritt gerne die Schreibung *ie* auf. Seltener begegnet *ei, ey,* das von der Endsilbe *-ata, eie, ee* herkommt.

Anm. Satzunbetontes *par Dieu, par De* erscheint als *pardee* 154 H, *perde, parde* 447 D 611 E, *perdye* 391 F 655 B.

47. 2. *ę* vor einfachem auslautendem Konsonanten. Auch in dieser Stellung kann es im Reime den Ton tragen. In der Umgangssprache aber war es zu *ĕ* gekürzt worden, so dass dafür vor *r* auch *a* eintreten kann (vgl. § 35 b).

draper: paper I B; *butler: cutler* I C; *medlar: pedlar* I E; *lyer* 518 D, *lyar* 205 A. Mit vollem lautgesetzlichem Vokalwert als *i* erscheint es nur in: *officere (:frere)* II H III E *(:enquere)* II G; *Margarete (:mete* 'treffen') IX A.

Als *ę̄* erscheint es vor *r* (erweiternde Wirkung des *r*, § 44) in *manere, messangere: here* 'hören': *clere: manere* 30 C; *fere* 'Furcht': *gere: messangere* VIII A.

Anm. Franz. *kerchief* erscheint als *kercheor* 192 F und *handkercher* 73 A (Horn, Angl. 28, 485).

me. *ę̄*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

48. Bis gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts ist me. *ę̄* offen geblieben.

More schreibt dafür: 1) *e* (meist in offener Silbe) *prece: Socrates: lese* XIII C (*lese* = eine Anzahl von 3, meist von Tieren gebraucht. Siehe N E D. unter *leash, lease); bereven: heven* 30 A; *eche* X D; *eth* 450 A; *lede* 152 E, *leden* 155 C; *leke* 100 F; *wele* VI A X D 133 F, *wel* 69 A.

2) *ea*.

49. Die phonetische Schreibung *ea* für *ę̄* (wohl befördert durch das Aufkommen der dialektischen Lautung *eə* in südlichen und östlichen Dialekten — Hampshire, Suffolk — siehe Luick, Unters. S. 115) hat seit Caxton an Ausbreitung sehr zugenommen.

breake: speke III D; *great: meate* 25 A; *please: ease* III G XIV C; *encrease: peace* X D; *preace: cease* XII D *(:peace)* 23 B; *beame* 128 D; *beaste* 10 G, *beste* 10 G; *creame* 811 B; *deafe* 338 C; *freate* 704 G, *frete* 288 D ne. *fret; encheason* 40 A *(encheoir + acheson* ⟨ *occasion-); greate* IV E V C, *grete* IV F, *gret* 19 F, 40 D *(ĕ?* von *gretter,*

grettest, § 207); *heaven* 1 E, *heven* IX C; *least* 'damit nicht' 390 C 618 B, *lest (: best* 'Tier') 30 A; *reagon* 980 C; *secreate* 263 E; *seate* 631 G; *speake* III C, *speke* III D; *flea* 739 G; *slea* 569 E 797 G (modernes *flay, slay* ist dialektisch; vgl. § 224); ebenso in ursprünglich vortoniger Silbe: *pleasure* VIII C, *pleasaunt* VIII A, *plesure* 681 D; *measure* 7 E; *treasure* XI D (siehe Angl. 30, 18); *leasure* 111 H, *laysour, leysour* 635 G 779 D (anglon. Nebenform *leisir!).*

Anm. 1. Auch *a* erscheint für ę̄ in ursprünglich vortoniger Silbe: *demanure* 619 H ne. *demeanor;* einmaliges *plasure* 1144 E = *pleasure.* — In lat. *special-* ist *i* frühzeitig (in der Sprache des Volkes) konsonantisch, und das Wort selbst zweisilbig geworden. Darum in volkstümlicher Weise *speaciall* 966 G; *special* 987 H mit ĕ (?) ist der Sprechweise der Gebildeten zu danken (Luick, Angl. 30, 42). — Stets das gelehrte *triacle* 72 H; das nach heimischem Lautstande gebildete *treacle* kommt nicht vor.

Anm. 2. *cleave, cleve* 'hängen', 'kleben' 172 H 523 F ist aus ae. *clifian, cleofian* entwickelt. — Zu *leave* 2 A 'lassen' hat More auch *leful* 157 F 194 C und durch Verbindung mit franz. *lei, loi* auch *leyful* 149 D; dann durch Ersatz von franz. *lei* durch einheimisches *law* auch *lawfull* 177 F.

3) *ee.*

50. Im frne. begann man, ẹ̄ und ę̄ mit den Bezeichnungen *ee* und *ea* zu scheiden. Bei More ist die Scheidung konsequent durchgeführt. Nur in ganz wenigen Wörtern finden wir Vertauschung von *ea* durch *ee.*

beede 71 A ne. *bead; heed* 106 B, sonst immer *head, hed; leest* 122 H, sonst immer *least, lest; plee* 238 H, *ple* 298 A, sonst *plete, pleate, pleede, pleade* ist vielleicht schon auszunehmen, da im frne. eine gewisse Unsicherheit zwischen ẹ̄ und ę̄ in franz. Wörtern herrschte (vgl. Ekwall, Jones § 194 ff).

51. In einer größeren Anzahl von Wörtern hat ein Schwanken zwischen ẹ̄ und ę̄ bestanden, welches sich im frne. fortsetzte. Der Grund desselben ist die dialektisch verschiedene Entwicklung von ae. *ǣ* für wg. *ā* und ae. *êa* vor Palatalen. In die Schriftsprache haben sich beide dialektische Entwicklungen (mitteländ. ẹ̄, südl. ę̄) nebeneinander eingedrängt (Ten Brink, Ch. § 25; Kluge I², 1041 ff; Horn, Gr. § 80; vgl. auch Pogatscher, Angl. 23, 302 ff).

dede (:fede: stede) V B (zu *stede* vgl. § 43), *deede* 47 A 69 C 127 H; *dele (:wele)* II A zu *wele* = *wēl* vgl. § 26 Anm. 1.); *drede* 11 C, *dreadful* 32 C; *eke (:seke* I D, *yeke* 53 B *(ye* = *ie* = *e)*, sonst *eke; leache (crafte)* 1163 A; *needle* 132 C; *seede* 132 C 180 C, *sede* 131 H 180 C; *threede* 591 F, *threde* 195 D; *sheepe* 821 G, *sheaperde* 777 B; *speeche* 126 H 622 F, *speache* 451 G 548 B; *eele* 742 A; *weopon* 1126 C (im Texte, den More aus einem anderen Schriftsteller zitiert), *weapon* 25 A.

Wenn wir von den Formen mit *e* in offener Silbe, welche keinen Schluss erlauben, absehen, so können wir auch für Mores Sprache ein Schwanken dieser Wortklasse zwischen *ē* und *ę̄* konstatieren, zugleich aber auch schon eine gewisse Übereinstimmung mit dem Modernenglischen.

Anm. 1. Zu *sea* 12 B 108 H und *see* VI D 220 G ne. *sea* vgl. Kluge, I [2], 1042. Luick, Unters. § 350 erklärt den gelegentlichen Eintritt von *ē* für *ę̄* mit der Spärlichkeit der auf *ę̄* auslautenden Reimwörter.

Anm. 2. Inwieweit die Form *flee* 526 G zu ae. *flēa(h)* ne. *flea* gehört oder durch Vermischung von ae. *flēa(h)* und *flēoge* entstanden ist, kann ich nicht entscheiden, da More in gleicher Weise die drei Ausdrücke gebraucht: *not worth a flea, not worth a flye* 566 D, *not worth a flee.* Ausserdem finden wir auch *fley* 'Floh' 397 G.

52. 4) In einer Gruppe von franz. Verben finden wir die Schreibung *ei* (wie heute noch) und *e, ea.* Die Formen mit *ei* gehen auf stammbetonte, die mit *e, ea* auf endungsbetonte afr. Formen zurück. In der Modernenglischen Aussprache gilt für alle die Entsprechung von me. *ę̄*, im frne. galt *ei* und *ę̄* (Rössler-Brotanek, Daines § 14 ff; Horn, Gr. S. 68. Ekwall, Jones § 136 ff belegt Diphtong *ai* wenigstens für die Substantive, welche von diesen Verben abgeleitet sind; ebenso Viëtor, Sh-Phon. § 28).

conceive 56 C, sb. *conceyte (:waite :straite)* 30 A, *conceve* 1424 B; *deceive* 51 E 108 B, *desceyt* XII A 7 F, *desceitfull* XI C, *deceve* 88 F 145 E; *parceive* XIV B 3 B, *perceve* 66 D 83 A; *receyve* XV A 1 F, *receyte* 206 B 340 H, *receave* 1264 B; *receeyte* 74 E, *receve* XII C 363 B, *conceile* 994 A, *conceilour* 994 B, *perseyver* 1068 B, *(perseverant* 1068 B).

Daraus, dass neben allen Verbalformen mit *ei* auch solche mit *e (ea)* stehen, dürfen wir den Schluss ziehen, dass die monophtongische Aussprache in Mores Zeit in weitem Umfange gegolten hat. Der Reim 30 A hingegen, sowie ständiges *ei* in den abgeleiteten Substantiven weist auf diphtongische Aussprache *āi* ⟩ *œi*, wenigstens in den Substantiven. Hingegen *conceler!*

53. Vom frne. ab beginnt die Kürzung von *ę̄* zu *ĕ* vor gewissen Konsonanten, besonders *d, t*.

bred 849 E, *breadde* 479 A, *brede* 158 D, *breade* 489 H, *bread* 479 A 849 D; *dedly* 289 B, *deaddely* 256 A, *dede* 84 G 114 D, *deade* 132 C, *dead(ly)* 16 D X B; *hed(de)* XII B 54 H, *behedde* 54 C, *hedlyng* IV F, *heade* 7 B 39 E, *head* XIII A, *heed* 106 B (vgl. zu diesem Worte Koeppel, Arch. 104, 64); *red(de)* 2 H 78 E, *redde crosse strete* 38 A, *rede* 695 D; *shedde* 467 D, *shede* 698 F, *sheade* 385 F; *swette* 11 D, *sweate* 303 E 304 B, *sweat* 290 C (Arch. 106, 46); *thret(te)* 269 C 612 D, *threte* 135 B, *threate* 341 B.

Über Verkürzung von *ę̄* im Prät. und Part. Prät. von schwachen Verben vgl. Flexion.

ea + Doppelkonant in obigen Belegen soll jedenfalls *ĕ* andeuten, da folgender Doppelkonsonant die Länge von *ea* aufhebt. Selbst wenn wir von diesem Falle, weil zweifelhaft, absehen, so zeigt Mores Sprache unzweideutig das Nebeneinander von *ĕ* und konservativem *ę̄*.

Anm. 1. Schon im me. bestanden *ę̄* und *ĕ* nebeneinander in: *cleanse* 745 G, *clense* 744 G H; *gete* 157 D 539 F, *geate* 39 E 90 G, *geat* 14 B 28 D, *get* (*:yset*) 29 B (*:det*) II E; (*for-, be-*) *get*(*te*) 11 F 105 B 92 H, (*for-*) *geatte* 12 B 216 D; *preaty* 502 D 872 C, *prety* 192 E 310 C, *prettye* 697 B 716 B; *seaven* 943 F, *seven* 943 F; *weather* 330 B 'Widder'.

Anm. 2. Neben *ę̄* ist kurzes *e* wahrscheinlich vorhanden, aber aus Schreibung *e* nicht sicher nachzuweisen in *heavy* 508 D, *hevy* IV A; (*al-*) *ready* 6 C 10 D, (*al-*) *redy* II D 129 E; *breath* 77 F, *breth* 99 C 760 H; *breadthe* 821 G, *bredth* 555 E; *death* V C, *deth* VIII A 6 A 10 B; *health* 13 D, *helth* 11 C; *wealthe* 25 A 45 E, *welth(y)* VIII A B C XIII B.

54. Vor *st* (und anderen *s*-Verbindungen) war während der me. Periode eine Neigung zur Kürzung langer Vokale vorhanden (Morsbach, Gr. § 59 a. 1. u. 62; Koeppel, Arch. 104, 59 ff). Hingegen erscheint auffallender Weise in der

Sprache des 16. Jahrhunderts mehrfach (sekundäre?) Dehnung vor *st* und anderen *s*-Verbindungen (Kluge, I², 1026). Als solche müssen wir wohl die Schreibung *ea* in folgenden Wörtern auffassen:

beast 311 C, sonst *best; breast(e)* 557 C 697 G, sonst *briest*, siehe § 39 Anm. 1; *geasse* 248 G 281 C ne. *guess*, (*geast* 1454 D = *guessed*, *ea* = *ē*. Schreibung analogisch zum Infin.); *reaste* 'ruhen'; *streache* 623 D, *stretche* 624 E (me. dialektisch *streken*, ne. dialektisch streek). Dazu kommen noch die Reime: *brest: best: threst* 22 A (*threst* von an. *þrȳsta*, das sich aber häufig mit ae. *prǣstan* deckt); *brest: rest* 31 D; *rest: conquest* 24 C; *beheste: reste* II G (*reste* von afr. *arrester*).

Hier wäre vielleicht auch *gealdyng* (siehe § 38 Anm. 1) anzureihen.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

ę̄ + *r*.

55. Die Sonderentwicklung des *ę̄* vor *r*, soweit eine solche überhaupt stattgefunden hat, beginnt nachweisbar erst um 1700. Ich kann sie daher füglich übergehen.

Anm. Auf me. Schwanken zwischen *ę̄* und *ē̩* (siehe § 51) gehen zurück: *neere* 40 F 739 H, *nere* 739 H; *heere* 'Haar' 2 H 369 H, *here* 191 H, *heare* 111 C 135 A, *here* (*: tere* ae. *teran*) IV B, (die ne. Schreibweise *hair* gebraucht More nicht); *whyleere* 246 E, *ere* 8 F 111 B, *erst* V D 11 D, *eare* 385 H 599 H.

II. In unbetonter Stellung.

56. Wenn *ę̄* in unbetonte Silbe zu stehen kam, wurde es zu *e, i* abgeschwächt. In der Schrift ist teilweise historische Schreibweise erhalten.

counterfete 206 D, *counterfet* 237 C, *counterfit* regelmäßig, *counterfayte* 73 D, *counterfeit* 220 F; *perfit* 280 B 436 B, *perfaite* 453 G 730 H, (*perfect* 731 A ist latinisiert); *surfet* 99 D; *banaire* 12 D; *prayer* 188 D, *prayour* 120 D (Suffixvertauschung!).

Die ae. Endsilbe *-had*,* *hǣdu* erscheint als *-hood, -hod, -hodde* und *-head, -hed, headde: bretherhod* 846 D, *brother-*

hodde 850 E, *bretherhead* 848 H; *childhod* V A, *childehead* 511 H; *manhod* V B, *manhed* 1069 F; *priesthood* 220 A 231 G, *priesthede* 251 A, *priesthead* 221 A, *priesthed* 229 C; *likelyhodde* 157 F, *likelihedde* 250 D; *falshede* 455 E, *falsehead* 201 H, *falshed(de)* 55 B, 455 E; *godhead* 139 C, *godhed(de)* 146 F 155 G. More bevorzugt stark die Entsprechungen von *-hede*.

me. *ĭ*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

57. me. *ĭ* ist im ne. als offenes *i* erhalten geblieben (vgl. Sweet, H E S. § 786 u. 787). More schreibt dafür *i* und *y* ohne Unterschied.

lift: thrift IV E; *whyt: wyt* II A; *synne: beginne: linne* 26 A (ae. *linnan* 'aufhören'); *grisp* 553 B (Vermischung von *grip* und *grasp); pith(e)* 585 D 586 C; *requitte* 342 H.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *ĭ* + *r*.

58. Die Entwicklung von *ĭ* vor auslautendem *r* und *r* + Kons. zum palatovelaren Vokal *ə* wird von Ellis und Vietor (Phon. S. 151 f.) in das 17. Jahrhundert verlegt. Diehl, 21 und Horn, Angl. 28, 482 ff. haben wahrscheinlich gemacht, daß sie schon in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts Tatsache war.

chyrche, chirch 110 C 131 F, *churche* 2 D 112 H; *dyrte* 117 H, *durt* 73 F; *stirre, stire* 13 C 23 A, *stere* 77 D; *thirst* 372 A, *thurste* 371 H; *wharle* 628 G 629 A, ae. **hwyrfl*, ne. *whirl*.

In sämtlichen hier aufgeführten Wörtern war ae. *y* vorhanden. An und für sich wäre es wohl möglich, dass häufiges *u* (und selteneres *e, a*) den ersten Schritt zum Lautwandel *ə* anzeigte. Allein bewiesen wird es nicht, da *u* und *e (a)* auch dialektischer Einschlag in die Schriftsprache sein könnte.

Anm. ae. *prēotēne* erscheint (mit Metathese des *r*) als *thertene* 681 D.

2. *ĭ* vor Dentalen und Labialen.

59. Vor Dentalen und Labialen ist schon im me. eine Neigung vorhanden, *ĭ* in geschlossener Silbe gegen *e* hin zu senken. Wallisische Umschriften aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, sowie in der Schrift erscheinendes *e* bezeugen das (Sweet, H E S. § 786; Horn, Angl. 28, 482 f u. Gr. § 28).

printe 61 D 216 B, *imprint* 225 B, *prent* 61 B 215 G, *prenter* 499 D. *Sence* 157 F 158 E 212 F neben *sin* 375 G, *sins* 126 C, *sinnes* 358 H, *since* 216 H, *sinnse* 328 E hat weniger Gewicht, weil es meist in satzunbetonter Stellung stand, wo Abschwächung *ĭ* 〉 *ĕ* um so leichter möglich war.

Vielleicht gehören hieher auch einige Belege von § 43 (obwohl es sich dort um ursprüngliches *ĭ* in offener Silbe handelte), bei denen neben *i* nur *e*, und nicht auch *ie, ee, eo* belegt ist.

Anm. 1. Hier füge ich an: *esteme* 1010 D; *consperacy* 988 A; *prencipal* 936 H; *feliall* 700 B; *hedions* 860 B; *Letanye* 253 D 343 F; *ternitie* 272 H (mit Metathese des *r*). *e* in obigen Wörtern wird als Lautsubstitution zu erklären sein. Der qualitativ dem franz. lat. *i* am nächsten stehende engl. Laut war *ę̆*. Dessen Bezeichnung *e* wird also zur Wiedergabe von franz. lat. *i* in späteren Lehnwörtern gelegentlich verwendet (Luick, Studien S. 136). Bei den letzteren der oben angeführten Wörter mag auch das graphische Schwanken zwischen *i* und *e* in ursprünglich vortoniger Silbe franz. Wörter mitgewirkt haben (vgl. Behrens, Franz. Stud. V, 95). — Umgekehrte Fälle, wo *i* statt *e* in romanisch vortoniger Silbe erscheint, siehe § 30 Anm. 5.

Anm. 2. *tette* 879 H 'heraussaugen' ist nicht von ae. *tit*, sondern von afr. *tette* abzuleiten.

3. *ĭ* + *l*.

60. In der Londoner Vulgär- und Umgangssprache (u. in den Dialekten, vgl. Wright, E D G. § 70) wirkt *l* auf vorausgehendes *ĭ* verdumpfend, so dass *ol, ul* entsteht. Dieser Vorgang geht auf die me. und frne. Zeit zurück. (vgl. heutiges *won't* 〈 *woll not* 〈 *will not)*. Bei More begegnet der Reim:

wull: *full* XIV A, sonst stets *will*.

Hieher gehört wohl auch *peccadulian* 310 C, *peccaduliun* 423 F, ne. *peccadillo*.

Doch dünkt es mir zweifelhaft, ob *wull* als sicheres Beispiel für verdumpfende Einwirkung eines *l* auf vorausgehendes *ĭ* gelten kann. Denn in me. gab es zum Prät. *wolde* ein seltenes Präsens *woll, wull.* (Morsbach, Schriftspr. 152; Lekebusch, 126 f; Süssbier, 88 f). Es ist nicht ausgeschlossen, dass More diese seltene Nebenform von *will* des Reimes wegen gebraucht hat.

4. ae. *y*.

61. An Belegen führe ich an:

bery, bury, buery; besy, busy, bysy, buysy; crepulgate; kechen; mery, mirrye; stere, stire, stirre (Belegstellen siehe § 43 Anm. 1). Dazu noch für ae. *y* in geschlossener Silbe: *senne, synne* 620 G; *rushe* 828 G 835 B, *rishe* 43 D 376 D; *shet(te)* 68 D 601 D, *shut* 274 B, *shit(te)* 69 A 73 H 111 C.

Die Schreibung *e* entspricht (wahrscheinlich auch in der ersteren Wortklasse) dem östlichen und mittleren Süden und dem Osten, die Schreibung *u* (= *ü*) dem westlichen Süden, *i, y* dem Mittellande. *uy* ist entweder franz. Schreibung (gedehntes *ü?* vgl. Morsbach, Gr. § 86, Anm. 2.) oder Kompromissschreibung zwischen dem Gebrauch des westlichen Südens und dem des Mittellandes; *ue* ist Kompromissschreibung zwischen dem Gebrauch des Südwestens und dem des Südostens. Wie More diese Wörter gesprochen hat, lässt sich der Schreibung nicht entnehmen.

Anm. *spet(te)* 444 H 736 C wird Vermischung von ae. *spǣtan* und *spittan* sein; ebenso *threst* (*:brest: best*) 22 A und *thrust* 90 B 500 G von gekürztem an. *prȳsta* und ae. *prǣstan.*

II. In unbetonter Stellung.

62. 1. in vortoniger Silbe:

ynought 312 H = *nought* wohl durch Vermischung mit *ynough; folosophy* 843 F 1116 G Scherzbildung? Annäherung an *fool? (foolish folosopher* 1116 G).

2. in Mittelsilben:

Zwischen haupt- und nebentoniger Silbe ist *i* in der Aussprache geschwunden, in der Schrift noch teilweise erhalten.

capitaine 451 A, *captaine* IV C 451 A; *chapiter* 459 H, *chapter* 458 C; *easily* XIII A, *easely* 820 D, *easly* 133 E; *venson* 36 D; *comparson* 1152 F; aber nur *Dyrige* 517 H 1120 C ne. *dirge ('Dirige, Domine, . . .')*. Auffällig ist das Fehlen des *i* in *occasoon* 1021 H.

Würde aber durch Ausfall des *i* eine ungeläufige Konsonantenverbindung entstanden sein, so ist es erhalten, meist als *i*, seltener als *e, a, o:*

impossehle 1071 G; *ordonarye* 887 G; *pylgrymage* 130 H, *pilgremage* 673 E, *pylgramage* 138 H; *pharasy* 737 C ne. *pharisee*; *vernacle* 113 F *(veronica!)* ne. *vernicle*; *oxirodanon* 778 C griech.-lt. *oxyrrodinon*.

Anm. 1. Dem afr. *esperit* entspricht *esperitual* 22 C und (mit Ausfall der beiden vortonigen Silben) *sprit* 700 E, *sprite* 1163 A 1175 B 'Geist' (in jedem Sinn), 'Gespenst'. *Spirit* 790 E und *spirituall* 25 A sind lat. Ursprungs.

3. in Endsilben:

i vor auslautendem Konsonanten ist zu *e* abgeschwächt. In der Schrift erscheint *i, e, ei, ai*.

Austyn 132 F, *austen* III D, *Austeyn* 332 G, *austayne* 293 H; *martyr* 25 B, *marter* 134 F; *peril* 152 A, *perell*, *parel* 110 B, 190 H; *profette* 390 H; *sophem* 216 E, 917 A ne. *sophisme, sophim* 1064 F; aber nur *ratille* 366 F ne. *rattle*.

Anm. 2. *portcuhouse* 8 F ist durch Suffixvertauschung von franz. *portecoulisse* abgeleitet; ne. *portcullis*. — *Sicil* 85 A ist die franz. Form. *Sicily* ist lateinisch.

me. *ī*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

63. Gegen Ausgang der me. Zeit beginnt die Diphtongierung des *ī*. Die ersten Grammatikerzeugnisse des 16. Jahrhunderts bestätigen die Diphtongierung, da sie die Lautung *ei* angeben. Die scheinbar widersprechenden Angaben von Palsgrave, Smith und Bullokar deuten entweder auf doppelgipfliges *ii* oder auf konservative monophtongische Aussprache. (Sweet, H E S. § 810; Luick, Angl. XVI, 272 ff; Viëtor, Phon. § 49 Anm. 8; Horn, Gr. § 69).

Für *ī* wird bei More geschrieben:

1) *i, y* ohne Unterschied (doch *y* stets im Auslaut). *pride: aside* II E, III A, XII C; *was J: lye* VII D, VIII C; *blynde: mynde: wynde* XI C 'Wind' (über das Schwanken zwischen *ī* und *ĭ* vor nd vgl. Horn, Gr. § 71); *Christ: (thou) friest* 27 A; *life* 2 C, einmal *lif* 13 G; dazu *contrive* 290 B; *dise* XV D ne. *dice* (vgl. Behrens, Frz. St. V, 81 und 147); ebenso *ī* aus *i* vor *gh*, dessen Verstummen Dehnung des *i* bewirkt hat (siehe bei *χ* § 188): *appetite: delite: nighte* 31 D (*:sight)* 25 C; *fight: might: delight* 21 C, 24 B; *knyght: despyght: myght* XIII B; *delyght: flyght* V B; *bright: wight* XI B; *might: dight* III A (Part. Prät. von ae. *dihtan).*

Anm. Ist der Reim *sike: lyke* III C rein, so müssen wir für ae. *seôc* Entwicklung zu me *sīke* und frne. Diphtongierung wie bei *frere* annehmen, neben Verkürzung zu *sick.*

64. 2) *ii*

whyile 446 H; *RJight* 107 G (in einer Initiale); *iye, iyen, yien* 225 A, 289 D, 387 B.

3) *ei, ey*

they 607 B = *thy; sleight* 83 H, 209 B ne. *slight.*

Anm. 1. Neben *high* X A, *hye* XV B, auch *heyth* XV B; *nigh* I B 4 F, *neighest* 598 C, *neibour* 62 C; *tie, taye* 826 F 1041 E; *iye, iyen, yien, eye, eyen, eyes* 8 A 12 F, *eyes* (*:paradise: devise*) XIV C. Nach Luick, Studien S. 145 ff ist *ei* tradionelle Schreibung; in zweisilbigen Formen war ae. *ʒ* im Anlaut der nachtonigen Silbe zu *i* vokalisiert worden, so dass *ei* entstand. In der Aussprache aber scheint das *i* der einsilbigen Formen schon durchgedrungen zu sein, wie der Reim XIV C erwarten lässt. Die Schreibung *igh* ist wohl Vermischung von ursprünglichem *egh* und *y* (vgl. auch Dibelius, Angl. 23, 336 ff).

Anm. 2. *enseigne* 313 G ist altes franz. Erbwort, *signe* 384 G *assygne* 130 E sind spätere Lehnwörter. — Neben den auf stammbetonte Formen zurühkgehenden *renie* 278 F, *reny* 278 G; *denie* 49 D 179 B, *deny* 446 G, auch *renay* 7 A 179 A, welches auf die endungsbetonte Form zurückgeht.

65. 4) *e*

dreve 39 B, 351 G, *drieve* 352 D, 414 G, 1114 D, sonst *drive; rese* 569 A, sonst *rise.*

Anm. 1. In *Deonise* 679 A wurde Eintritt von *e* für *i* begünstigt durch Stellung in lat. vortoniger Silbe, in *geaunt* 686 D 731 G (lt. *gigant-*), ausserdem auch durch franz. *géant.*

Anm. 2. *seking* 131 B ‘seufzend‘ (Dehnung ĭ ⟩ ę̄ im ae. sb. *sice*, oder *e* für *i* in ae. *sican*, wie in *dreve*?); *gh* in *segh(yth)* 130 H und *sighe(th)* 517 H rühren von einem me. *siȝ* (Dat. *siȝhe*) her. — *flee* 2 F = fliegen. *flee* und *flye* sind schon im ae. häufig mit einander vertauscht worden.

Anm. 3. *wrytter* 1117 B = *writer*, nur an dieser Stelle. ae. *wrītēre* gekürzt nach Art von *scǭlęre*.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. ī + r.

66. Der Einschub eines Gleitlautes *ə* vor *r* erhellt aus: *desyer* 1430 G; *wier* 132 E; dazu noch *frier, entiere* (Belege § 45). Im übrigen jedoch die herkömmliche Schreibweise: *desyre: fire* 31 B, 34 C; *yre* 87 D (lt. *ira!*), *yrons* 10 H.

2. ae. ȳ (oder gedehntes y).

67. *byeld, bield* 249 F 251 C, *bild* XV B 143 G, *build* 38 C 84 F; *keene* 320 C ne. + *kine, kine* 1185 C; *bie, bye* I C 5 G, *buy* 318 A 327 H.

In den beiden ersteren bevorzugt More die Entsprechung von me. (südöstlichem) *ę̄*, in letzterem die Entsprechung von me. (mittelländischem) *ī*. Vgl. im übrigen § 61 und Horn, Gr. § 74.

II. In unbetonter Stellung.

68. a) Unter dem Nebentone ist me. ī wie sonstiges ī behandelt worden, d. h. es hat den Diphtongierungsprozess mit durchgemacht (Kluge, I². 1060 f; Horn, Gr. § 72). Auch die Endsilben *-y* und *-ly* sind im 16. und 17. Jahrhundert mit *ei* und *lei* belegt.

edefy: I ly VIII D; *magnify: I ly* IX C *(:hie)* 31 A; *victory: anadvisedly: apply* 24 B; *hye: halfpenny* XVI A; *company: thereby* 28 B; *shall I: memory* VI C; *I ly: auncestry* VIII A *(:remedy)* VIII B; *katherine: line* II E *(:myne)* IX C; *fantasies: devise: warrantise* 26 D; *advise: enemies: marchandise* 25 D.

Anm. 1. Die Endung- *y* (lt. *ia*) reimt häufig mit sich selbst. In diesem Falle hat jedenfalls monophtongische Aussprache bestanden; denn diese war wohl die Regel, diphtongische (wie bei vorstehenden Reimen) die Ausnahme. *philosophy: theology* I E; *certainly: policy* I H; *company: merely* II C; *memorie: victorie* 23 C.

Anm. 2. Auch *y* aus franz. auslautendem *ee* (vgl. § 43) reimt. mit me. *ī* (vgl. Kluge, I², 1061; Horn, Gr. § 72): *desteny: by* IX C

Anm. 3. Die ae. Endsilbe *rîc* ist gekürzt: *bishopricke* 296 E.

b) In zweisilbigen Wörtern ist die franz. Betonung häufig noch bewahrt, wie wir schon bei *ĕ* und bei *ẹ̄* gesehen haben. More reimt i in solchen Wörtern mit sonstigem me. *ī*.

delice: devinatrice: wyse VIII B; *mercy: ly* IX D; *cupide: pryde: tyde* V C *(:abide)* XI B; *promyse: otherwyse* VIII B; *mercy: testifie: sufficiently* 33 D; *mercy: victorie: enemy* 23 B.

Bei diesen Reimen werden wir durchgehends Monophtong *ī* anzunehmen haben. Denn für *promise, mercy, cupide, delice* finde ich nirgends diphtongische Aussprache des *i* belegt (vgl. Luick, Angl. 30, 31 ff; Kluge, I², 1060; Horn, Gr. § 72). Freilich könnten die Reime auch unrein sein.

c) In selteneren Wörtern tritt *ei, ay* für *y* ein (zu diesem Wechsel siehe § 46):

Turkaye 712 A; *baudeir* 737 G, *baudrye* 737 G afr. *bauderie; fransaye* 441 D, *frenesie* 282 A; Suffixvertauschung findet sich weiter in: *peasable* VIII D, *peasible* V C; *indifferencie* 874 C (lt. *indifferentia!*) Verkürzung mit (vulgärer) Verdumpfung zeigt *upsodown* 274 E = *upside down.*

me. *ŏ*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

69. Als Aussprache von *ŏ* wird in frne. Zeit ein offenes o angegeben. Dagegen hat in mehreren Dialekten, besonders im Süden, eine Verschiebung von o ⟩ a bestanden (Kluge, I², 1044; Horn, Unters. 26 ff.).

More schreibt dafür *o:*

god: odde 28 B; *pot: not* II A; *borow* II B; *dogge* XI D; *pot parlament* 246 B 'Zechversammlung.'

Anm. 1. Neben *not* auch *nat* (*:that*) III G von früh gekürztem ae. *nâht.*

Anm. 2. Lat. *font-* erscheint als *fonte* 731 B D und *funt* 121 E, letzteres wohl durch Beeinflussung durch franz. *fountaine.* Doch ist auch die Möglichkeit zu beachten, dass *u* für echtes *o* durch falsche, umgekehrte Schreibung eingeführt worden ist (Koeppel, Sp.-Pr. 44 f).

Anm. 3. Zweimal begegnet uns *e*: *dectour* 679 F = *doctor* und *yender* 1108 E = *yonder*. Hat hier der Setzer falsch abgelesen? Oder sind es wirkliche dialektische Formen? (Vgl. bei Diehl, 25 *loeck* = *luk*, also *oe* für *u*! In *yonder* belegt *ú* Ekwall, Jones § 288). Neben *dectour* auch *douctour* 671 H 1065 H. Zu *dectour* und *douctour* gibt E D D. keine entsprechende dialektische Aussprache an. Jedoch belegt E D G. § 100 aus dem Süden und Südwesten *e* für *ŭ*, und E D D. speziell belegt *ender, yender* für *yonder* aus Devonshire, Kent, Hampshire. Wir müssten also dialektischen Uebergang *ŏ* 〉 *ŭ* und dann *ŭ* 〉 *e* annehmen.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *ŏ* + *l*.

70. Am Ausgang der me. Zeit trat zwischen *ŏ* und auslautendem *l*, sowie *l* + Kons. der Uebergangslaut *u* ein, so dass der Diphtong *ou* entstand, der die Schicksale von sonstigem *ou* teilte (Luick, Angl. XVI, 462 ff.).

Poule: extolle: soule 24 C; *prowle (:soule)* 29 A. sonst *proll* 300 H; *ioule: noule* IV E ne. *noule, noll, nole* ae. *hnol?* (Zu *prowle* u. *ioule* ne. *jowl* vgl. Koeppel, Sp.-Pr. 45 f.); *boulte* 969 E; *controule* 504 D, *controlle* 523 H; *folk* 1 D, *folck* 585 G; *Holborn* 727 G; *moulde* 116 H, *moulden* 930 D 'geknetet'; *moulten* 1065 G 'geschmolzen'; *poule* 778 C ne. + *powl.*; *roule* 747 A, *roll* IV B, *role* 771 C; *smowdre* 321 G, *smolder* 184 C; *souldiour* 864 E 1050 B.

Einschub des Übergangslautes *u* in More's Sprache wird durch Reime und Schreibungen deutlich bezeugt. (Über vereinzeltes Schwinden des *l* siehe bei *l*).

Anm. 1. *coule* 896 C „Kopf" an. *collr* afr. *col-?* Hängt damit zusammen *coll prophete* 707 C? (im 16. Jahrhundert noch zu *cold prophet* umgestaltet).

Anm. 2. Der Reim *golde: wolde* I G, sowie die Schreibung *gould* 835 B erlauben uns keinen sichern Schluss. Denn in *gold* kann, entsprechend me. *gǫld* und *gǭld* frne. Diphtong *ou* und Laut *ū* vorhanden sein. Die Aussprache von *wolde* ist noch unbestimmter (vgl. Luick, Angl. 16, 471 f).

2. *ŏ* + *r*.

71. Im 17. Jahrhundert ist *ŏ* vor auslautendem *r* und *r* + Kons. zu *ǫ* gedehnt worden. Bullokar (1580/84) bezeugt die Dehnung für frühere Zeit. Sie kann aber nicht

allgemein eingetreten sein, da me. *ŏ* + *r* und me. *ǭ* + *r* bis zum 19. Jahrhundert geschieden waren und im Nordenglischen heute noch geschieden sind. (Luick, Angl. XVI, 455 ff; Horn, Gr. § 57).

Bei More begegnen folgende Reime: *sworne: borne* II C 'geboren'; *order: forder* III C 'fördern'; *recorde: lorde* 21 C; *sporte: resort* II C. Ausserdem *porre* 432 F 'hineinstossen' ne. dial. *porr* und *purr; (en-)force* XII A.

Ob alle hier angeführten Belege auch hieher gehören, ist zweifelhaft. Denn in *borne, sworne, lord* war im me. neben *ŏ* auch langes o vorhanden. Überhaupt ist noch nicht klargelegt, ob und in welchem Umfange *o* vor *r* + Kons. in französischen Wörtern im me. zu *ǭ* gedehnt wurde oder als *ŏ* erhalten blieb. Jedenfalls finden wir bei More nichts, was auf frne. Dehnung *ŏ* 〉 *ǭ* wiese, es müsste denn sein, dass *board* (§ 79) auf me. *bŏrd* und nicht auf *bǭrd* zurückginge und dann hieher zu stellen wäre. (Einzelne Angaben über Quantitäten solcher Wörter wie oben geben Franz, Sh. S. 33; Viëtor, Sh-Ph. § 53; Rössler-Brotanek, Daines § 59).

3. *ŏ* vor stimmlosen Spiranten.

72. *ŏ* vor den stimmlosen Spiranten *f, s, þ* wurde im 17. Jahrhundert zu *ǭ* gedehnt. Die Dehnung soll aber schon zu Shakespeares Zeit bestanden haben. Bezeugt wird sie von Cooper (Horn, Gr. § 59).

More gibt kein Anzeichen für diese Dehnung. Denn *coast* 978 A 1018 C 'Kosten' konnte im me. ebenso *ǭ* haben wie *coast* 'Küste'; sonst *cost: lost* IV F.

4. *ŏ* vor *ng* (siehe § 20).

II. In unbetonter Stellung.

73. a) Zur Abschwächung von *on* zu *a* vor Substantiven siehe § 22 b.

b) In Mittelsilben ist *ŏ* entweder ganz ausgefallen oder zu einem dunklen *e*-Laut geworden, für welchen in der Schrift *e, i, a* erscheint:

anker 1188 G = *anachoret; ancresse* 349 C ne. *anchoress; apolagy* 953 G; *Bartlemew* 499 A; Gen. *harlattos* 810 C;

ne. *harlot; Salamon* 820 B: *alcharon* 651 A 'Alcoran' (Vertauschung der Vokale. Auffällig ist *innoocent* 67 D.

c) Abschwächung der Vokale in den Endsilben zeigt wieder der Ersatz von ŏ durch *e, i, u.*

ancre 181 C ne. *anchor; chrisostum* 563 E. *chrisostome* 567 G; *deaken* 227 E; *gommer* 701 F = *gomorrha; poisen* 444 D H. Part. *poysned* 1039 F; *skouchin* 335 F ne. *scutcheon.* Statt des Eigennamens *Barns* erscheint einmal *Barons* 507 C.

me. ǭ.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

74. Schon in spme. Zeit beginnt die Verschiebung von ǭ zu *ū.* Die Gewährsmänner des 16. Jahrhunderts bezeugen meist *u.* (Sweet, H E S. § 832 ff; Luick, Angl. 14, 280 ff; Dibelius, Angl. 23, 360 ff; Viëtor, Phon. § 45 Anm. 1).

More schreibt für ǭ

1) *o* (in offener Silbe mit End *-e* und im Auslaut)

scole: fole I C; *to: (to) do* II G III D 25 D; *eftsone: done* 27 C *(done* demnach noch nicht gekürzt); *shone: done* I B *shone* plur. von ae. *sceôh)*; *mone* VII A u. *moneth* 236 H 292 H ne. *month.*

Anm. *yoman* 42 C entspricht me. *yǭman.* Die Aussprache lässt sich aus dieser Schreibung nicht ersehen (vgl. Ekwall, Jones § 215; Horn, Gr. S. 88).

75. 2) *oo*

Im me. wurde *oo* promiscue gebraucht zur Bezeichnung von ǭ und ǫ. More hält an diesem Gebrauche fest; doch nimmt *oo* für ǭ schon einen grösseren Umfang ein als für ǫ. (Statt *oo* steht im Drucke häufig ein ꝏ).

hood: good IV C; *booke* V A; *crooked* 85 C, *croked* 4 G; *doone* 475 A, *done* (siehe oben); *foole* XII D, *foolish* XIV A, *fole* I C, *folish* XII D, aber nur sb. *foly* IX C; *loose* XV C adj., *lose* 136 G; *moove* 247 B, sonst *move; scoole* 111 C, *scole* I C, (aber *scoller* 833 D *scholler* 924 B, ǭ gekürzt, weil ursprünglich dreisilbig. Luick, Angl. 30, 2 ff).

Anm. Neben *preve, preve* auch *proove* 204 B 215 G und *prove* I C D 86 G von der endungsbetonten Form; sb. *proofe* 229 D, *profe* 98 H. — Bei More nur *shoot anker* 318 B, *shote ancre* 181 C 195 F; ne. *sheet-anchre* hat er nicht.

3. *oe, ooe* nur im Auslaut:

doe XI D, *dooe* 2 B C.

76. 4. *u.*

Nachdem *ǭ* zu *ū* geworden war, tritt auch die phonetische Schreibung *u* auf, aber nur in *blud* 288 F 295 E, *bludsupper* 295 E, *bloode* 27 B *(:roode)* 32 C, *bloodsupper* 302 C (zu *bloude* siehe unten).

5. *ou, ow.*

Im me. war *ou, ow* die spezielle Bezeichnung des *u* gewesen. Nachdem *ǭ* zu *ū* verschoben war, wurde die Bezeichnung des bisherigen *ū* (das jetzt allerdings schon diphtongisch war) auch auf das neue *ū* übertragen.

bloude 6 G, 12 G 114 H, *bloudye* 313 C, *blood, blud* siehe oben; *floude* 311 H 805 A, *floode* 28 A, *flode* 15 A; *loufe* 759 G 'Landseite'; *roufe* 779 G; *show* 197 F 'Schuh'.

Die häufigen Schreibungen *ou, ow* und *u* bestätigen den Übergang *ǭ* 〉 *u* für Mores Sprache.

Anm. ae. *swôgnian* erscheint bei More als *swowne* 902 C und *sowne* (*:downe*) IV A; daneben auch ein *swone* 12 G (dialektisch? Oder *ū* nicht diphtongiert wegen des vorausgehenden *w?*) — ae. *wôȝian* erscheint als *wowe* 342 A. Zur Geschichte dieser Wörter vgl. Luick, Unters. § 140 ff; Bauermeister, § 185; Holthausen, Litbl. 24, 330; Koeppel, Sp.-Pr. 25; Ekwall, Jones § 139, Fussnote.

6. Dehnung von me. *ŭ* 〉 *ǭ*.

77. Der Dehnung von *ĭ* 〉 *ę̄* ging parallel die Dehnung von *ŭ* 〉 *ǭ*; nur sind ihre Reste im ne. naturgemäss noch spärlicher. Die einschlägige Literatur siehe bei *ę* § 43, besonders aber: Luick, Studien.

love: remove 31 C 32 B; *love: above* 24 D 34 A; *above: shove* IV C; *brooke* 72 H (zu *shove* und *brooke* siehe Luick, Unters. § 560), *dooked (:looked)* III A (Luick, Unters. § 388 u. 553 u. Arch. 103, 62); *wood(e)* 71 B 132 E, *wod* 1181 D; *doore* 73 H 81 F, *dore* III B 140 F *(stoumble* 1174 F me. *stumelen* vgl. Björkman, 255).

78. 7. Kürzung von me. *ǫ*.

me. *ǫ* ist in vielen Wörtern heute gekürzt. Kürzung des *ǫ* vor Übergang zu *u* ergab *ŏ*, z. B. *gosling* 392 B, *goseling* 302 H. Kürzung von me. *ǫ* im 16. Jahrhundert ergab modernes *ɒ*, spätere Kürzung modernes *u*. Mores Sprache zeigt frne. Kürzung in: *must (: trust)* 22 C (satzunbetont!); *blud, bludsupper* (Belege § 76) daneben *bloode, bloude;* vielleicht auch in *mother: nother* IX A und *wod* (siehe oben: Smith 1568 belegt *wŭd;* Horn, Gr. § 102).

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

ǭ + r.

79. Es scheint, dass im 16. Jahrhundert me. *ǭ + r* in einer Dialektgruppe sich lautgesetzlich zu *ūr* entwickelt hat, in einer anderen zu *ǭr*. Letztere Entwicklung zeigt die modernenglische Schriftsprache mit Ausnahme von *moor* und *poor*. (Luick, Angl. 16, 455 ff.; Bauermeister § 118; Horn, Unters. 55 ff).

flore: batyldore IV E (ne. *battledore;* zur Etymologie vgl. Hasse, Studien über engl. Volksetymologie. Strassburg. Diss. 1904. S. 34). Zu *flore* auch *flowre* 643 F ne. *floor; doore, dore* (Belege § 77); *poore* XIII C 6 A, *pore* XIII B; *hore* 295 E *(: therefore)* V D, *whore* 313 D, *whoore (hunter)* 666 C; *boorde* 1096 A, *board* 844 B 850 E me. *bǭrd* vgl. jedoch § 71; *foorth* II H 5 G 429 G, *forth* III A XI A, (gekürztes *furth* 19 B 86 C 233 H); *horde* 92 G ne. *hoard; sword* 100 H 206 G, (zu *swerd, sweord* § 42); *Moore* 1104 = *More,* allerdings in einem Texte, den More aus der Schrift eines Gegners zitiert).

Das Material bei More zeigt Mischung der beiden dialektischen Entwicklungen. Denn *flowre* deutet auf *ū*-Laut, *board* aber auf *ǭ*-Laut.

Anm. 1. *powre* 101 B 'giessen, schütten' me. *pōre* ⟩ ne. *pǭər*, me. *poure* ⟩ ne. *pauər*. Es ist nicht ersichtlich, ob für Mores Sprache *ū* aus me. *ǭ*, oder *uu* aus me. *ū* gilt.

Anm. 2. *ū* neben *ŭ* ist vielleicht auch vorhanden in: *woorde* 6 C 43 B 140 C, *worde* 458 F; *woorke* 1 A 17 A, *worke* 4 C 109 D, Inf. *wurke* 1113 D, *worcke* 129 F 383 D; *worlde* VI A; *woorth* 1012 F.

woorthy 12 E 35 D, *worthy* VIII A; *woorship* 2 A 144 H, *worship* 2 A; *woorse* 180 H 214 A, *worse* 303 D, *wurs(s)e* 325 C 674 D 985 A; *woorste* 45 D, *worst* 224 E, *wurst* 289 B 303 D.

Die Formen mit *oo* gehen entweder auf me. ǭ zurück oder auf me. ū, welches im frne. nach *w* nicht diphtongiert wurde; jene mit *o* (*worck!*) und *u* auf me. kurzen Vokal (vgl. Hempl, Journal of German Philology I, 15; Horn, Gr. S. 90). Doppelschreibung vor dehnenden Konsonantengruppen, wie hier *oo*, ist besonders bei den Schriftstellern der Oxforder Mundart gebräuchlich (siehe Dibelius, Angl. 23, 171).

II. In unbetonter Stellung.

80. ǭ in *to* (Präpos. u. Infin. Partikel) ist vor vokalischem Anlaut (u. *h)* abgefallen:

tave 44 E = *to have; thim* 597 A = *to him; taccuse* 909 F; *tavoyd* 83 F. Vor konsonantisch anlautendem Wort begegnet einmal *ta (seeke)* 689 G. Über die me. Endsilbe *hǭd* siehe bei ę § 56.

Anm. lt. *portiforium* 〉 franz. *porte-hors* 〉 me. volkstümlichem *portos, portous, portasse, portesse;* bei More *portuous* 848 B 917 D.

me. ǫ.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

81. Als Aussprache von ǫ im 16. Jahrhundert wird allgemein offenes *o* angegeben (Sweet, H E S. § 837 ff.; Horn, Gr. § 93).

More schreibt für ǫ:

1) *o* (in offener Silbe und im Auslaut)

stone: bone: trone XI D; *abode: abrode* II F; *so: ago* I G II E III D; *go: tho: fro* XV A *(tho* = ae. *þâ* Nom. Plur.); *also: wo* 29 C; *frote* 302 B, *froting* 54 A ne. + *frot;* aber *most* IX A; *reproch* 1 F.

Anm. 1. *both: goth* II H IV B; *both: loth* X C; *both: lothe: wroth* XV D 22 A 27 A; *gothe: wrothe* III E. Im übrigen begegnen diese Wörter bald mit End-*e*, bald ohne dasselbe, nie aber mit *oo* oder *oa*. Da uns von gekürztem *o* in *both, goth* nichts bekannt ist, müssten wir — falls diese Reime überhaupt rein sind — auch für *loth* und *wroth* ǫ annehmen. ǫ wird wohl aus me. Zeit her erhalten sein und nicht durch Dehnung von ŏ vor stimmlosem *þ* entstanden sein. — Das Substantiv zum Adj. *wroth* lautet stets *wrath* III H 6 E; ebenso *wrathful* 37 C (vgl. im übrigen Koeppel, Arch. 106, 40 f).

Anm. 2. *one, none, gone* haben noch unverkürztes *ǭ*, wie aus folgenden Reimen ersichtlich ist. *one: alone: mone* 32 C (*mone* = *moan*, vgl. Koeppel, Arch. 106, 46): *none: alone* III G 28 A; *everychone: alone: one* IX A; *none: trone* XVI B; *gone: none* VIII A; *gone: everychone* IV G; dazu die Schreibung *oone* 237 D.

82. 2. *oo* (vgl. bei *ọ̄* § 75)

wood: good III H (*wood* = ne. *woad, good* = ne. *goad*); *hoost: coost* (ne. *coast*): *goost* 26 C; *boote* 53 F: ne. *boat*; *goo* I D 177 A, *agoo* 179 E, *go* (siehe oben); *hoost* 391 H 'Hostie': *Joone* 1457 H ne. *Joan, Jane*; *roode* 67 F = *he rode*; *roose* 97 C = *he rose*; *soo* 561 H, *so* (siehe oben).

Anm. 1. *brooche* 233 D 'Schmuckgegenstand' kommt im Reime nicht vor; daher lässt sich nicht ermitteln, ob Aussprache *ǫ* oder *ū* (Schriftaussprache!) vorhanden war. Vgl. Koeppel, Sp.-Pr. 47.

Anm. 2. Neben *che(e)se* ae. *cêosan* auch *choose* 7 B 222 D, *chose* 196 H, *chuse* 489 B 561 A, *chouse* 670 H 691 A. Aussprache *ǫ* gibt uns an der Reim: *chose* (Praes.): *depose: close* 24 D (*ǫ* ist durch Analogie mit Part. Prät. ins Präsens gedrungen). *chuse* wird als Wiedergabe von westmittelländischem *ü* ⟨ ae. *êo* erklärt, (Sweet, N E G. § 1437). Einfluss eines franz. Dialektwortes? — Neben *le(e)se* ae. *lêosan* auch *loose* 1142 B und *lose* 192 H (*losel* 360 A 'Taugenichts'). Aussprache *ǫ* erhellt aus dem Reime *lose: enclose* II B (*ǫ*-Laut übertragen vom Part. Prät.? Oder Einfluss von ae. *losian?*) Moderne Aussprache *ū* kommt von adj. *loose*; siehe N E D. und Sweet, N E G. § 1322.

3. *oe, ooe* im Auslaut.

foe 314 D, *foo* 37 F; *mooe* 67 D, *moo* 210 B ae. *mâ* Neutr. = *more*; *woe* (:*fro*) 31 D.

83. 4. *oa*.

Das seit dem 13. Jahrhundert sporadisch auftretende phonetische Zeichen *oa*, gebildet nach Analogie von *ea* und wohl gefördert durch dialektische Aussprache *oə, oa* für *ǫ* (siehe besonders Luick, Unters. S. 34), kommt in Mores Schriften vor 1528 nicht vor. Von da ab (Dialogue concerning heresies) wird es immer häufiger.

boast 239 A 289 H 335 D, *bost(e)* VII A B; *broad* 879 D, *brode* 6 G; *abroade* 1036 F 11[illegible]7 E, *abroode* 1035 H; *coale* 1446 H; *coast, cost* 'Kosten' Belege § 72; *coate* 569 E 617 G; *hoaste* 739 F G 'Heerscharen'; *hoat* 317 F 327 B 1063 A, *hote* 29 A 83 C 113 B, (zu *hot(te)* siehe unten); *loafe* 1092 G Pl. *loaves* 1040 B, *lofe* 194 G; *poaste* 473 H; *J woake* 1123 H 'ich erwachte'; dazu noch *board* siehe § 79.

84. 5. Kürzung.

Von den frne. eingetretenen Verkürzungen (besonders vor *t*) erscheinen (neben erhaltener Länge) nur *hotte* 697 F, *hot* 697 B, sonst *hoat(e); oppen(lye)* 41 E (siehe Luick, Unters. § 50), *open* 44 F; *shotten* 153 E Part. Prät. von *shoot; forbodden, forboden* § 214; *(for)-gotten, goten, getten* § 219; *shroftide* 368 C ne. *shrǭvetide; wotte* VII D IX A, *wot* I C 12 G 152 H, *wote* 39 C 18 A; wohl auch in *anon* 472 B.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *ǭ* + *l*.

85. Wie zwischen *ŏ* und *l*, so setzte sich auch zwischen *ǭ* und *l* + Kons. im 16. Jahrhundert der Übergangslaut *u* fest, so dass der Diphtong *ou* entstand, welcher sich wie sonstiges *ou* entwickelte. Der Übergangslaut *u* erscheint bei More auch in der Schrift.

(thousand) folde: beholde XIV A; *boulde* 123 D 191 D, *bouldnes* 189 E, *bold* 127 A, *boold(ly)* 492 A; dazu der Eigenname *Bould* 639 G; *foulde* 777 B 'Schafstall, Hürde'; *houshould* 14 G, *houshold* 40 A; *toulde* 200 D, *told* 4 C.

2. *ǭ* + *r*.

86. *ǭ* vor auslautendem *r* und *r* + Kons. hat sich erst im 19. Jahrhundert in seiner Entwicklung von sonstigem *ǭ* getrennt. Infolgedessen kann sich in der Schrift keine Besonderheit zeigen.

more: store: therefore XVI A I F; *soore* 44 H; *sore* 85 H 87 F ae. *sâr* Wunde, *sorye* 292 G.

II. In unbetonter Stellung.

87. Die griech.-lt. Endsilbe *-on* reimt unter dem Nebenton mit *-ǭne: Babilon: stone: bone* 23 D; ae. *lîf-lâd* ist erhalten: *livelode* 298 G 881 B.

me. *ŭ*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

88. Mit Beginn der frne. Zeit scheint die Entrundung des *u* ⟩ *v* eingesetzt zu haben (Hymn to the Virgin; Sweet,

H E S. § 791). Deutlicher sind die Zeugnisse der Franzosen Bellot (1580) und Mason (1622) (herausgeg. von Brotanek, Neudrucke frne. Grammatiken Bd. I, Halle 1905 S. XXXVIII), welche den engl. Laut für *ŭ* dem franz. *o* gleichsetzen. Der erste Engländer, der die Verschiebung des me. *ŭ* bezeugt, ist Hodges (1644) (Engl. Stud. 30, 372). Bis ins 18. Jahrhundert dauert das Schwanken zwischen *u* und *v* fort, besonders in den südlichen Gebieten (Wright, E D G. § 98).

Für *ŭ* findet sich bei More geschrieben:

1) *u* (Im Drucke steht für *u* im Wortanlaut stets *v*.) Belege überflüssig.

2) *o*.

Um den Laut *ŭ* von *ü*, welche beide mit *u* bezeichnet wurden, zu unterscheiden, schrieb man in anglon. gerne *o* für *ŭ*. Diese Gewohnheit bürgerte sich auch beim heimischen Sprachgut ein, besonders in der Umgebung von *n*, *m*, *v* (im Inlaut *u* geschrieben), der Deutlichkeit halber; vgl. Sweet, H E S. § 595; Luick, Studien 132.

a) in germanischen Wörtern

1. in geschlossener Silbe:

sonne (ae. *sunne*): *tonne* (ae. *tunne*) XIII C; *dronken* 10 G; *gonne* 132 C ne. *gun*; *none* 135 B, *nunne* 704 G.

2. in offener Silbe:

brotell, brotle XI C XII B 335 D ae. **brutol*, (*britle* 398 C von ae. *brytel*, Luick, Stud. 3); *comme* VIII B XII A, *cumme* 435 A; *koko* 132 B, *cuckoo* 657 A; *moche* 930 F, *moch* 71 F, gewöhnlich *much*; *some* II C, *sum* I H; *somer* 132 C; *sonne* I G V A, *son* 129 H.

b) in romanischen Wörtern:

cover 96 E; *governe* X D; *motenmonger* 366 C; *sotel* 605 C, *suttle* 602 F, (auch das gelehrte *subtile* 916 E); *some* 178 C, *sommarily* 178 C ne. *sum*.

Nach Luick, Studien 2 ff. ist *o* nicht bloss (traditionell norman.) graphisches Zeichen für *ŭ*, sondern *o* soll in offener Silbe zweisilbiger Wörter (oben in den Wörtern unter 2) mit Dehnung *ŭ* 〉 *ǭ* (siehe § 77) in Zusammen-

hang zu bringen sein. Diese Dehnung hätte sich aber, da ihr bei einem und demselben Worte in der Flexion Kürze gegenüber stand *(sun.* gen. *sǫnes, I cum, þou cǫmest* etc.), unter dem Drucke der nivellierenden Tendenz des Me. nicht halten können.

Anm. 1. *floter* 480 H; *ŏ* oder *ŭ?* vgl. Koeppel, Sp.-Pr. 44. — *shoffle* 357 D ae. *scofl* ne. *shuffle,* beeinflusst von ae. *scûfian* oder * *scufian?* (Luick. Unters. § 560). — *sogerne* 552 B (Ton auf der ersten Silbe) vgl. Horn, Gr. S. 53. — *cundyt* 805 C afr. *conduite* ne. *ŏ*- und *v*-Aussprache.

Anm. 2. ae. *iernan* ergab unter Einfluss von an. *rinna, renna renne* 114 E und mit Uebertragung des *u* vom Part. ins Präs. *ronne* 123 G, *runne* 19 B C. Die Uebertragung des Vokals des Part. ins Präs. hatten wir bei *chose*, *lose* (§ 82 Anm. 2) und werden sie wiederfinden bei *burn* (§ 94. Anm. 1).

Anm. 3. ae. *þurh* ergab *thorow, thorough* 118 E 126 E und (mit Zusammenziehung) *through* 122 A und *thrughe* 113 D, das *u* infolge satzunbetonter Stellung bewahrt hat.

89. In einer beschränkten Anzahl von Wörtern, wo wir heute die Entsprechung von me. *ŭ* haben, schreibt More *oo.*

woonder 12 G, 201 H, *wonder* 202 A, *(wounder,* siehe folgender Paragraph); *woont* 214 E 239 G; *woolfe* siehe § 101; *soondrye* 482 H, *sondry* 130 D, *sundry* 541 D; *froonte* 854 C, *front* 932 G; *bloont* 950 A; *(boocher*, *bocherie, boucher* siehe § 91).

oo ist sonst bei More graphisches Zeichen für den Laut *ŭ,* der entweder frne. aus me. *ǭ* entstanden war, oder aus me. *ū,* welches nach *w* und vor Labial *(room—wound!)* nicht diphtongiert wurde. Soll *oo*-Schreibung nur einen qualitativen Unterschied zwischen diesen Wörtern und den vorher angeführten Belegen mit *u, o* andeuten und uns etwa zeigen, dass in diesen Wörtern *u* nicht entrundet gesprochen wurde?

In Richard Tottels Miscellany (Hölper, 20) kommen solche und ähnliche Schreibungen nicht selten vor. (Richard Tottel ist auch der Drucker unserer Works 1557!). Hölper hält die Schreibung *oo* bloss für eine graphische Variante für *ŭ.* Ich trage Bedenken, mich dieser Ansicht anzuschliessen. Denn in Mores Sprache ist sonst Quantität gut

geschieden. Können *woonder, soonder* nicht Mischformen sein aus me. *wunder, sunder* (ae. *ŭ* gedehnt vor dehnender Konsonantengruppe) und me. *wŭnder* (vom gen. *wŭndres*), *sŭnder* (von fektiertem *sŭndre?*) (siehe Morsbach, Gr. § 57, Anm. 1 u. 5 u. § 125, Anm. 3; Koeppel, Arch 104, 51 ff). Die Formen mit kurzem *ŭ* entwickelten sich geradlinig bis zu heutigem *wonder, asunder* etc. Mit dem Beginne der Diphtongierung von *u* und der Entrundung des *ŭ* im frne. mussten me. *wunder* und me. *wŭnder* immer weiter von einander abtreten. Was war natürlicher, als dass beide Formen mit einander vereinigt wurden und dass eine frne. Form mit dem Laute *u* zutage kam (um so mehr, als bei *wunder* wegen des *w* Diphtongierung überhaupt nicht in allen Dialekten hätten eintreten kömmen)? Für den frne. Laut *u* aber gab es keine bessere Bezeichnung als *oo*. Für *woont* käme Dehnung *ŭ* 〉 *ǭ* in Frage (Koeppel, Sp.-Pr. 58).

Anm. *front* wird von den Grammatikern mit verschiedenen Abstufungen einer *u*-Lautung, *o*-Lautung und selbst mit *ɔ* angegeben (Koeppel, Sp.-Pr. 54). *blunt* ist in seiner etymologischen Abstammung noch nicht erkannt und darum weder positiv noch negativ beweiskräftig.

90. In gleicher Weise wie *woonder, soondry* ist wohl auch *ou*, das sich ebenfalls zur Bezeichnung des frne. *ū*-Lautes findet, zu erklären in:

woundre 256 D, neben *wonder, woonder; hounger* 339 E, *honger* 846 G; *houndred* 35 C, sonst *hundred*, und (vor *ng*) gedehntes *u* ist auch anzusetzen in: *younge* 35 C, neben *ŭ* in *yonge* 1 H; *tounge* 75 H 220 H, *tong(ue)* 76 B 221 A; *ougly* 77 E, *ugly* 354 G; *slougard* 1046 C; *scoulk* 994 G ne. *sculk* (Einfluss des ae. *scûlan* ne. *scowl?*).

In der Tat finden wir in den heutigen Dialekten gelegentlich Formen mit *u*-Laut in obigen Belegen. So belegt Wright, E D D. für *hundred* eine Form *oonderd* aus Lincolnshire, für *yong* ein *youn* mit (einem Diphtong ähnlich dem in *know*) aus Essex, *oogly* aus Cornwall.

Anm. 1. Der Name der Stadt *Pomfret (Pontefract)* ist bei More *Pountfreit* 54 C, *Poontfraite* 57 E und *Poumfreit* 55 F. — *doudie* 728 C 1004 G mittelniederl. *duutsch*, *ou* = *ū*? vgl. auch Süssbier, 38.

Anm. 2. *nousele* 587 D ne. *nuzzle* wohl mit *nose* zusammenhängend und in Verbindung gebracht mit me. *nourse* ne. *nurse*.

91. Schliesslich findet sich noch *ou* in franz. Wörtern, wo wir heute die Entsprechung des me. *ŭ* haben.

coulour 201 H, *colour* 211 F; *nourishe* V B, *nurishe* 1114 B, *norishe* 1045 G; *souden(ly)* 134 G, *soden(ly)* 134 G; *touch* 112 D, *towch* 264 D, *toche* 248 B (von Jones, Ekwall § 342, noch mit *ū* belegt); *couple* 127 C 360 A, *cople* 127 B; *double, dowble* VIII C 328 H; *trouble* III F 6 E 11 C, *troble* 298 G; *(en)coumber* 1162 C 1163 D; *boucher* 1059 C, *boocher* 37 G, *bocherye* 313 C; *coumforte* 288 D, *comfort* IX A; *coumpanye* 38 F 42 A, *companye* 40 H; *coumpasse* 19 B; *counsayl* 973 E; *countrey* 18 G H, *cuntrey* 528 F, *contrey* 806 D; *doungeon* 483 A; *noumber* 13 D 137 G, *number* 60 D, *nomber* 182 B G; *plounge* 1156 C.

Nach Luick, Angl. 30, 15 ff („Wenn der Hauptakzent um eine Silbe vorrückte, wurde der Tonvokal, wenn er in offener Silbe stand, gelängt") war im Me. *ū* vorhanden in *coulour, nourish, souden* etc. Durch den Einfluss dreisilbiger Formen (Flexion, Bildung des Adverbs) wurde *ū* zu *ŭ* verkürzt. Auch für sonstiges franz. *u* wird Länge und Kürze belegt (vgl. Luick, Angl. 16, 455 ff.). Es scheint, dass wir in obigen Formen die Reste von Doppelformen mit *ū* und *ŭ* vor uns haben. Gesiegt hat in der Schriftsprache meist die Entwicklung von *ŭ*. (vgl. auch die Materialzusammenstellung bei Ekwall, Jones § 347 ff.).

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

92. 1. Lab. + *ŭ* + *l*.

bulle 66 F 1425 D 'die Bulle'; *bulle* 735 D 'Ochs'; *full* 468 D, *fole* 278 G, (*fulsome* 713 G heute noch mit *u* und *v* gesprochen); *pull* 470 H; *pulpit* 465 H; *wulf* 87 F, *wolfe* 910 G, (zu *woolfe, woulf* mit gedehntem *ū* siehe § 101).

ŭ zwischen Lab. und *l* (ohne folgenden Dental) wird in der ne. Schriftsprache nicht zu *v* entrundet, sondern behält den *u*-Laut bei. Doch herrschte bis ins 18. Jahrhundert Schwanken. In manchen Dialekten galt obiges Gesetz nicht (Wright, E D G. § 99). — Bei More ist die grosse Regelmässigkeit der *u*-Schreibung auffallend. Sollte sie nicht unveränderten *u*-Laut andeuten?

2. *ŭ* + *l* + Dental.

93. Wie in den Lautgruppen *-alt, -olt,* so wurde auch in der Gruppe *-ult, -uld* zwischen *u* und *l* ein dumpfer Gleitlaut entwickelt, der mit *u* dargestellt wurde. Das dadurch entstandene *uu* ergab entweder Monophtong *u,* der heute dialektisch noch bezeugt ist, oder Diphtong *ou,* wie wir ihn in der Schriftsprache haben (Horn, Gr. § 68; Koeppel, Sp.-Pr. 58 ff.).

More hat:

shoulder 37 C 54 H; *pulter* 1184 C ne. *poulterer.*

Ob auch *sowdaine* 66 G, *Sowdan* 777 C hierher gehört, ist zweifelhaft, da es vom Franz. schon unter der Form *soldan* und *soudan* herübergenommen werden konnte. — In beiden Beispielen ist *ou, ow* nicht eindeutig.

3. *ŭ* + *r.*

94. Vor auslautendem *r* und *r* + Kons. ist *ŭ* über *v* zu *ə* geworden und damit mit *ir* und *er* zusammengefallen. Der Beginn dieses Vorgangs wird in das Ende des 15. Jahrhunderts gesetzt. Als vulgär bezeichnet ihn Coote 1596. (Horn, Gr. § 27 und 65).

churche :wurche (ae. *wyrcau)* 30 B; *burden* 142 F, *bourdynous* 188 H; *curtesly* 53 H, *curtesye* 1078 E; *ensourge* 724 B (lat!); *further* 49 H 56 A, *forther* X D 454 B; *iurney* 934 F, *iorney* 34 C, *iourney* 1161 F; *norce* 124 H; *lurdane* 492 H afr. *lourdain; pourge* 1168 C H; *scourge* 6 E 22 B; *spurre* 86 C, *spore* 119 C (Dehnung *ŭ* ⟩ *ǭ?); spurne* 70 H; *turne* IV B 7 D, *torne* 1451 C, *tourne* III F 110 C; *retorne retourne* 16 H (E D D. belegt *toorn* aus Lancashire); *stourdy* 212 B; *worme* 25 A; *wurt* 617 D.

Die Schreibung *ou* weist ebenso, wie bei § 90 und 91 auf (vor dehnender Konsonantengruppe) gedehntes *ū.* Daneben bestand häufigere Kürze. Die Entwicklung ging einerseits gegen *ǫ,* (siehe *ŭ* + *r* + Kons. § 100), andrerseits gegen *ə.* Aus späterer Zeit ist Schwanken zwischen den beiden noch belegt bei *tournament, tournay* (Koeppel, Sp.-Pr. 49). Die Entwicklung zu *ə̄* hat gesiegt.

Anm. 1. Neben *brenne* 38 C 341 A (an. *brenna*) auch (durch Analogiebildung aus dem Part. Prät. und Prät.) *burne* 458 E und (mit Dehnung vor *rn*) *bourne* 704 B 773 A.

Anm. 2. Bei More stets *poore blinde* 847 D, *pore blind* 94 E. Das moderne *purblind* begegnet uns noch nicht.

II. In unbetonter Stellung.

95. In Mittelsilben ist *u* meist durch *e* ersetzt.

saterday 492 E 1423 D; *cordener* 772 F afr. *cordouanier; stubbernly* 354 E.

Im übrigen findet sich *ou* auch in nachtoniger Silbe infolge der häufigen traditionellen Schreibung *ou* in den franz. Endsilben *-our, -oun:*

holsum 140 E; *neibor* 85 G, *neibour* 62 C 73 G; *stubburne* 349 D, *stubberne* 1072 C, *stobourne* 1036 B, *stoborne* 437 B; *murmoure* 1100 C 1102 B.

Anm. *sembstauncial* 55 H aus *substaunce*, wohl durch Anlehnung an *sembl-ance* oder Druckfehler.

me. *ū*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

96. Der Beginn der Diphtongierung fällt noch in das 15. Jahrhundert (Luick, Angl. 14, 280). Die Grammatiker des 16. Jahrhunderts bezeugen meist diphtongische Aussprache. Andere aber (Palsgrave, Bullokar, Mulcaster) halten noch an konservativer *ū*-Aussprache fest. (Sweet, H E S. § 826 ff.; Horn, Gr. § 106).

More schreibt für *ū*

1) *ou, ow* ohne Unterschied:

out: dout II A D *(:about)* XIII C 22 C; *grounde: rounde* IV B *(:confounde)* VI B; *clouche: pouche* III H (zu *clouche* ne. *clutch* siehe N E D.); *devout* 108 G, aber *devocion* 113 G *(o* franz. vortonig!); *housele* 134 H 178 H 'Opfer'; *sowter* 66 F lt. *sutor!* Heute nur mehr im Schottischen; *sowe* 332 A B ae. *sugu; bough* 186 A; *plough* 395 F.

Anm. Aus dem Reime *now: you* III F lässt sich kein sicherer Schluss ziehen, da nicht bekannt ist, welche Aussprache dem *ou* in *you* bei More zukommt. Bis Lediard (1725) werden *ou, uu* und *u* angegeben (Sweet, H E S. S. 357).

97. 2) *au*

nur in *faul* 306 F, wo es vielleicht Druckfehler ist, sonst *foul; Hawarde* 35 D (auch bei Tyndale, siehe Sopp. 29; Walker belegt das Wort mit der Entsprechung des me. *u* und sagt zugleich, dass es häufig mit Diphtong *ou* in *froward* reimt; Ekwall, Jones § 556).

3) *uu*

nur in *withuute* 1102 G, wo gleichfalls Druckfehler vorliegen wird.

Anm. Einmal auch *surrund* 921 E. Ton auf der ersten Silbe? Oder Druckfehler?

98. Vor der Diphtongierung wurde me. *u* in einigen Fällen gekürzt und ergab ne. *v*. An Kürzungen (neben erhaltener Länge *ū*) erscheinen bei More:

dumme 484 D 641 G, *doume* 641 D, *dome* 338 C ne. *dumb; thombe* 1163 B ne. *thumb; husband* 41 D 48 C, *hous(e)band* 228 G 38 F; *huswife* 132 F 140 E; *supper* 399 E, *sowper* 251 D, *suppe!* II B 267 C vgl. Luick, Unters. § 560. (*sowper* und *supper* wären vielleicht ebensogut zu § 91 zu stellen); *suck* 607 F, *sowke* 283 B (Luick, Unters. § 560 nimmt auch bei diesem Worte Dehnung *ŭ* ⟩ *ō* und dann erst Kürzung zu *ŭ* an).

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *ū* + *r*.

99. me. *u* vor auslautendem *r* wurde regelrecht diphtongiert; dabei schob sich der Gleitlaut *ə* vor *r* ein.

houre: flowre VI D; *howre: power* XIII B 25 A; *houre: devoure: towre* 22 D; *Towers: yours* VIII C (für *your* belegen die frne. Grammatiker *u* und *uu;* Sweet, H E S. S. 357). In der Schrift erscheint dieser Gleitlaut *ə* ausgedrückt in volkstümlichem *Tower* afr. *tour* und in *youers* 1169 E.

Anm. *deflore* 441 F stammt von afr. *deflorir*. Das ne. *deflower* ist mit *flower* gebildet.

2. *ū* + *r* + Kons.

100. Vor *r* + Kons. unterbleibt die Diphtongierung des *u*. Dasselbe wurde wie frne. *ū* behandelt, das aus

me. *ǭ* vor *r* entstanden war, d. h. in einem Dialektgebiete blieb *ūr* erhalten, in einer anderen Dialektgruppe wurde *ūr* zu *ǭr* erweitert (siehe § 79). Letztere Entwicklung hat gesiegt.

adourne 27 C; *course* V B XIII B 'Lauf'; *course* 192 F ne. *coarse; fourme* 13 A 121 G 210 H, *(de-) forme* 11 B 78 A; *perfourme* 336 G, *(con-, en-) forme* 21 C 159 C; *mourne* 85 C; *fowerth* 475 C, *fourth* 577 H (Luick, Angl. 14, 286 belegt für dieses Wort me. *ū;* vgl. auch Ekwall, Jones § 342).

Dazu kommen noch *stourdy*, *tourne, scourge, ensourge* § 94.

Es geht nicht an, aus dem Auftreten von *o*-Formen wie *forme* etc. auf Übergang *ū* 〉 *ǭ* in obigen Wörtern zu schliessen. Denn *forme, deforme* können ja auch der Beeinflussung durch das lat. Etymon zu danken sein (Bauermeister § 119).

3. *ū* + Labial.

101. Vor Lippenlauten ist die Diphtongierung des *ū* in der Schriftsprache nicht durchgedrungen. Der aus *ū* entstandene Diphtong *uu* hat vor Labialen seinen zweiten Bestandteil verloren (vgl. § 114), und der erste Bestandteil ist zum Laute *ū* gedehnt worden; me. *ū* ist also in diesem Falle mit me. *ǭ* lautlich und in der Schrift zusammengefallen (Horn, Gr. § 111; eine wenig abweichende Erklärung gibt Luick, Angl. 16, 501 ff.).

rome 96 H 617 A, *roume* 821 E 840 D, *rowme* 42 C 63 H; *stoupe*, *stowpe* 551 C 1145 E.

Die Schreibung *rome* zeigt deutlich, dass More den Vokal wie me. *ǭ* = *ū* gesprochen hat, dass also Diphtongierung des me. *ū* vor Lippenlauten nicht durchgedrungen ist. Die Schreibung *ou, ow* steht dem nicht entgegen, da *ou* öfters zur Bezeichnung des aus me. *o* gebildeten *u*-Lautes gebraucht wird (§ 76).

Ebenso ist Diphtongierung des me. *ū* nicht durchgedrungen nach *w* (Horn, Gr. § 113): *woolfe* 910 F G, *woulf* 1000 B (me. *u* vor *lf* gedehnt). Daneben auch kurzes

u erhalten: *wulf* 87 F, *wolfe* 910 G; aber nur Schreibung *ou* in *wounde* sb. 1142 H.

II. In unbetonter Stellung.

102. a) In Mittelsilben ist me. *ū* zu *e* abgeschwächt z. B. *laberous* 24 B.

b) me. *ū* in Endsilben ist im Reime häufig in seiner vollen Lautkraft und Betonung erhalten; dies wird auch von Grammatikern des 16. Jahrhunderts bezeugt (Horn. Gr. S. 127 f.). Es reimt nicht selten mit me. *ū* im Hauptton.

power: conquerour XIII A; *power: howre: honoure* 25 A 33 D II D; *powre (= power): armour: saviour* 22 C; *sowre: conqueroure: pleasoure* 24 A.

In Prosa ist me. *ū* in nachtonigen Silben ebenfalls erhalten, teilweise aber durch *oo* und schwächere Suffixe ersetzt.

Diamounde 137 A; *favour* 684 E, *faver* 60 D; *honour* 451 F, *honoor* 121 F; *interpretour, interpreter* 169 A; *saviour* 647 C, *savior* 142 F; *prechoure* 108 G, *preacher* 646 H, *prechar* 58 A; *enamore* 58 G (lat. *amor-); secounde* 1005 F 1011 A, *second* 1014 H; *devocion: promocion* II E; *mocion: devocion: pocion* 21 D; *mason* 152 E, *masin* 300 E; *proclamaciyn* 768 C.

Anm. *hobeit* 53 A nur einmal belegt, sonst *how(e)beit*. Zeigt *o* Abschwächung des me. *ū* zu *ō* an wegen vortoniger Silbe? (ähnlich ne. *however*, Horn, Gr. § 106).

Diphtonge.

me. *ai, ei.*

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

103. Schon seit Chaucer waren me. *ai* und *ei* unter *ai* zusammengefallen. Dieses *ai* wurde im frne. wie *ā* behandelt d. h. mit dem hellen Laut *ǣ* gesprochen, wobei der zweite Bestandteil *i* an Lautwert immer mehr verlor. In der Sprache des gewöhnlichen Lebens scheint schon von der Mitte des 16. Jahrhunderts ab Monophtongierung

eingetreten zu sein, und zwar im allgemeinen zu *ā*, in einer anderen Wortgruppe (Dialekt?) aber zu *ę̄*. In der Sprache der höheren Stände jedoch hat sich die diphtongische Aussprache bis tief ins 17. Jahrhundert hinein bewahrt. So sind wohl auch die einander widersprechenden Grammatikerzeugnisse zu verstehen. (Kluge, I², 1050; Luick, Angl. 14, 275 f. und Unters. § 291 ff.; Viëtor, Phon. S. 122 f.; Diehl, 42; Horn, Gr. § 114; Rössler-Brotanek, Daines § 15; Ekwall, Jones § 139 ff.).

Für me. *ai, ei* ist bei More geschrieben:

1. *ai, ay*

fay: day III C *(fay* jüngere, um 1300 aus dem Franz. genommene Form von afr. *feit); sustayne: complayne: fayne* XIV A; *slayne: againe* IV A; *prayse: obaise: waise* 30 D *(obaise* alte Form von franz. *obeiss-; waise = ways,* ae. *weg* + adverbialem *-s. always! -wise* und *-ways* als Endsilben wurden oft miteinander vertauscht. Sweet, N E G. § 1501); *faytoure* 134 G, *faitery* 135 E; *gray* 2 H, *grayhounde* V B (zur Etymologie vgl. Hasse, Studien über engl. Volksetymologie. Diss. Strassburg. 1904. S. 7); *kaye* 459 G 859 H (Luick, Unters. § 338 ff.; Horn, Gr. § 115).

Anm. 1. Vor *š* und *s* + Kons. konnte *ai* schon im me. das *i*-Element verlieren (Luick, Angl. 16, 505; Unters. § 367; Arch. 107, 325 f): *maister* 5 G 189 D lt. *magister, master* IV G 2 H, *mastrye* 344 E. Umgekehrte Schreibung (durch voranstehendes *maister* beeinflusst) ist *maister Maisker* 1042 E; *plaister* 189 B 337 H ist eine im 14. Jahrhundert im Franz. und Engl. auftretende Nebenform von lautgesetzlichem *plaster* (siehe N E D.).

Anm. 2. Zu lautgesetzlich mit *ai* entwickelten Formen sind lat. Nebenformen mit *a* getreten bei: *vainitie* 1123 G, *vanitie* 1123 G; *vainishe* 696 F, *vanyshe* 929 C; *vainquishe* 448 B, *vanquishe* 35 H; *paynym* 77 B 85 E, *pagan, paganisme* 119 H 122 D E, (*paganes and paynyms* 159 D); *traitor* 54 B, *traiterouse* 978 C, *tratorous* 68 E (lt. *traditor!*), auch von Diehl, 41 belegt; aber nur *paylet* 67 H ne. *pallet* und *proclame* 1127 D.

Anm. 3. afr. *peise* 'Gewicht' ist noch erhalten: *payse* 1260 F ne. *poise*.

104. 2) *ei, ey*

conceyte (:waite :straite) 30 A (siehe § 52); *breide* 929 D *(in a breid* 'im Nu'); *eighte* 35 B; *eisill* 21 D; *feithlesse* 463 F, sonst *faith; leye* XIII A 'legen'; *obeysaunce*

65 F. *obayse* (siehe § 103); *streight* II E III B 'eng', *straite* II D 142 F; *wey* XIII A ae. *weg*, sonst *way*; *wey* 286 E ae. *wegan*, *waye* 47 D 190 F; dazu noch *conteyne* 4 B 804 E; *obteine* 1422 G; *perteine* 1 C; *retaine* 99 D; *mainteine* 520 C, aber auch die ursprüngliche Form *mayntene* 352 E 859 H mit ę (vgl. Angl. 23, 353 f.) (*maintenance* 353 E *sustenance* 90 F; aber *conteynaunce* 37 E in Angleichung an das Verb). Hierher gehören auch *conceive*, *deceive* etc., siehe § 52.

Anm. Beachte die Schreibung *ei* für sicheres ē in *beleife*, *deiville*, *weild*, *theis* § 41.

105. 3) *ee*, *e*

(George) Gee or Jaye 901 D, *Joy* 1037 E; *weght* 579 H, *weighte* 39 D, *weighty* 1012 F (von ae. *wegan* › *wey*, *way* siehe oben, dazu noch *wyght* 41 C von ae. *ge-wiht*); *invehe(th)* 784 E 27 A ne. *inveigh* (lat. *inveh-i!*); *ther (mindes)* siehe unten § 106.

Aus vorstehendem Wortmaterial ist ersichtlich, dass kein sicherer Beleg für Monophtongierung von *ai* › *ā* vorhanden ist. Jedoch zeigt die umgekehrte Schreibung *ai* für *a* (neben *au*, *a*) in *daingeour* (siehe § 117), das allerdings nur einmal belegt ist, beginnenden Zusammenfall von *ai* mit *a*. Die Belege *Gee*, *invehe*, *weght*, *ther*, *ether* etc. sind vielleicht zu erklären als Zeichen einer (dialektischen?) Monophtongierung zu ę̄ (welche in der Schriftsprache bei *key*, *either*, *neither*, *ther* in geradliniger Entwicklung zu modernem *ī* geführt hat bezw ę̄). Vgl. die ausführliche Abhandlung bei Ekwall, Jones § 139 ff. und 155 ff.; Diehl, 42 belegt ebenfalls zahlreiche Schreibungen *e*, *ea* für *ai*, *ei*.

Anm. 1. Bei *either* 1 C 67 A, *ether* 14 G 84 F; *neither* 36 A 299 F, *nether* 62 E waren schon im me. (im Mittellande und Norden) Formen mit ę̄ vorhanden.

Anm. 2. Vielleicht soll auch die Schreibung *eay* für *ei*, *ai* als ersten Bestandteil des Diphtongen einen offenen *e*-Laut anzeigen in *eayl(ing)* 847 C ne. *ail* sonst *eyle* 713 D. Doch wird auf diese Schreibung, weil nur einmal belegt, kein besonderes Gewicht zu legen sein. Ebensowenig wird von Bedeutung sein *sayinte* 639 E neben sonstigem *saint*. Im übrigen hat bei diesem häufig proklitisch gebrauchten Worte jedenfalls Monophtongierung des *ai* zu ę̄ und Verkürzung zu ĕ be-

standen, wie *sentuarye* 50 B C zeigt. Daneben auch *sainctuarye* 47 G. Latinisierte Formen (siehe § 103 Anm. 2) sind viel in Gebrauch: *sanctuarye* 50 D, *sanctifie* 358 E, *santytie* 357 H.

Anm. 3. *hyghnouse* 1019 E statt sonstigem *hei(gh)nous* zeigt Einfluss von *high* 'hoch', 'hochmütig'.

Anm. 4. Der Ortsname *Leicester* erscheint als *Lecester* 53 D; also Monophtongierung zu *ę̄* und Kürzung zu *ĕ*.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

ai, ei + r.

106. *fayre: repayre* 1432 D *(:mayre)* II D; *ayre* 446 H ne. *air, ayer* 446 H 684 H; *ther (mindes)* 76 A = *their*.

Aus *ayer* erhellt Einschub des Gleitlautes *e* vor *r*. *ther* zeigt Monophtongierung von *ei* zu *ę̄* (befördert durch satzunbetonte Stellung), siehe oben § 105. In seiner Entwicklung scheidet sich *ai* vor *r* von sonstigem *ai* erst im 18. Jahrhundert.

II. In unbetonter Stellung.

107. a) in Mittelsilben:

Die Abschwächung des *ai, ei* in Mittelsilben drückt sich durch Schreibung *e, i* aus:

acertene 161 A (bis ins 17. Jahrhundert auf der 2. Silbe betont, N E D.); *certentye* 928 C 1429 H, *certainty* 37 H; *compinable* 37 E (über ne. *companionable,* Koeppel, Arch. 106, 43); *mervalously* 194 B, *merveilous* 18 G.

b) in Endsilben:

Unter dem Nebenton ist *ai* in der Schrift erhalten: *citesain* 418 G; *counterpayse* 301 B 946 C; *Magdaleyne* 592 E 672 G, *Mawdelaine* 674 A, abgekürzt *mawde* 685 C.

Ohne Nebenton ist *ai* ebenfalls meist erhalten. Es reimt mit *ai* im Haupttone, war also noch fakultativ betont. Doch begegnen uns Formen mit *e, y,* welche die Abschwächung deutlich zeigen:

vaine: captaine 21 B; *certain: again* III D; *bataile: assaile* 23 C; *battayle* 23 C; *Almain* 223 C 446 C, *Almaigne* 135 F; *apparayle* XI B, *apparell* 114 B; *barrain* 243 H ne. *barren*; *burgeys* 301 E; *conseill* 13 H; *counsell* 56 B 106 G;

gardain 50 E 335 H afr. *gardain; humaine* 3 B; *leaven* 677 F; *bargain* 6 B, *bargaen* 602 E; *money* 1 D, *mony* 447 B; *ordyne(d)* 994 H (Ton auf der ersten Silbe!); *palays* 254 D, *palaice* 8 A, *palyce* VIII D 35 D, *palace* 84 E; *rascaile* 412 D; *travaile* 24 B 288 H 'Mühe'; *travayle* 271 B ne. *travel; veraye* 178 F, sonst *verye* 179 E, *verelye, verellye* 1118 D; *vitayle* 993 A.

me. *oi, ui.*

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

108. Die frne. Orthoepisten unterscheiden zwei Gruppen von Wörtern, eine mit *oi,* eine andere mit *ui;* sie gruppieren aber die Wörter in nicht übereinstimmender Weise. *oi* blieb lautgesetzlich als *oi* erhalten. Dagegen wurde *ui* zu *əi* und fiel mit dem zu *ii, əi* diphtongierten me. *ī* zusammen. Eine Scheidung der Entwicklung der Wörter mit *oi, ui* nach etymologischer Grundlage ist bis jetzt noch nicht völlig gelungen (Luick, Angl. 14, 294 ff; Bauermeister, § 158 ff; Kluge, I², 1050; Hauck, 92 ff; Viëtor, Sh.-Ph. § 54 f; Ekwall, Jones, § 355 ff; Horn, Gr. § 119).

More schreibt für *oi, ui*

1) *oi, oy*

imploy: ioy, I H; *ioye: toye* 26 D; *defoyle* 771 A (siehe N E D.); *noyance* 290 C, *noyful* 481 E, *noious* 18 A, *noysome* 536 F; *oil* 375 E, *anoil(ing)* 431 D. (Vom ae. *ele* kommt *aneling* 345 F 378 B. Als vermittelnde Form zwischen beiden hat More auch *aneyl(ing)* 375 E 379 F).

Anm. In biblischen Eigennamen neben *oi* auch *o* z. B. *Moises* 456 E, *Moses* 458 H; *Noye* 311 H = *Noe.*

109. 2) *i, y*

ynion 337 E ne. *onian* (dialektisch *ynion*); *viage* 59 B 562 H, *vyager* 616 D; *rial* 54 A 301 G, *ryalty* 84 A 86 B; dazu auch die späteren Lehnwörter *royal(ly)* 627 A, *roialtye* 115 F, *roialme* 115 F; zu letzterem auch lautgesetzliches *relme* 1427 A, *realme* 1430 B (*l* etymologisierend!).

Wir hätten demnach mehrere Beispiele für Übergang *oi* ⟩ *ī*. Jedoch dünkt mir die Wortgruppe *viage, rial* unsicher, da eine Form *rial* schon vom 14. Jahrhundert ab belegt ist (siehe NED.); darin ist *i* in vortoniger Stellung für *e* eingetreten.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

oi, ui + *š*.

110. Vor *š* (dialektisch auch vor *s* + Kons.) konnte *oi, ui* schon im me. das *i*-Element verlieren (Luick, Angl. 16, 505 und Arch. 107, 325 f; Horn, Gr. § 121).

frush 374 F 440 D; *usher* 1165 H, aber auch *huysher* 767 C. Hierher gehört wohl auch *boustiouse* 57 F neben *boystuous* 993 C (siehe NED.).

II. In unbetonter Stellung.

111. *oi* in unbetonter Silbe ist abgeschwächt und durch andere Suffixe ersetzt worden.

carrain 310 B afr. *caroigne, carein* 25 A, *carien* 101 A, *carin* 631 C, *caren* 358 B; *gargyle* 354 G ne. *gargoil.*

Anm. 1. ae. *ælmesse* ist mit lat. *elemosina* fr. *almoigne* vermischt worden. More hat folgende Formen: *almes (deede)* 108 G 380 F, *almose (dede)* 265 C 364 C, *almouse* 384 A 729 G, *almoise* 44 E 265 D, *almoygner* 164 G 235 H.

Anm. 2. Aus afr. *deveir* durch Suffixvertauschung *devor* 66 A, *devour* 260 H, *devowre* 45 H. *devoyre* 278 D ist vom Centralfranzösischen übernommen.

me. *au*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

112. me. *au* (und zwar primäres *au*, sowie sekundäres, am Ausgang der me. Zeit aus *a* vor *l* entwickeltes *au*, siehe § 14) wurde in frne. Zeit monophtongiert. Das Ergebnis war einerseits ein sehr offener *o*-Laut *(ɔ)*, andrerseits ein *ā*-Laut. Diese Verschiedenheit beruht nach Horn (Unters. 24) auf Dialektmischung in der Schriftsprache. Daneben wird im 16. Jahrhundert (von Smith und Bullokar)

unter Beeinflussung des Schriftbildes noch diphtongische Aussprache bezeugt. In der Schriftsprache hat der ɔ-Laut den Sieg davon getragen. (Sweet, N E G. § 856; Luick, Angl. 16. 469 f.; Victor, Phon. Stud. III. 92 und Phon. § 45. Anm. 6; Franz, Sh. § 44; Diehl. 45 f.; Rössler-Brotanek, Daines § 20 ff.).

Für *au* findet sich bei More geschrieben:

1) *au, aw*

lawe: sawe I C *(: strawe)* I D; *augrim* 360 F ne. *algorism; auter, awter* 160 G 340 G *(altar* 346 A 354 D ist latinisiert!); *hawke* V B, *hauk* 228 A; *haute* 572 F ne. *haught; Paule* 12 E 101 B 158 D, häufig auch *Poule* siehe § 70, (vgl. dazu Horn, Unters. 25 f., der es von me. *Pol* ableitet); *Saule* 362 A; *taught* IV A 445 E. zu *tought* siehe § 129. Dazu noch sekundäres *au* (siehe § 14) in *paulesy; bauld; hault.*

113. 2) *a*

magrye 11 H 48 F 232 A, *maugrye* 47 A; *Sha* 44 E 60 F, *Shaa* 57 H 58 A ne. *Shaw.*

Dazu wäre noch anzuführen: *becaause* 1077 B (und in unbetonter Silbe, *Tindaall* 549 F, siehe § 14).

3) *o*

olso 549 D, wohl Druckfehler; (in schwach betonter Silbe: *herode* 56 B und *herawde* 335, siehe § 119).

Die Belege mit *ā* sind freilich etwas spärlich; doch lassen sie wohl auf Monophtongierung zu *a* schliessen.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *au* + Labial.

114. Noch in me. Zeit verliert primäres *au* das *u*-Element vor Labial, so dass in Aussprache und Schrift *ā* eintritt (das z. T. zu *ă* verkürzt wurde). Dieses *a* schliesst sich in seiner Entwicklung sonstigem *a* an.

More hat die Schreibweise *a* (mit Verlust des *u)*, sowie die traditionelle Schreibung *au:*

safe, save 50 C 51 F, *saufe* 198 D 695 C, *safegard* 46 C, *saufegarde* 695 D, *safeconducte* 255 A, *saufeconducte* 255 B,

vouchsafe 132 G, *vouchsaufe* 113 F. Zu *chamber, chaumber* vgl. § 118.

Auch sekundäres *au* (aus *a* vor *l)* verlor sein *u* vor Labial nach Ausfall des *l,* aber erst in ne. Zeit; es tritt uns Ende des 17. Jahrhunderts als *æ̅* entgegen. Da More sekundäres *au* überhaupt nur in *paulesy* und *bauld* (§ 14) mit der phonetischen Schreibweise *au* bezeichnet, sonst aber die traditionelle Schreibung *a* beibehält, obige Sonderentwicklung auch erst im 17. Jahrhundert bezeugt ist, so kann es aus unserer Betrachtung ausscheiden.

Ebensowenig lässt sich vom Verluste des *u* vor dem aus *gh* entstandenen *f* bemerken: *laugh* XI C.

2. *au* + Nasal (in franz. Wörtern).

115. Schon im me. war *a* vor Nasal in franz. Wörtern durch *au* und *a* vertreten, und zwar durch beide Schreibarten nebeneinander bei einem und demselben Worte. Diese Doppelheit setzt sich auch im Ne. fort. Eine (dialektische?) Scheidung von *a* und *au* im Me. ist bis jetzt noch nicht gelungen. (vgl. Behrens, Franz. Stud. V, 77; Luick, Angl. 16, 487; Vietor, Phon. § 49. Anm. 6).

a) Im allgemeinen wurde dieses me. *au* zu frne. *ɔ* monophtongiert wie in einheimischen Wörtern.

Jedoch veranlassten die folgenden Konsonanten nicht selten eine andere Entwicklung.

b) *au* vor *n* + *d, t, s.*

116. In dieser Stellung nahm *au* die gewöhnliche Entwicklung zu *ɔ*. Daneben bestand eine mundartliche Sonderentwicklung über *ā* zu *æ̅*, welches uns im 17. Jahrhundert entgegentritt und schliesslich die Oberhand gewinnt (Koeppel, Sp.-Pr. 32; Horn, Gr. § 133).

More schreibt in dieser Stellung in weitaus überwiegender Weise *au,* selten *a.*

advauntage 14 B, *avantage* 226 H 518 A; *avaunce* 36 G 254 C; *braunche* 634 C, *branche* 627 E; *chaunce* XV D, *chance* 1419 E; *commaunde* IV F XV C, *commaundement* 2 F, *commandement* 509 A; *enhaunce* XIII A (Koeppel,

Sp.-Pr. 1): *graunt* 458 G; *launce* 1160 G; *maundie* 431 D; *pawnche* 641 C; *plant* 1023 C (lt. *planta!)*; *taunt* 491 H; *staunche* 1079 E.

Anm. 1. Junge Lehnwörter mit anderer Entwicklung sind: *blandish* VIII B, *blandiment* 4 E; *graundfather* 638 A 865 C; *graundjury* 998 G; *traunsytory* 1076 F; *au* ist zu erklären, wie in *aunswer, eraund, Hollaund, understaund* § 19 Anm. 2, durch Übertragung des Schwankens zwischen *a* und *au* in französischen Erbwörtern auch auf neuentlehnte Wörter. — afr. *esclaundre* entspricht *slaunderous* und (durch Beeinflussung seitens lat. *scandal-) slander* 958 H.

Anm. 2. In ursprünglicher vortoniger Silbe hat ebenfalls die Entwicklung zu modernem *ă* statt. *ancestrie* 40 H; *raunsome* 743 C.

c) *au* vor *ndž (nš)*.

117. Für *au* vor *ndž* werden frne. meist die Entsprechungen von *a, ai* bezeugt, selten der tiefe ɔ-Laut. (Rudolf, 18; Süssbier, 48; Blach, 31; Diehl, 13; Luick, Angl. 16, 485; Western, Engl. St. 37, 213; Horn, Gr. § 135).

aungelle 473 H, *angell* 547 A; *chaunge* II H, *change* 53 H; *daunger* XII A, *danger* 55 A und *daingeour* 972 C; *straunge* VIII A, *strange* 3 E 133 A; *auncient* 515 B.

Bei den Wörtern unter b), wo wir heute Laut *ā* oder ɔ haben, ist Schreibung *au* die Regel, *a* die Ausnahme; bei mehreren Belegen kommt *a* überhaupt nicht vor. Hingegen bei c), wo wir heute die Entsprechung von me. *ā* haben, stehen den *au*-Formen mindestens ebenso häufige *a*-Formen gegenüber, einmal erscheint sogar *ai* (vgl. § 105). Demnach bestand in Mores Sprache bei den Wörtern unter Reihe c) wohl die Entsprechung des me. *ā*, also frne. *ǣ*.

Anm. 1. *evangeliste* 488 B, *evangelicall* 457 C ist Entlehnung aus der lat. Kirchensprache. Zu *au* in *evaungelist* 455 D vgl. oben § 116. Anm. 1.

Anm. 2. Vor *ng* scheint überhaupt nie *au* gegolten zu haben: *language* 5 E; *strangle* 457 C.

d) *au* vor *m*.

118. Wie schon § 114 dargelegt, verliert *au* noch im me. sein *u* vor Labial und wird zu *ā*, modernengl. *eⁱ*.

chaumber 2 D und *chamber* 53 H 63 B.

Dieses Wort ist also vollständig zu *safe* § 114 getreten. Freilich sind dafür auch noch andere Aussprachen bezeugt (Luick, Angl. 16, 483; Horn, Gr. § 136).

Hieher gehört wohl auch *mammette* 119 H 178 A und *mammotte* 128 H 140 G; sonst begegnet häufiger *maumet*. Siehe bei *h* § 190 Anm. 1.

Anm. Vor *mp* hat jedoch wieder eine andere (mundartliche?) Entwicklung zu modernengl. *ā* und *æ* statt. More schreibt *au* und *a*: *(en)saumple* 31 B 48 D, *sample* 75 A; *raumpe* 1003 G ne. *ramp*.

II. In unbetonter Stellung.

119. *au* in franz. Wörtern ist fakultativ betont: *mischaunce: substaunce* I H; *governaunce: mischaunce: enhaunce* XI A.

Abschwächung des *au* tritt in der Schrift nicht besonders zutage. Nur wechselt Schreibung *a* häufig mit *au* vor *n* + Kons. Dazu tritt einmal *ao* und einmal *o* auf: *caterwaw* 342 A (vom 16. Jahrhundert an mit *l* bezeugt, vgl. *miauler)*; *marchaunt* III G, *marchant* II G; *continuaunce* 1 D, *continuance* 1 C; *remenaont* 502 G; *herawde* 335 E, *herode* 56 B. *Assistence* 145 G ist lautgesetzliche normannische Form.

me. *ę̄u* *(ü)*.

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

120. me. *ę̄u* rückte um 1400 gegen *íū* vor, woraus dann allmählich durch Akzentwechsel *iū* entstand. Die Grammatiker der frne. Zeit gehen in ihren Angaben über die Aussprache auseinander. Die einen lehren für me. *ę̄u* und *ü* die Aussprache *iu*, die anderen dagegen die Aussprache *ü*. Dieser Unterschied wird von Luick (Angl. 14, 287 ff) folgendermassen erklärt: Da die volkstümliche Sprache (mit Ausnahme des Südwestens) den alten, einheimischen *ü*-Laut eingebüsst hatte, ersetzte sie den neuen *ü*-Laut in franz. Wörtern durch den Diphtong *ę̄u*, *iu*. Dieser steht dem *ü* sehr nahe; denn er erfordert dieselben Artikulationen nacheinander, welche der Laut *ü* gleich-

zeitig erfordert. Die höheren Kreise aber, welche des Französischen mächtig waren, haben *ü* bewahrt und diesen Laut selbst für volkstümliches *iu* in einheimischen Wörtern gesprochen. Im 17. Jahrhundert hat das volkstümliche *iu* gesiegt (Viëtor, Phon. § 41 Anm. 5 ff.; Horn, Gr. § 122). — Da *ēu* und *ü* lautlich zusammengefallen waren, konnte *ü* durch die Schreibung *eu, ew* ersetzt werden und umgekehrt.

More schreibt für me. *ēu* und franz. *ü*

1) *ew, eu*

threwe: adewe IV F (*threwe* = er warf); *adew: hew* IX B 'Gestalt'; *newe* IV G 1 B; *pew* 127 D; *skewse* 577 F = *excuse; treuthe* (siehe unten § 124 Anm. 1).

Anm. *dronkelew* 'Trunkenbold' = *dronke(n)* + *lew* 824 E. Im 16. Jahrhundert findet sich sonst noch *costlew* = *costly, siklewe* (siehe N E D.).

2) *u*

121. *ensue: new* I E; *sute: dispute* I D; *use: refuse* IV G; *duetye* 172 A, *deutye* 382 G, *dewe* 145 D; *festue* 1102 A lat. *festuca* ne. *fescue; renue* 367 E ne. *renew; Tuesday* 340 G, *tewes day* 61 F.

3) *iew*

122. *neviwe* 4 C 10 E, *neveue* 1 G (später aus dem Centralfranz. entlehnt; Frz. St. V, 110), *nephewe* 37 H, *nephue* 38 B; *estiewe* 351 G.

4) *ui* (weil frz. *ui* 〉 anglon. *ü* geworden war)

fruite 21 B, *frute* 15 A; *suyt* 970 D, *sute* I D, *sewte* 489 A; *Huiskin* 833 H, *Huychin* 655 F, daneben *Huskin* 'Hüsgen', siehe § 179 Anm. 3.

In einheimischen und französischen Wörtern schreibt More gleich häufig *ew, eu; u* gebraucht er nur in französischen Wörtern (ausgenommen *renue* und *true*). Ob er *iu* oder *ü* gesprochen hat, lässt sich aus der Schreibung nicht ersehen.

Anm. Modernes *huge* finden wir bei More als *houge* 273 C, *hougenes* 541 A. Übergang vom anglon. *ü* in *ū* tritt in einem Teile des Mittellandes und im Norden gelegentlich auf (Behrens, Frz. St. V, 118 f.; Ekwall, Jones § 354).

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *ẹu, ū + r.*

123. In der Verbindung *iū* vor *r* hat *ū* die gleiche Entwicklung durchgemacht, wie frne. *ū* aus me. *ǭ* d. h. in einer Dialektgruppe ist es *ū* geblieben, in einer anderen ist es zu *ǫ* erweitert worden. In der Schriftsprache hat die *ū*-Gruppe dank der Einwirkung des Schriftbildes gesiegt (Lloyd, Phon. St. V, 95; Storm, engl. Philol., 383 u. 820; Horn, Unters. 35 ff.).

ure: cure II H; *sure: endure* XIV D (*:procure*) 29 B (*ure* späteres Lehnwort aus dem Centralfranz.); *Jewery* 238 C ne. *jury; puernes(se)* 741 F 751 B afr. *pur; suer(ty)* 1422 F 445 G.

Aus Vorstehendem erhellt nur Einschub des Gleitlautes *e* vor *r*. Der Mangel jeder *o*-Schreibung dürfte uns wohl berechtigen, Erweiterung zu *ǫ* für Mores Sprache abzuweisen.

2. *r, l, š, ž + ẹ̄w, ū.*

124. Nach *r, l, š, ž* (mundartlich auch nach Dentalen) ist *iū* zu *ū* geworden. Dieser Lautwandel wird erst am Anfang des 18. Jahrhunderts bezeugt; Schreibungen nach zu schliessen, dürfte er aber schon früher eingetreten sein. (Angl. 29, 176; Horn, Unters. 40 f. und Gr. § 123).

rule VI A, *rewle* 427 G; *trewell* 955 B afr. *truelle* ne. *trowel* (me. scheint *trūel* vom Franz. u. *trowel* mit *ū* vom lt. *trulla* vorhanden gewesen zu sein); *Jewe* 15 F, *Jeewe* 635 D 643 F; *Jewery* 238 C ne. *jury; iueller* 137 A, *iewel* 67 E; *eschew* 23 D 164 A, *estiew* 351 G, *estew* 563 E, *astewe* 807 B.

Aus diesen Belegen kann man betreff Aussprache *iu* oder *ū* keinen sicheren Schluss ziehen. Doppelschreibung *ee* in *Jeewe* würde Aussprache *iu* wahrscheinlich machen. Hingegen ist franz. *Louis* als *Lewis* 1432 D übernommen worden. Dieser Fall von umgekehrter Schreibung würde Verstummen des *i* in *iu* nach *l* beweisen und damit auch schon vorher bestehenden Übergang *ū* 〉 *iu*.

Anm. 1. *trew* 1 C, *true* VIII B 15 E, *treweth* 122 E. *trueth* 5 A 15 E. *treuth* 105 G, *truthe* 4 D 74 B (*ū* oder *ŭ?*). Daneben hat More auch *trouth* 12 G 37 C, *truoth* 767 A, sowie gekürztes *troth* 126 D 134 E und das Verb *trow* 50 C 128 H. Zur Erklärung dieser Formen wird man an me. Wechsel zwischen *ę̄u*, *ę̄u* und *ou* zu denken haben. (Angl. 23, 346 f; siehe auch Süssbier. 49 f, der auch an. Abstammung nicht ausschliessen möchte). Jedenfalls kann die gekürzte Form *troth* nur aus me. Diphtong *ou* abgeleitet werden. Für *trow* kommt auch ae. *trûwian* in Frage.

Anm. 2. Neben *ieoperde, ieopardie* (siehe § 42) auch *iubarde* 49 F 1424 F, *iupardy* 50 C, das auf ein afr. *iuperti* zurückgeht (Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranz. 1907 § 63). — Über *chuse* mit *ü*-Laut für ae. *ēō*, eine Form von westmittelländischem Ursprung, siehe § 82. Anm. 2. Vgl. N E D.; Sweet, N E G. § 1437; Franz Sh. S. 35. — *broose(d)* 1178 G ne. *bruise;* zur Etymologie siehe N E D.

II. In unbetonter Stellung.

1. In Mittelsilben

125. me. *ü* in Mittelsilben ist entweder ganz ausgefallen, oder es ist der Abschwächung zu *i, e* anheimgefallen. Heute ist durch den Einfluss des Schriftbildes der Laut *jū* meist wiederhergestellt.

recapitle 175 H 177 D; *pursevant* 55 E afr. *poursuiv-*; *accumilate* 1424 C.

2. In Endsilben

a) Im absoluten Auslaut tritt uns die Abschwächung infolge Verlustes des Tones entgegen in *conster, constre* 150 C 268 D, während sonst *ew, ue* erhalten ist und Aussprache *(i)u* durch den Einfluss des Schriftbildes bis zum heutigen Tage erhalten geblieben ist: *construe* 217 B, *misseconstrew* 109 E; *agew* 572 G; *continew* 154 D; *sinew* 77 E.

b) Im Auslaut vor Konsonant.

Die Endsilbe *-ure* ist fakultativ betont: *picture: cure* 30 B; *treasure: measure: pleasure* XI A. Suffixvertauschung findet sich in *pleasure, pleasoure; leysure* 289 A, *leysour* 99 C, *leysore* 356 C; *treasure, tresor* 42 D.

Abschwächung des *ü* (in der volkstümlichen Sprache) erscheint nur in: *commune* 107 G 141 F 'gemeinsam, ge-

wöhnlich'; *commen* XIV A 106 B, *comen* 55 C 127 G 'unterhandeln'; *cundyt* 805 C afr. *conduite.*

me. *ęu.*

126. me. *ęu* ist erst im 17. Jahrhundert mit me. *ēu* unter *iū* zusammengefallen (Sweet, H E S. § 878; Vietor, Sh.-Ph. § 32; Ekwall, Jones, § 270 ff.; Horn, Gr. § 126).

More schreibt dafür *ew,* seltener *eu, eau: dew* 'Tau': *fewe* XII B; *ewe* 631 E; *leud* 84 A; vb. *shew* XIII B 2 F 8 D, einmal sb. *show* 1040 A (Wechsel zwischen me. *ęu, ęu* und *ou* siehe § 124. Anm. 1); *beautie* 2 A, *beawtie* 478 E, *beuty* 771 E, *bewty* 2 G; *sleuth* 336 H ae. *slǣwð.* Zu *slouth* siehe unten.

me. *ou.*

I. In betonter Stellung.

A. Entwicklung ohne Einfluss der Nachbarlaute.

127. Nach Luicks Ausführungen (Angl. XVI, 452 ff.) gab es im frne. nur einen *ou*-Diphtongen, nämlich *ǫu.* Zu primärem me. *ou* tritt um die Wende der me. und ne. Zeit ein sekundäres *ou* aus *o* + *l* (§ 70 und 85). In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts scheint Monophtongierung beider *ou* zu *ǫ* in weitem Umfange vorhanden gewesen zu sein. Dieses *ǫ* teilt dann die Schicksale von sonstigem *ǭ* (Luick, Angl. XVI, 452 ff.; Sweet, H E S. § 883 ff.; Brotanek, Neudrucke, frne. Grammatiken I. Band (Mason). Halle. 1905. S. XXXVII; Horn, Gr. § 137).

In Mores Schriften findet sich für *ou*

1) *ow, ou*

(ow besonders vor *u* und im Auslaut) *knowne: overthrowne* 24 B; *blow: overthrow* IV A; *doughe* 677 G 'Teig'; *low* 25 A; *owne* 37 A; dazu noch sekundäres *ou* in: *boulte, moulde, moulten, souldyoure* § 70; *foulde* § 85.

Anm. 1. Neben *sleuth* (§ 126) auch *slouth* 334 G, *sloutheful* 338 H, *slougth* (zu *g* siehe § 156) mit der Entsprechung des ae. *slāw*; *sloth* 1115 H 1160 C ist verkürzt.

2) *o*

controlle, proll, roll, role, smoldre neben *controule, prowle, roule, smowdre*, Belege § 70; *folde: beholde, bold, hold, houshold, told*, neben *boulde, houshould, toulde*, Belege § 85.

o-Schreibung in diesen Wörtern kann begreiflicher Weise kein Beweis für monophtongische Aussprache von ou sein. Denn sie kommt nur in Wörtern mit sekundärem *ou* vor, wo sie historische Schreibweise ist. Die phonetische Schreibung *ou* ist in diesen Wörtern nie besonders häufig aufgetreten, da ja *ou* bald wieder zu *ǫ* reduziert wurde, und ist auch in der Schriftsprache ganz selten erhalten.

Anm. 2. *knoledge* 388 D 456 C (*ou* ursprünglich in vortoniger Silbe!) neben *knowledge* 393 F und *troth* (häufig satzunbetont!), siehe § 124, Anm. 1, sowie *sloth*, siehe oben Anm. 1, eilen den anderen Wörtern in der Entwicklung zu Monophtongierung zu *ǫ* voran und zeigen schon Kürzung zu *ŏ*.

Hingegen nur die Schreibung *Gloucester* 38 A.

B. Entwicklung unter Einfluss der Nachbarlaute.

1. *ou* + *r*.

128. *ou* vor *r* wurde ebenfalls noch im 16. Jahrhundert monophtongiert und wie sonstiges me. *ǫ* vor *r* behandelt.

foure 475 D, *fower* 1024 A.

2. *ou* + *ght*.

129. Mehrere Grammatiker des 17. Jahrhunderts bezeugen für *ou* vor *ght* noch die Entsprechung des me. *ou*, während gleichzeitige Gewährsmänner den offenen ɔ-Laut wie für *aw* in *law* lehren. Dieser scheint aus dem Südwesten zu stammen. Er hat sich in der Schriftsprache festgesetzt. *ou* vor *ght* ist demnach lautlich wie *au* behandelt worden. (Luick, Angl. 16, 454 ff.; Unters. § 90 ff.; Horn, Gr. § 142; Bauermeister, S. 158 ff.; Hölper, 33; Dibelius, Angl. 23, 186 f.; Rudolf, 24 f.).

More schreibt dafür

1) *ou*

brought: thought III E (*:nought*) VII A II A; *ought: wrought: nought* 31 A. Für *wrought* auch *worught* 123 H

(Svarabhakti-Erscheinung; sie kommt in heutigen Mundarten häufig vor. Vgl. Wright, E D G. § 234; Franzmeier, 11 ff).

2) *au*

daughter 506 C 728 D 1446 G, *doughter* IX A 42 A.

(More gebraucht weitaus überwiegend *doughter;* der Herausgeber Will. Rastell aber schreibt in den Überschriften zu Mores Korrespondenz stets *daughter.* Seit etwa 1500 ist *daughter* belegt, N E D.).

Anm. Etymologisch berechtigt ist *au* in *aught* 236 C 290 A, *naught(y)* 155 E 204 E ae. *nâwiht,* worin *â* noch vor Übergang zu *ǫ* gekürzt wurde (satzunbetont *nat),* während sich sonst *nought* XIII D 7 F (satzunbetont *not)* und *ought* 7 G 114 G ergab.

Die Form *daughter,* sowie die umgekehrte Schreibung *ou* für *au* in *tought* 455 G (sonst *taught* IV A 445 E) berechtigen uns zu der Annahme, dass zu Mores Zeit der dialektische Zusammenfall von *ou* und *au* vor *ght* unter einem offenen *ǭ*-Laut *(ɔ)* der Schriftsprache nicht mehr fremd war. Dieser Zusammenfall wurde jedenfalls begünstigt durch die Doppelformen *ought — aught, nought — naught, fouht (fuhton, fohton) — faught (feaht).*

II. In unbetonter Stellung.

130. In Mittelsilben ist *ou* zu *ŏ* verkürzt worden: *felosship* 945 H; *foloing* 1020 D; *widoly* 494 D E; *maribone* 727 H 'Markknochen' (Kœppel, Arch. 104, 34).

Konsonanten.

Labiale.

p.

131. 1. *p* ist als Übergangslaut vorhanden zwischen *m* und Dental *(t, n, l).*

she dempt 51 D ae. *dêmde; contempne* 27 C (lt. *contempsi!), contemne* 311 B; *dampne* 109 D, *dampnacion* 1428 G, *damne* 224 C, *damnacion* 1445 D; *condempne* 109 F 187 B, *condemne* 111 A, *condemnation* 112 C; *indemp-*

nite 969 H. *indemnity* 970 B; *solempne* 940 A. *solempnite* 53 G. *solempnisacion* 60 A. *solemne* 69 E 225 E; *solempnely* 940 A. *solemply* 122 D 134 E (mit Verstummen des *n* nach *m*, siehe § 170); *Sampson* 1041 E; *empty* 1048 B; *(temptacion* 1178 A u. franz. *tentation* 1177 H).

Der Übergangslaut *p* tritt vereinzelt schon im afr. auf (Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranz. 1907[7] § 182 Anm.) und findet sich im ganzen me. Zeitraum. More hat meist auch Formen mit etymologischer Schreibung ohne *p*. Haben wir es hier mit nebeneinander bestehenden Doppelformen in der Aussprache zu tun, oder ist *p* nur als traditionelle Schreibung erhalten, in der Aussprache aber verstummt? Die letztere Annahme gilt wohl sicher für *contempne, dampne, condempne, solempne*. Mit dem Verstummen des auslautenden *e* musste in diesen Wörtern auch *n* verstummen, da die Lautfolge *mpn* im Auslaut ungeläufig ist. Damit war auch dem eingesetzten *p* Grund und Boden entzogen. Vor Vokal freilich konnte sich die Lautfolge *mpn* länger halten, bis *p* schliesslich auch in dieser Stellung durch Analogie schwand. (Jones, siehe Ekwall § 642, belegt gesprochenes *p* nur in wenigen Fällen vor *t*).

132. 2. Etymologische Schreibungen liegen vor in *(ac-) coumpte* 294 C F A 615 D. *account* 299 A 318 H (Neuere Entlehnung ist *(ac-) compte* 142 H 318 A); *corps* 171 E 191 E. *corppes* 774 E. *corse* 101 A; *receipt* 431 F. *receite* 72 E 117 C; *bankeroupte* 881 F *(p* etmylogisierend!).

Anm. 1. *safyre* 137 A lat. *sapphir* — Assimilatorischer Schwund des *p* vor *f* (*ph*), wie heute noch in der Aussprache.

Anm. 2. *dam(med)* 241 H ne. *damp* ist in seiner Geschichte noch nicht recht erkannt; siehe N E D.; Litbl. 24. 317; Horn. Gr. § 161.

133. 3. *p* ist an silbenanlautendes *b* angeglichen worden in *babtist* 187 H. *babtisme* 249 B 730 H, neben etymolog. *baptest* 192 C, *baptisme* 250 F.

Dieser Vorgang ist in heutigen Mundarten (besonders im Norden und Mittelland) noch erhalten (Wright, E D G. § 275; Horn. Gr. § 158 Anm.; vgl. auch Ekwall. Jones § 623 ff.).

Anm. Über *absorpt* siehe Flexion § 224 Anm. Intervokalisch erscheint schon frme. statt *p* auch *b* in *ieopardye, iupardie* 40 D, *iubardy* 49 F (Behrens, Franz. Stud. V, 162). Druckfehler ist wohl *disvower* 441 G für *dispower*.

b.

134. 1. Neben phonetische Schreibungen treten allmählich etymologische mit *b:*

dout 1 G, *undoutedly* 105 C, *doubt* 23 B 37 F, *doubtingly, undoubtedly* 18 B 37 F; *sotle* 22 B, *suttle, sutteltie* 894 CD 22 B, *subtel* 421 D.

135. 2. Auslautendes *b* ist nach *m* in spme. Zeit stumm geworden und auch in der Schrift weggefallen. (Das Modernenglische hat die historische Schreibung mit *b).*

clyme 652 D; *dumme* 484 D 641 G, *doume* 641 D, *dome* 338 C. Doch hat More *lamb* nach Plur. *lambren.*

Die umgekehrte Schreibung *mb* für auslautendes *m* findet sich nicht in *limme* 57 C 247 H ne. *limb* (vgl. dazu Sweet, H E S. § 933), wohl aber in *thombe* 1163 B.

136. 3. Zwischen *m* und nicht silbenbildendem *r, l* (also ursprünglich nur in flektierten Formen) trat im Me. der Übergangslaut *b* ein. Analogie mit den Nominativformen hat seinen Bestand in Ne. unsicher gemacht (Behrens, Frz. St. V, 170; Horn, Gr. § 158).

More hat dieses *b* nur in *bramble* 1158 A, *stoumble* 1174 F me. *stumel-en;* sonst *shammel* 1064 C, *bumling* 1088 F ne. *bumble, Cameray* 1418 H 1426 A (so auch im pikardischen Dialekt: siehe Suchier, Aucassin und Nicolette. 1899[4] S. 62 f.). Auch in den heutigen engl. Dialekten fehlt der Übergangslaut *b* meistens (Wright, E D G. § 276).

Anm. *befile* 685 B für *defile* wird Druckfehler sein; ebenso *vefore* 107 B.

f.

137. 1. Zur Bezeichnung der stimmlosen labio-dentalen Spirans dient *f*, seltener *ff.*

Beispiele für letzteres: *dyffame* 290 H (lat. *diffamare);* *chyeffe* 361 B; *proffe* 123 F 124 A; *shiriffe* 432 G, *shiriefe* 348 H, *shriffe* 921 H; *vouchsauffe* 122 B; *graffe* 180 F.

das ne. *graft* (siehe N E D.) ist nicht vorhanden; *hoffe* 711 A (*sottes hoffe*, Name eines Gebäudes oder Wirtshauses; ne. meist *hove* geschrieben. Siehe N E D.).

Schliesslich findet sich noch *ph*, das von griechischen Wörtern auch auf andere übertragen worden ist.

philosopher 77 B, *folosophy* 843 F; *Stephen* 121 C; *prophete* 12 D, *profet* 135 F; *philip* 1450 A ne. *fillip*. Hingegen *paragraffe* 980 A B.

138. 2. Die aus südlichen und östlichen Mundarten stammende stimmhafte labio-dentale Spirans *v* statt anlautendem *f* (Wright, E D G. § 278; Horn, Gr. § 165) findet sich bei More nicht.

In ungeläufigen Konsonantengruppen ist *f* in Aussprache und Schrift gefallen: *halpeny* 674 A, *halfpeny* XVI A; *fyth* 1029 D 1116 E = *fifth* 5 H und in der Abkürzung *halporth* 1032 H = *halfpennyworth*, ne. auch *ha'p'orth* und *ha'porth*.

Anm. *baily* 461 E geht auf afr. Nom. Sg. Acc. Plur. *baili(s)* zurück. — *wiclike* 262 F für *Wicliff* ist wohl ein Versehen des Setzers.

v.

139. 1. Die stimmhafte labio-dentale Spirans wird in unserem Drucke mit *v* im Anlaut (*very*), mit *u* im Inlaut vor Vokal (*euer, haue*) bezeichnet.

Doch herrscht noch vielfach Schwanken zwischen *f* und *v* a) in der lat. Endung *-ivus*, franz. *-if*, fem. *-ive*: *active* 14 B, *actife* 14 E; *prerogative* 226 H, *prerogatife* 226 G; *inquisitife* 243 A; *talkatife* 243 A.

b) in der Flexion, siehe Pluralbildung § 196, ausserdem noch in *life* 2 C, *lif* 13 G, *alyve* 205 G; *lefe* 909 E ae. *lêof*, *live* 909 E 336 F und in *harvest* 710 A, *herfest* 423 E.

Anm. 1. *ph* findet sich für *v* nur in dem späteren Lehnwort *nephue* 38 B, *nephewe* 37 H (lat. *nepot-!*).

Anm. 2. sb. *prefe, pro(o)fe, proffe* ist aufzufassen als Nominativbildung zu den scheinbar flektierten, historisch richtigen Formen *preve, proove*, nach dem Muster von sb. *grief*, vb. *grieve*. Darnach sind auch gebildet sb. *mischiefe* XII A 35 B, vb. *mischeve* XIII A; *belief* 145 A 206 E, vb. *beleve* und sb. *shiriefe, shiriffe, shriffe* § 137.

Doch ist die Scheidung noch nicht streng durchgeführt; wir finden Inf. *proffe* 81 D und sb. *believe* 144 H 145 B, *beleve* 131 D. (Erst in den Schriften nach 1528, also von etwa S. 200 ab, wird sb. *belief* die Regel).

Anm. 3. *safe* adj. und *save* vb. praepos. conj. sind im allgemeinen schon geschieden. Doch begegnet einmal *savegard* 50 D, sonst *safegard* 46 C, *vouchsauffe* 122 B.

140. 2. Vertauschung von *v* durch *w* findet sich im Anlaut und Inlaut.

wery X C XI D; *Waughan* 42 E, *Vaughan* 42 G; *heawe* 261 H.

Dieser Wechsel ist begründet durch dialektischen Übergang von *v* zu *w* (Ostküste von Kent bis Norfolk) vgl. Wright, E D G. § 281; Diehl, 51.

141. 3. *v* konnte schwinden vor Nasalen und Liquiden (wie jetzt noch poetisch und mundartlich *ne'er).*

nere 39 C 152 H, *neere* 47 F 593 G, sonst *never; Hallowen tyde* 929 C ne. *Hallowe'en* oder *Hallow-even.*

Anm. *cha* 278 B = *ich have;* in satzunbetonter Stellung ist auslautendes *v* vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes geschwunden (Dialekt eines Mannes von Sandwich Haven im Süden). — *v* ist an folgendes *f* assimiliert in *behoful* 1124 F = *behoveful.*

w.

142. me. *w* ist im allgemeinen erhalten geblieben. Geschrieben wird es als *w,* als *vv* nur in grossgedruckten Überschriften und Initialen.

(Über *wh* für *w* und umgekehrt, siehe unten).

1. Schwund des *w* in der Verbindung Kons. + *w* + velarer Vokal zeigt sich nur in *sowne (: downe)* IV A, sonst aber *swowne, swone* siehe § 76.

Anm. Anlautendes *w* vor velarem Vokal ist besonders in südlichen Mundarten geschwunden. Wir finden in der Rede eines alten Mannes aus Sandwich Haven (siehe oben!) *: cholde* 278 C = *ich wolde; chote* 278 C = *ich wote* (vgl. Wright, E D G. § 236; Arch. 105. 159; Grüning, § 3).

Schwund des *w* in der Verbindung *wr* wird bei More nicht bezeugt.

143. 2. In romanischen Wörtern wird der Anlaut *su* + Vokal meist durch *sw* wiedergegeben:

*assway*e 35 G; *perswade, perswasion* 40 E 14 C, *persuasion* 978 E; *diswade* 43 A, *Swicherland* 251 G, *Suicherland* 688 D;

u wurde also in dieser Stellung als Konsonant *w* aufgefasst.

Anm. Die Schreibung *gu* für *g* in romanischen Wörtern hat die Aussprache beeinflusst z. B. *gwerdone* 32 A (vgl. Horn, Gr. § 175. 3).

wh.

144. Altes stimmloses *w (χw, hw)* ist in den Mundarten des Südens und des Mittellandes mit *w* zusammengefallen. Mores Schriften enthalten mehrere Beispiele dieses dialektischen Vorganges. *w* tritt für *wh* auf in:

warfe 766 C; *somewat* 886 B; *wether* 1419 C für *wither;* umgekehrt findet sich *wh* für altes *w* in: *whinge* 17 D; *whise* 931 H; *whytte* 417 H, *whit* 338 E (In *whit* hat sich *wh* auch im Modernengl. festgesetzt).

m.

145. Der labiale Nasal *m* ist meist bewahrt.

Anm. Schon im afr. war *m* im Auslaut zu *n* geworden (Schwan-Behrens, a. a. O. § 180. 2); das daneben auftretende *m* stammt von den flektierten Formen. More hat nur *renoume* 63 A ne. *renown;* ebenso scheint *Caim* 157 D (im 15. und 16. Jahrhundert öfters belegt) ne. *Cain,* auf dieses Schwanken zwischen *m* und *n* im Auslaut zurückzugehen.

Wechsel von *m* und *n* in unbetonter Silbe ist leichter erklärlich (als Suffixvertauschung! Holthausen, Litbl. 24. 333; Horn, Gr. § 228) in *raunsome* 62 B, *blison* 135 D an. *blæsma* ne. *blisson; pagame* 153 H ist Mischform aus *pagan* und *paynim* (vgl. § 103 Anm. 2).

Dentale.

t.

146. me. *t* ist im allgemeinen erhalten. Geschrieben wird es als *t,* im Auslaut nach kurzem Vokal als *tt* (selten ohne darauffolgendes End-*e),* ebenso auch nach kurzer vortoniger Silbe:

sitt 118 E; *sett* 116 C; *attonement* 40 F (ursprüngl. *to bring 'xt ân'*, volksetymologisch mit *'tone'* verbunden); *conttrary* 637 C.

1. Griech.-lat. *th* wurde im me. durch *t* (manchmal auch *th* geschrieben) wiedergegeben. Schliesslich wurde infolge gelehrten Einflusses *th* in der Schrift immer häufiger, ja es trat auch in Wörter ein, welche nie ein etymolog. *th* gehabt hatten. *th* nahm allmählich die spirantische Aussprache *þ* wie sonstiges *th* an und verdrängte die Tenuis ganz. Doch wird *t* noch im 17., ja noch im 18. Jahrhundert von Grammatikern bezeugt. (Sweet, N E G. § 853; Koeppel, Sp.-Pr. 19; Horn, Gr. § 180).

autentique 462 F; *(a-)poticary* 72 D E; *catolyke* 489 D, *catholike* 507 E; *Katherine* II C IX B; *trone* 320 A; *anthem* 253 F *(ante + hymnus!)*; *auctour* 3 E, *aucthour* 129 D, *author* 123 C; *autoritie* 204 D 331 C, *au(c)thoritie* 55 G 204 D; *Cartusiences* 262 C; *Melancton* 1057 A, *Melanchthon* 693 C; *Bethlehem* § 155.

Auch deutsches *th* in Eigennamen wird mit *t* und *th* wiedergegeben: *Luter* 490 F, sonst stets *Luther* 490 F; *Swarterthe* 862 B E 'Schwarzerde', *Swartherthe* 857 H (vgl. dazu ae. *sweart;* ne. *swart: swarthy;* frne. auch *swarth; swarty.* Horn, Gr. § 200 Anm. 3).

Wir sehen, dass bei More ein stabiler Gebrauch noch nicht besteht. Den häufigen *t*-Schreibungen können wir entnehmen, dass *t*-Aussprache (wenn spirantische Aussprache überhaupt schon bestand) noch vorherrschend war.

Anm. Schliesslich findet sich *th* auch in Fällen, wo es heute nicht zur Spirans gekommen ist: *Ethna* 85 B; *Thamys* 132 A, *Temmes* 43 F; *Thomas* 935 F (vgl. auch Angl. 23, 448).

147. 2. In gewissen Konsonantengruppen im Inlaut wird *t* ausgestossen (Horn, Gr. § 183). More hat nur *Poumfreit* 55 F *(n* an Lab. *f* assimiliert), sonst *Pountfreit* 54 C, *Poontfraite* 57 E; einmal *Apossle* 1143 E, sonst stets *Apostle.* Assimilatorischer Schwund des *t* erscheint in *sayne Thomas* 935 F = *saint Thomas;* hingegen nur *part(e) taker* 1443 D 1445 D.

148. 3. Abfall des auslautenden *t* nach stimmlosen Konsonanten (u. *n)* ist frne. noch öfter bezeugt, ursprünglich besonders vor flexivischem *s*. Dieser Konsonantenabfall ist in heutigen Mundarten nicht selten (van Dam-Stoffel, Shakespeare, Prosody and Text. London. 1900. S. 81 f.; Western, Engl. Stud. 32, 242 f., dessen Erklärungsversuch (französisierende Aussprache!) von Horn, Unters. 73 f. widerlegt worden ist; Grüning, 32; Ekwall, Jones § 649).

More hat: pl. *refrigerans* 778 C ne. *refrigerants*; *distincke* 64 G; *transake* 119 D.

Hieher gehört vermutlich auch *strengh* 8 D für *strenght* § 156.

149. 4. Mit dem eben besprochenen Vorgang hängt eng zusammen die Anfügung eines *t* an auslautendes *s, f* und *n* in unbetonter Silbe, welche schon im me. eingesetzt hat. Die Anfügung des *t* wurde begünstigt durch eine gewisse Unsicherheit in der Anwendung des *t* im Auslaut in dem oben bezeichneten Falle (Grüning, S. 65. Anm.).

Bei More finden wir: *against* 1116 F; *betwixte* XIV B; *auncient* 515 B; *mergent* 221 H 286 A, *margine* 756 E; *parchement* 56 D; *paysan* 593 H (zu diesem Worte gab es schon im afr. eine Nebenform *paysant)*.

150. 5. Dialektisch ist *t* zu *d* geworden, besonders im Südwesten (Wright, E D G. § 283 und 292; Kjederqvist, Dialect of Pewsey, in Transactions of the Philol. Society London 1903. S. 98 f.; Dibelius, Angl. 22, 448; Süssbier, 62 f.; Franzmeier, 46 ff.; Ekwall, Jones § 623 ff.).

knighde 44 F; *prinde(d)* 344 C, sonst *print* 344 C; *Braband* 346 E. (An Beeinflussung durch niederländisches *Brabander,* siehe Muller, Wordenbœk der Nederlandsche Taal, ist kaum zu denken).

Anm. Statt ne. *refrain* hat More *refrayte* 686 E vom Part. Prät. *refreit* von afr. *refreindre*. — Häufiges *the tone* — *the tother* 206 B geht auf *that one* — *that other* zurück.

d.

151. 1. Zwischen Vokal und *-er* im Auslaut ist *d* zur Spirans *ð* verschoben worden. Diese Verschiebung begann im spme. More steht in einer Zeit, wo die Aussprache mit Verschlußlaut schon seltener ist. Er schreibt weit überwiegend *th.*

fader 2 G, sonst immer *father; gather, gether* 56 C 61 F; *hyder: togyder* III E, *togyder* IV B 116 D, *togither, together* 5 G 51 H; *thyder* 108 F, *hyther* XV B 1419 E; *thither* 3 F; *whither (:thither)* II F; *wether* 16 B ae. *wederian; wither* 47 B 61 F.

152. 2. In gewissen ungeläufigen Konsonantengruppen ist *d* vielfach in der Aussprache geschwunden. Auch die Schreibung zeigt dieses Verstummen an: *unkinesse* 540 G = *unkindnesse* 540 H.

Anm. *(by our) laken* 849 E entstanden aus *lady-kin.* — *d* ist an *f* assimiliert in *goffe* 711 A = *godfather,* ne. *goffer, gaffer,* an *d* in *bandogge* 993 A neben *bande dogge* 992 H.

153. 3. Schon im me. trat zwischen *n, l* und *r* der Übergangslaut *d* ein. Derselbe ist in Mores Zeit noch nicht fest.

kinred 51 F 288 D, *kindred* 50 D.

Anm. Gegen Ende der me. Zeit trat allmählich die latinisierte Vorsilbe *ad-* auf statt franz. *a-: avantage* 226 H, *advauntage* 14 B; *avyse* 915 C, *advise* 25 D; dazu *advoyd* 911 F, sonst *avoid* 936 D, mit etymologisierendem *d.* — Für neu entlehntes *resident,* bei More *residaunte* 900 F, begegnet auch *resiant* 900 F vom afr. *reseant.*

154. 4. Auch Abfall des *d* nach *n* im Auslaut findet sich, wie häufig in heutigen Mundarten (Grüning, 37 f), aber nur in:

myne 592 B, sonst *mind.*

Ebenso verliert das satzuntonte *and* sein *d* vor konsonantisch anlautendem Worte, seltener vor Vokal (vgl. Ekwall, Jones § 654 ff).

an the thother 585 B; *up an highe* 114 E; *an (= and) authorite* 447 F.

Nachdem auslautendes *d* nach *n* (und *l)* verstummt war, ist *d* infolge Schwankens der Schreibung auch an

sonstige Wörter mit auslautendem *n* getreten (und hat sich auch in der Schriftsprache teilweise erhalten), besonders nach velaren Vokalen.

expoune 151 G 245 A, *expounde* 508 D; *sowne* 30 C 58 D, *sounde* 1 F; *skinne* 742 A, *skinde* 158 H (Einfluß des ae. *scyndan?*); *rown* 64 E 380 E ne. *round* u. *rown,* beide +; *moulde* 116 H (Einfluß des einheimischen *molde!*).

Anm. Zu spät-lat. *embassiate* 58 E, *embassiator* 787 H 117 A trat romanisches *embassadour* 1418 H mit intervokalischem *d*. Diese Form aber nur in der Sprache des Herausgebers W. Rastell. — Auf me. Doppelformen mit *t* und *d* gehen zurück: *dyamounte* 137 A, *diamonte* 73 E und *Diamounde* 137 A. — Auf afr. Doppelformen (sb. *plait,* vb. *paidier)* gehen zurück: *plede, pleade* 238 G 299 B; *plee* 238 H vom anglon. *plai.* — *quotlibet* 245 B eine mit lat. *quot* statt *quod* zusammengebrachte Form. — *t* in *gilt(ynge)* 119 C ae. *gyldan* ist fälschlich vom Prät. auf das Präs. übertragen worden. — *quatreble* 1106 H ne. *quadruple,* afr. *quadruple,* Bildung nach Analogie von *treble.*

Die Dentalen Spiranten *ð* ung *þ*.

155. Seit frme. Zeit wird in der Bezeichnung kein Unterschied gemacht zwischen stimmhafter und stimmloser interdentaler (postdentaler) Spirans. Beide werden gleichmässig durch *th* bezeichnet. Doch hat More noch die Entsprechung des alten Runenzeichens *þ*, welches seit dem 14. Jahrh. allmählich ausser Gebrauch gekommen und durch *y* ersetzt worden war, in den Abkürzungen folgender Wörter: *the, that, thou, with, without, withal, quoth.* Einmal begegnet *tth* in *patthe* 811 D und einmal *thth* in *piththely* 1019 H = *pithily.*

1. Vor Nasalen und Liquiden ist *th* zu *d* geworden. More hat konservative und fortschrittliche Formen nebeneinander:

burden 99 D 142 F; *forther* X D, *forder* III C. ae. *fyrðerian; murther* 47 C 67 D, *murtherer* 47 D 352 B, *murder* 298 B H 352 B; ebenso *Bethleem* 605 E, *Bedlam, Bedlem* 202 G 618 F, *bedelem rype* 1036 H.

Anm. Lautgesetzliches *aforth* 189 B ist nicht durch modernes *afford* verdrängt.

156. 2. Im Verlauf des Me. war ae. *þ* nach stimmlosen Spiranten zu *t* geworden. Jedoch ist dieser Vorgang nicht

gemein me.; besonders im südlichen Sprachgebrauch findet sich vielfach *þ* (Kluge, I², 1008; Wright, E D G. § 291). Schliesslich ist die Lautfolge *ght* auch in Wörter eingetreten, wo ursprünglich Verschlusslaut *g* vor *th* stand (vgl. van Dam-Stoffel, Anglist. Forsch. 9, 21 ff).

fift(e) 123 F 298 H, *fifth* 5 H 276 E; *sixte* 35 G 134 D; *theft* 84 C 102 E; *sleighte, slayght* 3 F 77 B; *heyght* 239 F, *heyth* XV B; *lenght* 60 E, *length* 706 D; *strenght* 51 G 57 G, *strength* 703 E, zu *strenth* siehe § 181; *strengh* 8 D (bei Stratman-Bradley öfters belegt) von *strenght* mit Abfall des *t* (vgl. § 148). Nach *length, strength* auch *slougth* 481 H (vgl. § 127 Anm. 1).

Anm. 1. Mit obigem Gesetz, dass von zwei aufeinander folgenden Spiranten der eine (gewöhnlich der letzte) zur Tenuis wird, scheinen andere Wörter zusammenzuhängen, bei denen der erste Spirant zur Tenuis *t* geworden ist: *witsafe* VI B; *faitfull* 595 H.

Anm. 2. Schliesslich erscheint noch *t* für *th* in *bretrene* 864 G; *(the) tyng (that)* 1000 C = *thing; te (lay men), te (prester)* 895 H = *the.* Diehl 58 ff hat gezeigt, dass im Zeitalter Shakespeares ein grosser Wechsel zwischen *th* einerseits und *d, t* andrerseits vorhanden war, der nicht an die Umgebung von *r* und *l* gebunden war. So könnte man auch obige 3 Formen erklären. Doch halte ich als Grund für Eintreten von *t* in *thing* Dissimilation (3 Silben mit *th* folgen aufeinander!). *te* ist der Artikel *the* im Munde eines englisch sprechenden Deutschen, dem die Aussprache des ungewohnten Lautes *ð* naturgemäss Schwierigkeiten bereitet. Der Artikel *the* findet sich übrigens auch als *t'* im heutigen Dialekte von Yorkshire und den angrenzenden Gebieten (Franzmeier, 61 f).

Anm. 3. Neben *fayth* auch die jüngere Form mit verstummtem Dental (Schwan-Behrens, a. a. O. § 116. Anm.), welche sich in einzelnen Ausdrücken bis zum 19. Jahrhundert erhalten hat. *fay (: day)* III C, *(by my) faie* 947 D. — *may (: pray)* III C 'Mädchen, Jungfrau'. me. und ne. gebräuchlich, wenn auch selten.

157. 3. Eine besondere Beachtung verdienen folgende Belege, worin More meines Wissens allein steht. Er schreibt für die Verbalendung *-eth* nicht selten *-eh.*

beginneh 953 F, *feleeh* 713 G, *gloseh* 668 A, *letteh* 882 D, *sayeh* 679 D, *takeh* 740 G, *woteh* 588 F; nur einmal *h* für *th* in einem sb: *trueh* 585 C.

Die relative Häufigkeit der Formen zwingt uns, Zufall, etwa Achtlosigkeit des Setzers, auszuschliessen. Vielleicht ist *-eh* einfach als ein Versuch einer kürzeren Schreibart der so häufigen Verbalendung *-eth* aufzufassen. Der Ersatz von *th* durch den Spiranten *h* konnte an solchen Stellen absolut keine Zweideutigkeit bezüglich der Aussprache des Spiranten hervorrufen (Dibelius, Angl. 23 452 belegt an solchen Stellen öfters *t*: Süssbier, 66 belegt *d*; *h* ist mir sonst nirgends begegnet).

s, z.

158. Die heutige Scheidung des stimmlosen und stimmhaften *s* (*s* bezw. *z*) muss im grossen und ganzen bereits mit dem Verstummen des End-*e* festgelegt worden sein. Leider geben uns Reime und Schreibung wenig Mittel an die Hand, um für Mores Sprache eine genaue Scheidung vornehmen zu können. Wir können lediglich Folgendes feststellen:

1. Für sicheres stimmloses *s* schreibt More nach romanischar Art gerne *ce, ss, sc*.

face: grace: solace XVI A; *arrace* 119 D ne. *Arras* gewirkter Teppich von Arras; *compace* XIV D, *compasse* 278 A; *groce* 115 H, *grosse* 375 B, *grose* 338 B; *prece* 135 A, *prese* 267 D; *dessolate* 55 G; *horsse* 50 E; *consceit* 711 A; *resceive* 7 G. Einmal *c*, wo wir heute *z* haben: *exprocycion* 1042 A.

159. 2. Stimmhaftes *s* (*z*) wird öfters durch *z* bezeichnet *buzzing* 298 G, *buzsing* 408 F 414 F; *citezen* 11 H 44 E; *Elizabeth* 35 C; *Helyzeus* 386 H 875 F; *zele* 1 D, *zelator* 299 D.

Zugleich steht aber auch *z* manchmal für stimmloses *s* als Pluralendung nach *t* (Behrens, Frz. Stud. V, 192 f). *pointz* 203 C, *saintz* 124 D, *sectz* 201 G, *witz* 149 F.

Anm. 1. Deutsches *z* in Zwingli wird durch *z* und *s* wiedergegeben: *Zuynglius* 262 F 344 H. *Swinglius* 251 C. — Modernes *Switzerland* aber ist bei More *Swicherland* 251 G 258 B, ebenso *the Swichis* 'Die Schweizer' 1024 H (Pikard.-norm. Form, siehe Schwan-Behrens, a. a. O. § 195 Anm.).

Anm. 2. Etymolog. Schreibungen sind *disme* 423 B, *Excester* 298 F. Ohne *s* begegnen *Ilande* 428 F, *sophym* 1064 F.

Anm. 3. *Sainct Jame* 208 E ohne *s* (Neuer Nominativ durch Verkürzung gebildet von dem vermeintlichen Gen. *James?* vgl. ne. *Jamie, Jem, Jam!).*

Anm. 4. Keinen Lautwandel zeigt *sh* in *careleshe* 939 C an. Es findet sich im frne. öfters für unzweifelhaftes *s* (vgl. Dibelius, Angl. 23, 456; Diehl, 57; Horn, Gutturallaute 19 ff.).

160. 3. An Reimen sind folgende von Bedeutung: *was: pas* (ne. *pass)* I F; *his: this: blisse* II F 27 A; *is: blisse: misse* 28 B D; *is: this* III F X B *(:ywis)* 21 B; *thys: nys (= ne is)* X B; *his: is* 23 B.

Vorausgesetzt, dass diese Reime überhaupt rein sind, erhellt aus ihnen, dass die Wörter *was, is, his* stimmloses *s* haben, da in den mit ihnen reimenden *pas(s), blisse, misse* etc. sicher stimmloses *s* vorhanden ist. In der modernen Schriftsprache gilt bei diesen meist im Satztiefton stehenden Wörtern allerdings *z*. Da sie More aber hier im Reime, also im Hochton gebraucht, ist stimmloses *s* zu erwarten (wie noch heute in *this).* vgl. Jespersen, Studier over Engelske Casus, Diss. Kopenhagen. 1891 S. 190; Horn, Gr. § 210 und 211.

161. *z* ist vorhanden in:

leese 'verlieren': *fees* XIII D; *advise* (vb.): *enemies: marchandise* 25 D; *fantasies: devise* (vb.): *warrantise* 26 D; *ryse: marchaundise* I D; *wise (:marchaundise)* II B *(:avyse* vb.) IV G *(:enterprise)* I B.

Sollen auch die folgenden Reime rein sein, so müssen wir für *wise* neben *z* (aus den flektierten Formen) auch *s* (die regelrechte Entwicklung des Nom.) annehmen, ebenso für *devise* (Vermischung mit dem Subst.) und für *suffise.*

vice: dice: wise: 23 D 34 B; *delice: devinatrice: wyse* VIII B; *wise: iustice: devise* (vb.) 33 A; *suffise: wyse* X B; *suffice: thrise* I G.

Zu *suffise* tritt auch in der Prosa häufig direkt daneben *suffice,* das auf stimmloses *s* weist.

s, z + j.

162. Für *s + j* haben wir heute *š*, für *z + j* haben wir *ž*. Dieser Lautwandel scheint (in der volkstümlichen Sprache) schon um die Wende des 15. u. 16. Jahrhunderts zu bestehen. Wenigstens erhellt er aus Schreibungen in den Cely Papers 1475 — 1488. Das erste Grammatikerzeugnis aber, das ihn beweist, ist erst aus dem Jahre 1602 (Ellis, On Early English Pronunciation I, 203 u. 214 ff.; Sweet, H E S. § 915 f. u. 927; Dibelius, Angl. 23, 455 f.; Unna, die Sprache John Heywoods in 'The Spider and the Flie'. Diss. Rostock 1904. S. 29 f.; Süssbier, 67; Horn, Unters. 76 ff.).

More schreibt für *s, z* in dieser Stellung *s, c, sc, ss, t: discresion* 980 A, *discrecion* 980 D, *discrescion* 843 E, *discression* 885 H; *cavillacion* 605 B, *cavillacion* 5 D; *conclusion* 108 D; *accion* II G; *affliction* 10 H; *admonission* 1075 H. Das sind lauter traditionelle me. Schreibungen, aus denen nichts erhellt.

Anm. Von keinerlei besonderen Bedeutung dürfte wohl einmal belegtes *occasoon* 1021 H neben sonstigem *occacion* sein, da ähnliche Fälle nicht auftreten.

š.

163. Die Schreibung für den Spiranten *š* ist bei More *sh* und *ssh: asshes, ashes* 375 G; *flessh, flesh* 20 A B D; *vanquish, vanquissh* 35 H.

Anm. Der *š*-Laut bei *fassion* 129 E, sonst *fasshion, fashon* 139 E stammt aus nord- und ostfranz. Dialekten. — *soud* 895 H für *should* (also *s* für *š*) im Munde eines englisch sprechenden Deutschen (siehe § 156 Anm. 2).

tš.

164. 1. Der schriftliche Ausdruck für *tš* ist (nach franz. Schreibweise) *ch*. Daneben findet sich auch *tch*, das ursprünglich für me. geminiertes *tš*, geschrieben *cch*, eingetreten war.

acheve 5 H, *atchieving* 1 E; *bichede* 884 H (Herkunft unbekannt. Im 15. und 16. Jahrhundert gebräuchlich; meist *bicched* geschrieben); *ich* 255 G, *itch* 357 B; *Ippiswitche* 137 B ne. *Ipswich*; *mistetche* 229 H; *wretched* 261 F, *wredche* 88 H 261 A (*d* vor stimmlosem Konsonanten stimmlos = *t!*).

165. 2. *rechelesse* 207 A 572 C, *recken, reken* 209 A 231 G; *beseche* 32 D neben *seek; wurche* (ae. *wyrcan*) 30 B neben *work.* Ebenso sind noch getrennt sb. *ache* 244 G und vb. *ake* 77 F 99 B.

Die Formen mit *k* stammen von ae. flektierten Formen *(sêcst, sêcþ),* wo *k* nicht vor palatalen Vokal zu stehen kam, sondern vor Konsonant, und darum erhalten blieb. (Zur Frage der Palatalisierung von ae. *c* siehe Kluge, I², 993; Wyld, in Transactions of the Philol. Society. 1901 S. 248 f.; Björkman, 148; Ritter, die Verteilung der *ch-* und *k*-Formen im Mittelengl. Marburg. Diss. 1904. S. 67 ff.).

Wechsel von *ch* und *k* in romanisch-lat. Wörtern: *chambre* 54 F, *cambre* 54 E; *chapiter* 459 H, *capiter* 923 D; *charitie* 110 B, *caritye* 733 C, *caritably* 973 C; *canel* 97 D 344 E; aber nur *chanon* 198 C.

Blach, 44 führt ähnliche Formen mit *k* auf den pikardischen Dialekt zurück. Wohl hat sich More häufig und jeweils längere Zeit in Gesandtschaftsangelegenheiten im Gebiete des pikardischen Dialekts aufgehalten. Es wäre also Beeinflussung durch diesen Dialekt nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Doch halte ich Einwirkung der lat. Etyma in diesen ursprünglich nicht populären Wörtern für wahrscheinlicher. Schon im anglon. standen sich Formen mit *ch* und *c* gegenüber. (Behrens, Franz. Stud. V, 204). In der Zeit des Humanismus war Beeinflussung durch die lat. Etyma erst recht wahrscheinlich.

166. 3. Im Auslaut schwachbetonter Silben (und satzunbetonter Wörter) ist *tš* noch in me. Zeit geschwunden. Einzelne Formen mit erhaltenem *tš* reichen in den ne. Zeitraum herein.

every I D, *everyche* 413 E 436 B, *every one* 657 D, *everychone* IV G 293 C 392 A; *(J* 'ich', *yche* 278 C im Dialekte eines Mannes aus Sandwich Haven; in der Sprache desselben Mannes auch *cha* = *ich have, cholde* = *ich wolde, chote* = *ich wote* mit Abfall des ersten Bestandteiles von *ich,* siehe § 141 und 142).

Damit hängt zusammen ein anderes Gesetz, nach dem in unbetonter Silbe oder nach schwachbetonter Silbe vor

betontem Vokal *tš* (schon im me.) stimmhaft wird (Jespersen, Studier over Engelske Casus 185; Kluge, I[2], 1001; Ritter, Arch. 115, 173).

ioule IV E *(cheek by jowl!)*. Zu *grudge* 900 B *(:iudge)* 21 C vgl. N E D.

Anm. Statt *fetch* auch *fet* 925 B vom ae. *fetian*. — Neben *Chelsey* 1423 D hat More auch älteres *Chelchith(e)* 844 F und *Chelsith* 131 F. — Statt *eschew* auch *estew, estiew* (§ 124), wo wohl Druckfehler vorliegen.

dž.

167. More bedient sich zur Bezeichnung des Lautes *dž* der Zeichen *g, i* (auch *J)* und *dg*. Letzteres, das ursprünglich die Bezeichnung des geminierten *dž* war, wurde auch auf andere Wörter übertragen.

alleging 147 A, *alledge* 129 D; *gester* 11 A ne. *jester; Genisaries* 279 F ne. *Janisary; John* 67 G, (mit Umstellung des *h* auch) *Jhon* 67 G 901 D; *legerdemaine* 572 E 'Taschenspielerei'.

Die Anwendung von *g* für *dš* ist darauf beschränkt, dass *e* oder *i* folgt. Ausnahmen: *straung (a tale)* 685 D (Achtlosigkeit des Setzers?) und *gailor* 84 E, *gaole delivery* 909 F. Die heutige Aussprache *jail* kommt von zentralfranz. *jaiole* (vgl. Rössler-Brotanek, Daines § 19; Ekwall, Jones § 162).

n.

168. 1. Die Wörter *in, on, an, mīn, þīn nōn* verloren schon in me. Zeit in unbetonter Satzstellung ihr *n*, wenn das folgende Wort konsonantisch anlautete; *in, on* wurden dabei zu *a* vereinfacht.

a bedde, a fier, a nightes etc. Belege § 22, b; *my lie* 421 E; *thi neighbour* 413 D; *no felon* 984 C.

Jedoch vor Vokal und *h* steht die volle Form: *an hungred* 371 H, siehe N E D.; *mine agrement* 171 G; *myne ending day* V A VII A 1 D; *mine help* X C; *mine high estate* X A; *thyne eye* XI B 12 F; *thyne hande* XV A; *none harme* 982 E.

Vor Konsonant stehen die vollen Formen nur mehr bei *myne name* 1037 D; *none care* 991 F.

Nach modernem Sprachgebrauche begannen die verkürzten Formen *my, thy, no* auch schon vor Vokal und *h* zu treten: *my apology* 979 F; *my hand* 1423 G 1447 H; *my honour* VIII C; *no heretike* 978 E (vgl. dazu Spies, in Studien zur engl. Philol. von Morsbach Bd. I § 20). Belege für *a, an* siehe § 192.

169. 2. War eine unbetonte Mittelsilbe nicht ausgefallen, weil sonst ungeläufige Konsonantenverbindungen entstanden wären, so wurde seit me. Zeit ein *n* eingeschoben (Jespersen, Engl. St. 31, 239; Bradley, Modern Philology I, 203; Logeman, Engl. St. 34, 249; Ritter, Arch. 113, 31; Luick, Arch. 114, 76; Horn, Unters. 63 f).

Bei More finden wir: *messanger* VIII A, *messenger* 128 D; *briginder* 55 H.

Die umgekehrte Erscheinung ist Schwund des Nasals *n* in *Westmister* 1430 B.

Anm. 1. Der Ausfall des *n* in satzunbetontem *and* begegnet uns zweimal: *ad* (= *and*) *spew* 639 A; *at* (= *and*) *the tother* 973 F, wo vielleicht Druckfehler (Ausfall des *n*-Balkens) vorliegt.

Anm. 2. *n* ist an folgenden Labial und *r* assimiliert worden in *Poumfreit*, neben etymolog. *Pounfreit, Poontfraite* (Belege § 147); *Harry* 37 A, sonst *Henry*.

170. 3. Das auslautende *n* ist nach *m* seit dem 15. Jahrhundert verstummt. Auf stummes *n* in Mores Sprache deutet *solemply* 122 D 134 E. Sonst ist etymologische Schreibung gewahrt. z. B. *contemne*, *damne, condemne, solemne* etc. siehe § 131.

171. 4. Mehrere Substantiva haben ihr anlautendes *n* verloren infolge falscher Abtrennung und Beziehung des *n* zum vorausgehenden Artikel *a* (Horn, Gr. § 229).

adder 512 B; *owche* 337 D.

Umgekehrt ist *n* des Artikels *an* sowie auslautendes *n* von Fürwörtern *(mine, thine, none)* vor vokalisch anlautendem Worte zu diesen bezogen worden.

nydyote 709 C ne. *idiot (noddypoll nydyote; noddy* ›Narr‹); *a nother* XII C und häufig = *another; no nother (beginning)* 516 H; *for the nones* 893 E etc. (= *for þæm âne).*

Anm. Statt ne. *Bologna* hat More *Bononie* 3 B (vom lat. *Bononia*). — *n* der Vorsilbe *un-* ist verdoppelt in *unneath* 5 C 16 A.

l.

172. Im allgemeinen ist me. *l* erhalten geblieben.

1. In den am Ausgang der me. Zeit entstandenen Lautgruppen *aul* und *oul* ist *l* vor Labialen und Gutturalen im 16. Jahrhundert geschwunden. Gelegentlich findet sich auch Schwund des *l* vor Dental, wie auf grossen Gebieten in heutigen Mundarten (Luick, Angl. 16, 465 ff; Koeppel, Sp.-Pr. 61 ff; Grüning, 18 ff; Horn, Unters. 11 ff; Ekwall, Jones § 570 ff).

More hat nur ein Beispiel, worin Schwund des *l* gezeigt wird, und zwar eigentümlicher Weise vor Dental: *smowdre* 321 G, sonst *smolder* 184 C.

Von diesem einen Belege dürfen wir kaum auf allgemeinen Schwund des *l* vor Dental schliessen. Die Reime *wolde: golde* I G und *could: would* I F sind ebenfalls nicht eindeutig. Denn einerseits konnte ae. *cûþe* durch Beeinflussung durch *should, would* ein *l* erhalten, das frne. auch gesprochen wurde, andrerseits wurde Verstummen des *l* in *should, would* infolge satzunbetonter Stellung (und daneben stehendes *coude)* besonders begünstigt. Siehe *soud* § 163 Anm. 2.

Anm. *wordely* 492 H für *worldly;* Schwund des *l* in der ungeläufigen Konsonantengruppe *rldl.* Schon für das me. ist *l*-Schwund in sb. *world* belegt (Morsbach, Schriftspr. 109; Dibelius, Angl. 23, 456 f; Diehl, 61). — *worud* 969 F wie *wolud* 57 C werden Druckfehler sein.

173. 2. In franz. Lehnwörtern mit *au* (aus vulgärlat. *a* + *l* + Kons.) trat allmählich ein etymologisierendes *l* ein, das schon bei Bullokar (1580) in der Aussprache erscheint (Luick, Angl. 16, 477; Koeppel, Sp.-Pr. 11 ff).

More hat Formen mit und ohne *l*: *assaute* 273 E, *assaulte* 458 D; *auter, awter* 160 G 340 G, *aulter* 8 H

118 H, (*altar* 346 A 354 D ist latinisiert!); *faute, fawte* 36 A 151 H, *faulte* 14 E 74 A; *defaute* 200 B, *defaulte* 37 E; *ribaude* 122 H, *ribawlde* 261 F. Hingegen nur *herawde* 335 E, *herode* 56 B und *relme, realme* 1427 A 1430 B.

Anm. 1. Mundartlich war auslautendes *l* besonders nach velaren Vokalen geschwunden (noch häufig in heutigen Mundarten; Wright, E D G. § 255). Dadurch fielen *-ow* und *-ol* in der Aussprache zusammen und konnten auch in der Schrift vertauscht werden (Diehl, 60; Grüning, 22 f; Horn, Gr. § 233). More hat nur die etymolog. Schreibung *Brystowe* 727 B ne. *Bristol; caterwaw* 342 A (vom 16. Jahrh. an mit *l* bezeugt).

Anm. 2. ne. *middle* gebraucht More nicht. Er hat stets *middes* 97 A 133 H (zur Bildung desselben siehe N E D.).

r.

174. me. *r* ist im allgemeinen erhalten geblieben. Metathese des *r*, welche noch in den heutigen Mundarten weit verbreitet ist (Franzmeier, 16 ff) beobachten wir in *gyrne* 432 F ne. *grin* (E D D. *girn!*); *childerne* 355 H 565 B; *bretherne* 118 B 193 C.

Anm. 1. Grammatischem Wechsel (*lêosan, lêas, luron, geloren*) sind zu danken: *lorel* 84 B 161 D und *losel, losill* 360 A 509 B.

Anm. 2. *bridegrome* 131 G 834 F aus me. *brīdegume* unter Angleichung an *groom.* — *Arithmetricke* 111 C durch Angleichung an griech.-lath. *metric-.* — *partelet* 337 C D für afr. *patelette* durch Angleichung an *part?*

Anm. 3. Als Kosenamen für *Margaret* gebraucht More das gekürzte *Marget* 1449 C E und *Megge* 1448 C 1449 H. Schwund des *r* in *Marget* durch Dissimilation (vgl. Hempl, Angl. 24, 386; Arch. 115, 324 ff).

Gutturale.

k.

175. 1. Zur Bezeichnung des stimmlosen gutturalen Verschlußlautes dient im allgemeinen *k; c* nur vor *a, o, u* und Konsonanten. (*rubrice* 623 B mit *s*-Laut gegenüber ne. *rubric* ist keine Ausnahme. Das Wort geht auf seltenes afr. *rubriche* me. *rubriche, rubrishe* zurück.)

2. Nach kurzem Vokal (und kurzem Vokal + Nasal oder Liqu.) steht *ck* und *kk: chicken* 583 F, *chikken* 684 E,

chiken 583 F; *hucker mucker* 281 C 833 D (ne. *hugger mugger), hukermoker* 184 B; *sticke,* 496 C, *stikke* 496 B; *lokke* V D; *nekke* 1429 B; *darck* 446 H 543 B; *distincke* 64 G (vgl. § 148); *drincke* 384 H; *folck* 585 G; *muncke* 737 F; *starcke* 444 A; *thanck* 675 A.

3. *qu* dient manchmal zur Bezeichnung des *k*-Lautes in der lat.-franz. Endsilbe *-ique;* häufiger ist aber *ck* und *k: catholique* 455 F, *catholicke* 561 H, *catholike* 456 B; *politique* 307 E, *polyticke* 37 E; *reliques* 192 B, *relikes* 192 D.

4. In griech.-lat. Wörtern wird der dem griech. χ entsprechende *k*-Laut durch *ch* wiedergegeben (neben *c* und *k*); *ch* tritt schließlich auch für lat. *k* auf, dem kein griech. χ entsprach: *Christ* 20 F, *christen* 181 C, *crysten* 130 C; *schole* 48 C, *scole* 56 E; *character* 1046 G; *Chartage* 883 B; *Christall* 456 B ne. *crystal; ipochrite* 193 F 366 C; *sepulchre* 191 E; *Nichodemus* 360 H, *Nicodemus* 1099 B.

Anm. *ks* wird gerne als *x* geschrieben: *axe* 8 B und *ask* 17 G; *axes* 189 H ne. *acces; Teuxbery* 621 E, *Teukesbery* 678 A; *eccept* 377 H für *except.*

176. 5. Etymologische Schreibungen mit *c* haben wir in *auctour* 3 E, *aucthour* 492 F, *author* 123 C; *auctoritie* X A, *autoritie* 331 C; *saincte* 5 A, *saint* 6 D; *sainctuarye* 47 G, *saintuarye* 47 H. Hingegen nur *verdit* 100 H.

Anm. 1. Das schon im Me. zwischen *s* und *l* eingeschobene *c* ist noch vorhanden in *sclender* 3 B, neben *slender* 132 F. — *sclaundre* 4 C 218 C geht auf fr. *esclandre* zurück; sonst *slaunderous, slander.*

Anm. 2. Neben altem *queller* 244 B 352 B auch *killer* 352 B (zur Etymologie dieses Wortes siehe Skeat, Transactions of the Philol. Society, 1899/1902 S. 281).

Anm. 3. *bloodsupper* 302 C 366 C und *bludsupper* 295 E statt *bloodsucker* infolge fälschlicher Beziehung zu *soup, souper, supper.* — *negromancer* 120 B 121 B, *nigromancer* 121 C infolge Beziehung zu *niger* ('Schwarzkunst') statt ursprünglichem *necromancy* 235 H. — Das griech. Lehnwort *clyster* ist populär zu *glister* 100 E geworden (Seit dem 15. Jahrh. gebräuchlich). Vertauschung von *c* und *g* vor Liquiden findet sich überhaupt öfters (vgl. Ekwall, Jones § 627; van Dam-Stoffel, Anglist. Forsch. 9, 16).

177. 6. Auf lautliche Veränderung oder Verstummen des *k* vor *n* deutet keinerlei Schreibung in Mores Schriften. *knele* XII A, *know* etc.

g.

178. 1. Die Bezeichnung des stimmhaften gutturalen Verschlußlautes ist *g*. Daneben findet sich auch gelegentlich die franz. Bezeichnung *gu* vor *e, i,* um den *g*-Laut vom *dž*-Laut auch in der Schrift zu unterscheiden.

beguile 79 E, sonst *begyle; dialogue* 105 A, *dialoge* 194 H; *guyde* 119 A, *gyde* 1450 D; *tongue* 39 B, *tong* 338 D; nur *gesse* 192 G; *gilt, gilty* 32 D.

Auch das von Caxton eingeführte *gh* (niederländischen Ursprungs?), das ursprünglich wohl ebenfalls zur Unterscheidung des *g*-Lautes von *dž* dienen sollte, findet sich einige Male.

ghospel 15 E 174 E, *gospel* 703 E; *ghost* 8 G 174 A B 389 D, *go(o)st* 8 F.

179. 2. Etymologische Schreibungen liegen vor in *Almaigne* 135 F, neben *Almain* 223 C 446 C *(an Almaine* 'ein Deutscher' !); *almoygner* 1425 F (schon afr. u. anglon. mit *g;* siehe N E D.); *assygne* 130 E, *assyne (:myne)* XV D; *raygne, reygne* 44 F 466 H (ne. *reign), rain* 42 H 50 G (darnach auch *soveraigne* 33 D 1147 A, *soverain* 129 G); *repugne* 542 C; *recognisaunce* 972 D; jedoch nur *resyne (:combyne)* VIII D; *fayne* 128 E ne. *feign.*

Anm. 1. Ein zuviel an etymologischer Einschiebung finden wir in *impungne* 886 A, *indingnacion* 55 E.

Anm. 2. *egal* 26 D 34 B kam von Chaucer bis ins 17. Jahrh. vor; daneben hat More auch das lat. *equal* 1053 E (vgl. Schwan-Behrens, a. a. O. § 155 Anm.).

Anm. 3. Deutsches *sg* in *Hüssgen* und *sš* in *Hüsschein* wird durch *Huiskin* 833 H, *Huskin* (gewöhnlich), *Huychin* 655 F wiedergegeben.

3. *g.* vor *n.*

180. Verstummen des anlautenden *g* vor *n* scheint mundartlich schon im 16. Jahrh. eingetreten zu sein, wird jedoch erst im 17. Jahrh. von Grammatikern bezeugt. (Viëtor, Phon. § 107 Anm. 6; Horn, Gutturallaute, 1 ff u. Angl. 28, 486 f).

knawe 54 A 99 B, *gnawe* 660 F ne. *gnaw; gnatte* 1025 G.

Die Schreibung *kn* für *gn* ist also zweimal belegt. Sie soll uns wohl andeuten, daß *g* auf dem Wege zur Verstummung schon stimmlos geworden, also *gn* mit *kn* zusammengefallen war.

Der velare Nasal η + *g*.

181. Die Lautverbindung ηg (geschrieben *ng*) hat unter gewissen Bedingungen, besonders vor Konsonnant, den Verschlußlaut *g* verloren.

More schreibt *strenth* 776 F, sonst *strength, strenght*. Diese Schreibung zeigt uns jedenfalls Ausfall des Verschlußlautes *g*, vielleicht auch Verlust des gutturalen Beiwerts, so daß an Stelle von ηg einfaches *n* vor *þ* vorhanden wäre, ein Lautwandel, der heute bei Nordengländern besonders häufig ist (vgl. Wright, E D G. § 272; Horn, Gr. § 246).

182. In schwach betonter Silbe ist auslautendes ηg lautgesetzlich zu *n* geworden. (Die Wiederherstellung des η in der heutigen Schriftsprache ist auf den Einfluß des Schriftbildes zurückzuführen); vgl. Horn, Gutturallaute, 47 ff und Unters. 80 u. 90 und Engl. St. 30, 374.

Dieser Lautwandel wird bezeugt durch die umgekehrte Schreibung *doctring* 509 H statt *doctrine* 510 B.

Anm. *nothinh* 1069 E ist wohl ein Druckversehen.

Die palatale stimmhafte Spirans *j*.

183. Die palatale stimmhafte Spirans wird immer *y* geschrieben z. B. *yere* 35 B.

Anm. *j* ist auch noch erhalten in *yate* 370 D; modernes *gate* durch skandinavischen Einfluß (Sarrazin, Engl. St. 8, 65).

Die palatale stimmlose Spirans χ' (geschrieben *gh*).

184. 1. Im Auslaut ist χ' noch in me. Zeit geschwunden und zwar vorerst in weitem Umfange durch die Wirkung der Analogie mit den flektierten Formen. Das geht hervor aus spme. Schreibungen und Reimen. Doch halten die meisten Orthoepisten des 16. Jahrh. in konservativer Weise noch am Spiranten fest, wenn sie ihn auch schon

als sehr schwach bezeichnen. (Koeppel, Arch. 104, 36 ff; Dibelius, Angl. 23, 465 f; Horn, Gutturallaute 71; Gr. § 251; Angl. 28, 480).

More schreibt *high, hyghe* X A 34 C, *hie* 82 G 218 C; *nigh* I B 4 F 24 B; *sli* 26 B.

Die Schreibungen *hie, sli* sowie die umgekehrte Schreibung *heighnous* 47 D 209 B, *hyghnous* § 105 Anm. 3 für *hainous* 45 A 238 F; *arraighn* 976 H für *arraine* 100 H machen Verstummen des *χ'* für Mores Zeit wahrscheinlich.

Anm. Hebräisch-lat. *χ* in *Michael* wurde als *gh* ins heimische Sprachgut eingeführt: *Mighelmas* 1418 H. Hier also Erhalten des *χ*-Lautes vor Vokal. Daneben aber auch durch lat.-humanistischen Einfluß *Michelmas* 930 F.

2. *χ'* vor *t*.

185. Auch in dieser Stellung ist *χ'* noch in me. Zeit auf großen Gebieten geschwunden. Ging *i* vorher, so war dieses dann gedehnt worden (vgl. § 63). Literatur wie oben § 184.

appetite: delite: nighte 31 D (*:sight*) 25 C; *sight: delight* 28 C (*:flyght*) V B; *fight: might: delight* 21 C 24 B; *knyght: despyght: myght* XIII B.

Aus vorstehenden Reimen erhellt ohne weiteres das Verstummen des *gh* vor *t* in Mores Sprache. *gh* trat auch in *delight* und *despyght* ein der Augenreime wegen. Ausserdem findet sich unetymologisches *gh* in zahlreichen Wörtern: *endighte* 290 H, neben *endite* 100 H; *enmyghty* 828 A, sonst *enmity; kight* 574 C ne. *kite*; *streighte* 42 C afr. *estreit, straite, streite* II D; *plight* 38 F 334 G 'Zustand' afr. *plit* (vermischt mit ae. *pliht!*).

Andrerseits ist *gh* ausgefallen in *heyth* neben *heyght* Belege § 156; *strait* 83 E (ae. *streht*) neben *streight, straight* II E 262 G; *unriteous* 1072 E = *unrighteous*.

Anm. Zu *wight* XI A auch *whitte* 'Kleinigkeit' siehe § 144. — ae. *ge-wiht* erscheint als *weight* 99 D 261 E, *weighty* 1427 G (von ae. *weȝan* beeinflußt). Hingegen vb. *wey, waye* 47 D 262 C ohne *gh*.

Die velare stimmlose Spirans *χ*

1. Im Auslaut.

186. Schon im me. bestand vokalischer Auslaut, herrührend von den flektierten Formen (Luick, Studien, 145 ff; Koeppel, Arch. 104, 25 ff), und Auslaut auf χ, geschrieben *gh*, nebeneinander. Für dieses χ nun erscheint seit dem 15. Jahrh. immer häufiger lautgesetzliches *f* (Dibelius, Angl. 23, 467). Die frne. Grammatiker bezeugen neben vokalischem Auslaut konservatives χ und fortschrittliches *f* (Horn, Angl. 28, 480 und Gr. § 252).

More schreibt: *bough* 186 A; *dowe* 208 E F, *dough* 677 G; *plough* 395 F, *plowman* 1219 G; *ynowe* 164 E 289 E, *ynough* 167 E 205 F; *laughe* 706 E; *rough* 675 A; *thorowe out* 407 C 418 E, *throughout* 418 C.

Im allgemeinen ist Auslaut *gh* häufiger als vokalischer Auslaut. Betreff des Lautes von *gh* ist vielleicht von Bedeutung, dass *though* einmal als *thouh* 565 A und einmal als *thouhh* 478 E auftritt. Die Schreibung *h* und *hh* scheint, wenn auch nicht gänzlichen Schwund, so doch abnehmende Expirationsstärke des χ in diesem satzunbetonten Worte anzudeuten. Auf die anderen Wörter werden wir diese Folgerung kaum ausdehnen dürfen. (Erst Jones gibt an, dass *gh* am Ende aller Wörter nach velarem Vokal wie *h* gesprochen wurde; Ekwall, Jones § 614).

Anm. 1. Eine Andeutung auf Umbildung *gh* 〉 *f* wird bei More nicht gegeben; es müßte denn sein, daß *quaf(ting)* 331 E (*t* freie Bildung vom Part. Prät.) Umsetzung des schottischen Wortes *quaich* ins englische Lautsystem wäre (Horn, Unters. 47). Doch ist die Richtigkeit dieser Annahme zweifelhaft, da N E D. das schottische Wort *quaich* erst aus dem Ende des 16. Jahrh. belegt.

Anm. 2. Im Inlaut vor Konsonant (*s, f, þ*) ist χ vielfach zu *k* geworden (Wyld, Transactions of the Philol. Society 1899 01 S. 248 f; Horn, Gutturallaute 73 und 94 f; Ritter, Angl. Beibl. 15, 301 f und Arch. 117, 149). Dem würde entsprechen die Übernahme des deutschen *Melanchthon* als *Melancton* 1057 A (und *Melanchthon* 693 C).

2. χ vor *t*.

187. In dieser Stellung ist χ in einer Dialektgruppe (mittlerer Süden, Westen, Mittelland) geschwunden, in einer anderen (westlicher und östlicher Süden, Osten, nödliches Mittelland und Nordland) zu *f* geworden. Beide Lautwandlungen treten schon im 15. Jahrh. auf. Die frne.

Phonetiker halten aber bis ins 17. Jahrh. an χ-Aussprache fest. Die heutige Schriftsprache zeigt Vermischung der beiden Dialektgruppen unter starker Bevorzugung des Schwundgebietes (Luick, Angl. 16, 490 ff; Wild in Transactions of the Philol. Society 1899/1902 S. 158 f; Horn, Gutturallaute 66 ff und Unters. 45 ff).

More schreibt 1) gewöhnlich *gh*. Belege § 129.

2) *hh*.

tauhht 497 H.

hh für *gh* deutet wohl einen Spiranten mit verminderter Lautstärke, also etwa schwachen Hauchlaut an (vgl. § 186). Oder schon gänzlich geschwundenen Spiranten? Umgekehrte Schreibung d. h. Einschub eines unberechtigten *h* erscheint in *rowhte* 332 C ne. *rout* und würde sogar gänzliches Verstummen des *gh* zur Voraussetzung haben.

Anm. Unetymologisches *gh* findet sich noch nicht in *haute* 572 F ne. *haughty*.

h.

188. In den südhumbrischen Dialekten ist anlautendes me. *h* geschwunden (Jespersen, Lehrbuch der Phonetik. Leipzig. 1904 § 91). Dieser vulgäre Abfall des *h* war aber auch der südlichen Schriftsprache nicht fremd.

More schreibt: *tave* 44 E = *to have; thandes* 378 D.

Abgesehen von diesen zwei Belegen wird Verstummen des anlautenden *h*, oder wenigstens Abschwächung zu einem leisen Hauchlaut (‘spiritus lenis’) wahrscheinlich gemacht durch die Tatsache, dass vor anlautendem *h* in der Regel der unbestimmte Artikel *an* und die vollen Pronomina *myne, thyne, none* stehen (Ekwall, Jones § 559 ff sagt, dass alle anlautenden *h* in franz. Wörtern wegfielen, wenn ein Konsonant vorherging. Die Dialekte hätten dann die Formen ohne *h* verallgemeinert und auch auf einheimische Wörter ausgedehnt). Vgl. auch Knight, Angl. 21, 300 ff. Belege siehe § 168 und: *an hatter* 1 E; *an holy pride* 12 F; *an heape* 11 G; *an house* 35 C; *an high miracle* 132 E.

Umgekehrt ist *h* vorgesetzt in *harm* 54 D = *arm; he his* 11 E = *he is.*

Anm. 1. Schwund des anlautenden *h* in schwachbetonten Wörtern tritt gelegentlich auf z. B. in *is* 608 B = *his; cha, chave* = *Ich have* siehe § 141 Anm. 1; altes *hit* für *it* ist selten, siehe § 207.

Anm. 2. me. hǫle und hǫre haben sich in der Schreibung an eine mundartliche Aussprache (Angleichung der mit *ho-* anlautenden Wörter an die mit *who-* beginnenden?) angeschlossen. (Kluge, I[2], 1033 Anm.; Luick, Unters. § 85 ff; Wright, E D G. § 236; Koeppel Sp.-Pr. 8 f; Horn, Engl. St. 30, 122).

hole X D 19 E 64 H, *whole* 4 B 32 D 80 B, *wole* 768 C; *hor(eson)* III H 133 E 136 H, *whore* 821 B, *whoore* 666 C.

In der Aussprache war *w* wohl nicht vorhanden; denn es steht stets der Artikel *an* davor: *an whole yere* 3 F; *an whole body* 248 D.

189. In den vokalisch anlautenden franz. Lehnwörtern, welche im Lat. *h*-Anlaut gehabt hatten, tritt, wie schon teilweise im Franz. und Me., allmählich etymologische Schreibung mit *h* auf, welche in späterer Zeit auch die Aussprache beeinflusst hat (Koeppel, Sp-Pr. 4 ff; Knight, Angl. 21, 305; Ekwall, Jones § 559).

(un-)able 57 D 242 D, *(un-)hable* 17 F 19 G; *hability* 1000 C; *abite* 223 E, *habite* 731 H; *ipochrite* 195 F, *hipochrite* 366 C; *ypocrace* 866 G 'Gewürzwein', sonst *Hippocras; onest* 905 F; *yperbole* 265 E.

Unetymologisches *h* ist angesetzt in *habound* 436 A, *haboundance* 339 D *(habere!)*, während zwei Zeilen vorher *abundabit* steht; *abhominable* 109 E *(homin-!), abominable* 253 H.

Grosses Schwanken tritt auch auf in lat.-bibl. Eigennamen: *Hebrues* 732 B, *Ebrues* 153 H; *Hierom* 132 F, *Jerome* 199 E; *Hierusalem* 182 F, *Jerusalem* 191 F; *Habraham* 561 D, *Abraham* 503 C; *Helias* 200 G; *Hely* 340 A (der Hohepriester *Eli); Heliseus, Helyzeus* 189 C 386 H; *Hireneus* 1101 C.

190. 3. Im Inlaut nach *s* und in schwachtoniger Silbe ist *h* schon verstummt.

exorte 71 A 134 F, *exhorte* 189 E, *exortacion* 183 B, *exhortacion* 1009 B; *archeretike* 319 C, *archeheretike* 737 F;

howsold 1419 C, *household* 1419 C D; *sheaperde* 777 B; *Bernarde, Barnarde, Barnerd* 94 H 309 D; *Bethleem* 605 E, *Bedlam, Bedlem* 202 G 618 F; *Bainom* stets für *Bainham.*

Anm. 1. Doch ist *h* erhalten in *meyheme* 277 G 570 C ne. (jurist.) *mayhem,* sonst *maim.* — *Mahomet* 561 G und *Machomet* 260 F, *Machometanys* 260 D; mit Ausfall des *h* (und Reduktion des *au* zu *ă* vor Lab. in *maumet)* auch *mammette, mammotte* 119 H 128 H 'Götzenbild'.

Anm. 2. Lat. *invehi* erscheint als *invehe* 273 A 784 E, sonst *inveye* 261 D 880 H (Beeinflussung durch *conviare* ⟩ *convey)* ohne *gh.*

II. Teil: Formenlehre.

Artikel.

191. Der bestimmte Artikel ist *the;* nur einmal *thee* in *thee thing* 681 B.

Zu *te* für *the*, siehe 156 Anm. 2.

Anm. 1. Vor vokalisch (selten mit *h)* anlautendem Worte ist der Vokal *e* des Artikels häufig geschwunden; *th* wird dann mit dem Substantiv zusammengeschrieben: *thaccuser* 970 F; *thapostle* 1 D; *themperoure* 1 G; *thoppinion* 207 D; *thandes* 278 D.

Doch ist *e* ebenso häufig erhalten, selbst vor *e: the effect* 983 C; *the excuse* 996 A.

Anm. 2. Reste der früheren Deklination des Artikels (ursprüngl. demonstratives Fürwort) haben wir noch in häufigem *the tone* — *the toter* § 150 Anm. 2. und *for the nones* § 171.

192. Der unbestimmte Artikel ist *a,* vor Vokalen und *h* aber *an.*

Zu den Belegen in § 188 führe ich noch an: *an halfpeny* XVI A; *an universal grudge* 900 B; *an hundred pounde* I G.

Von dem regelmäßigen Gebrauche weichen nur ab: *a article* 803 H; *a evyll sede* 963 F; *an necessity* 969 B.

Substantiv.

Pluralbildung.

193. 1. Nach haupttoniger Silbe ist die Pluralendung regelmässig *-s* oder *-es; e* war im allgemeinen wohl stumm.

packes (:axe:tax) XVI C (vgl. dazu Sing. *Apocalyppes* 814 H und § 36, End-*e*).

Doch ist Pluralbildung *-is* (= *iz*) nicht gerade selten nach stimmlosen Konsonanten und *d: bookis* 108 C, *sheriffis* 44 E, *shoppis* 127 D, *seatys* 118 E, *sayntys* 130 H, *hed-dis* 128 H, *recordys* 131 A.

Freilich steht auch bei diesen Wörtern sonst *s* oder *es* als Pluralendung weit häufiger.

Anm. 1. Im Versinnern wird *e* der Endung *es* gelegentlich als Silbenträger verwendet z. B. *Such craftes new* I F.

Into your handes here I cleane resyne VIII D.

But would to god these hatefull bookes all V D.

Anm. 2. Nach *t* finden wir öfters die Schreibung *-z* (neben *-s* und *-es*), die hier wohl nur stimmloses *s* bedeuten kann: *pointz, saintz, sectz, witz* Belege § 159.

194. 2. Nach unbetonter Silbe steht als Pluralendung meist nur *-s*. *accusers* 973 A, *doctours* 980 B, *enquerours* 977 G, *innocents* 985 A, *innocentes* 980 F, *indightments* 989 A, *indightmentes* 989 B, *tokens* 982 A.

195. 3. Nach Zischlauten steht als Pluralendung *-es, -is, -ees: cases* 971 D, *palacis* 15 A, *Swichis* 1024 H, *foxees* 271 G.

Anm. Endungsloser Plural nach Zischlaut nur in *evidence* 992 C (oft in den Cely Papers, siehe Süssbier, 74). — *dyse* XV D afr. *dez* ne. *dice*.

Aus vorstehenden drei Paragraphen ist ersichtlich, daß die me. Pluralbildung auf *-es (-is)* noch in großem Umfange (als *-iz*) erhalten ist, in viel größerem Umfange als sie im heutigen Englisch besteht (vgl. Lekebusch 101).

196. 4. Auslautendes ae. und frme. *f* kam, wenn die Pluralendung *-es* daran trat, zwischen zwei Vokale zu stehen und wurde deshalb zu *v*. More hat nur wenige Male (durch Analogie mit dem Sing.) *f*. Die franz. auf *f* auslautenden Substantiva folgten der gleichen Regel. In der Aussprache wird darum allgemein die stimmhafte Spirans *v* gegolten haben.

knives 77 G; *leaves* 274; *lives* 36 F; *loaves* 1040 B; *staves* 739 C; *theeves* 22 B; *wives* 47 E, *wifes* 63 A; *wolves* 271 G; *grieves* 39 G, *griefes* 39 F; *mischieves* 67 C, *mischiefes* 274 H; *proves* 124 A 211 E ne. *proofs*.

197. 5. *es* in der me. Endung *nesse* ⟩ *nes* und die franz. Endung *esse* ⟩ *es* werden zum Teil als Pluralendung gefühlt; Anhängen von Plural *-es* unterbleibt dann (Knapp, Engl. St. 31, 63 f).

businesse 109 D; *sicknes* 77 G; *riches* 25 A, *richesses* 17 B; *witnes(se)* 127 ABCD, *witnesses* 1 C 137 G.

Anm. Die Form *almes* tritt selten auf; zumeist sind vollere Formen belegt: *almose, almouse, almoise,* siehe 111 Anm. 1.

198. 6. Einige Kollektiva (ae. Neutra der *o*- Stämme) nehmen kein Plural *-s* an.

folk 327 B; *horse* 169 G; *swyne* 10 G 586 B; *yere* 9 G 35 C, doch auch *yeares* 9 A 35 B. Ebenso Massbestimmungen, wo indess syntaktisch der Singular stehen kann: *(four) score (yere)* 297 D; *(a hundred) pound* 987 B.

Anm. *prester* 895 H zweimal als Plural gebraucht, allerdings von jenem Deutschen mit der fehlerhaften engl. Aussprache (siehe § 156. Anm. 2.). Im darauffolgenden Satz gebraucht auch More diese Form. Im übrigen ist der Plural stets *preestes, priestes.*

199. 5. Die Pluralendung *-en* der schwachen Deklination (*n*-Stämme) ist in ziemlich grossem Umfange erhalten. Sie ist auch an Wörter getreten, welche im ae. stark dekliniert wurden. Darin zeigt Mores Sprache eine speziell südliche Eigenart (vgl. Koeppel, Arch. 104, 42).

ashen 854 C (*fall to ashen.* Oder alter Dativ Sing?), sonst *ashes* 375 G; *eyen* 8 A 12 F, *yien* 387 BC 391 G, *eies* 20 C 101 C; *hosen* 952 H; *oxen* 643 G, *oxes* 643 H; *peason* 337 D (auch sonst im ne. noch *peasen*); *sho(o)ne* I B 194 B 216 A; *brothren* 789 E, *brethren, bretherne* (siehe unten, § 200); *children* V D VIII D, *childerne* 355 H 565 B; *shouldren* 1126 AB, sonst *shoulders* 1179 A; *sistren* 769 D, *sistern* 313 H 849 E, auch *sisters* 851 A; *kine* 1185 C, *keene* 320 C, südöstl. Form (modernes + *kine*).

200. 8. Umlaut im Plural ist noch erhalten in *brethren, bretherne* 11 D 144 A 188 B, aber auch *brothren* (siehe oben); ebenso *bretherhod, bretherhead* und *brotherhodde* (Belege § 56); *keene, kine,* siehe oben; *geese* 169 F; *lyce* 303 A; *men* I A H; *women* 4 D; *teeth* VI C.

Genetiv.

201. 1. Genetiv Sing.

Die im ae. im allgemeinen nur den Maskulina und Neutra der vokalischen Stämme eigene Genetivbildung mit *s* hat sich im Verlauf des Me. auf alle Substantiva ausgebreitet (Knapp, Engl. St. 31, 20 ff). More gebraucht diesen sog. sächsischen Genetiv meist nur bei Bezeichnungen von Personen (im übrigen umschreibt er den Gen. mit *of*). Die Endung ist meist *-es,* nach Dentalen auch *-is.* Auslautendes *f* wird, wie bei der Pluralbildung zu *v,* da es im Me. intervokalisch war.

mannes, mans 972 G; *a kinges fere* VIII A, *kings* 985 H; *thaccusers harte* 973 A; *the hosiers crafte* I B; *peoples handes* 109 C; *fortunes fees* XIII D; *poverties parte* XV A; *Gods sonne* 109 G, *goddys law* 109 A; *saint Albonis shrive* 134 D E; *the heartis devocion* 118 G; *his wives gere* 195 E.

Anm. Im Versbau gebraucht More das *e* der Gen.-Endung *es* öfters als Silbenträger (vgl. § 193 Anm. 1) z. B.

For Christes sake III F.

To mannes comfort, ayde and sustenaunce X A.

Da auch die Schreibung *-is* auf Erhaltung des Vokals deutet, müssen wir, wie beim Plural, noch weit verbreiteten Bestand der Lautung *-ez, iz* (besonders nach Dental) annehmen.

202. 2. Gen. Plur.

Der Gen. Plur. unterscheidet sich nicht vom Gen. Sing. Substantiva ohne s im Nom. Plur. nehmen im Gen. ein solches an.

the bretherns eyen 862 E; *our neighbours* 1418 B; *mens eyen* 862 C, *mennes mouthes* 108 G.

Adjektiv.

203. Mit dem Verstummen des End *-e* im Laufe des 14. und 15. Jahrh. ist die Deklination der Adjektiva vollständig geschwunden. Sie sind alle unveränderlich.

1. Die Steigerung erfolgt regelmässig durch Anhängen der Silben *er, est* ohne Rücksicht auf die Silbenzahl des Wortes, in den gleichen Fällen aber auch, und nicht minder häufig, nach romanischer Art durch Vorsetzen von *more, most.*

lever 133 G; *sleighter* 209 B, *more sleight* 209 B; *wiser* 973 E, *more wise* 4 F; *more noble* 4 F; *more straunge* 1044 A; *cunningest* 930 B; *most hearty* 833 B.

204. 2. In einigen Adjektiven war im Me. langer Stammvokal verkürzt worden wegen ursprünglichen Zusammentreffens zweier Konsonanten (ae. Komparativ-Endung *-ra*). More gebraucht noch mehrere solcher Formen, daneben aber auch die durch Analogie mit dem Positiv neu gebildeten Formen mit langem Tonvokal.

gretter 187 H 197 D, *greatter* 12 H 36 E, *greater* II F 11 E, *grettest* 112 F, *gretest* 190 D, *greatest* 20 B; *hotter* 171 B, *hottest* 337 G, *hotest* 321 G; *swetter (: better)* V B *nigh, nerre* 83 D, *neere* 40 F 465 D, *next* 54 G, *neighest* 598 C. Doch wurde *nerre, neere* schon häufig als Positiv gefühlt und dann weiter gesteigert: *nerer* 972 H, *nerest; feared* 〉 *feard* 〉 *ferde, farder* 50 A 51 A, *fearder* IV A.

205. 3. Bei einigen Adjektiven tritt auch noch Umlaut des Tonvokals auf neben den durch Analogie mit dem Positiv entstandenen Formen:

lenger 5 E 21 B, *longer* 54 F 132 F, *longest* 321 G; *elder* 39 A 409 G, *eldest* 115 A; *strenger* 386 E, (*more strong* 1095 C).

Anm. Zum Positiv *much* ist neben Kompar. *more* auch auf das ae. Neutrum zurückgehendes *moe* 36 D 55 F erhalten.

Zahlwort.

206. Beachtung verdienen

1. Grundzahlen

o(o)ne, two(o) u. *twaine* II F XI C (ohne Unterschied des Geschlechtes), *twelve* 134 C, *thertene* 681 D (zur Metathese des *r* vgl. Franzmeier, 23), *hundred* und *hundreth* 297 D 298 B (an. Ursprung).

Anm. Beim Würfelspiel werden die franz. Ausdrücke *quater, tre, deuce* 170 E gebraucht, welche sich bis ins 18. Jahrhundert erhalten haben.

2. Ordnungszahlen

third 2 D, *thride* 1079 B; *fourth* 577 H, *fowerth* 475 C; *fift(e)* 123 F 298 H, *fifth* 5 H 276 E, *fyth* 1029 D 1116 D E; *sixte* 35 G 37 F; *seventh* 35 C, *sevent* 661 E; *eighteth* 251 G, *eight* 129 D, *eighth* 35 C; *nynth* 35 B (*fifth*, nach Analogie der übrigen auf *-th* ausgehenden Ordnungszahlen; *sevent* durch Analogie mit *fift, sixt*); *thyrtienth* 1110 B; *fiftenth* 974 H; *seventienth* 957 B; *fowertith* 968 B; *hundreth* 295 B 306 D, *hundred* 306 A 290 F. (Im ae. war für 100 keine Ordnungszahl vorhanden; darum beide Formen im me. für Grund und Ordnungszahl gebraucht).

3. Multiplikativa

treble 139 D 213 F 'dreifach'.

Pronomen.

Persönliches Pronomen.

(Vgl. dazu besonders: Spies, Studien zur Geschichte des engl. Pronomens im 15. u. 16. Jahrh. Halle 1897, in „Studien zur engl. Philol." von Morsbach 1. Bd.).

207. 1. P. S.: *J*, stets gross geschrieben.

Anm. In satzunbetonter Stellung auch *A* für *J* und *she*: *A said* 469 B = *J said, quod A* 195 G = *quod she* in Schaltesätzen (vgl Sweet, N E G. § 1071). — Im Dialekte eines Mannes aus Sandwich Haven (Kent) ist altes *yche* vorhanden, besonders in der verkürzten Form *ch* in Zusammenziehungen mit Hilfsverben *cha, chave* = *Jch have, cholde* = *ich wolde, chote* = *ich wote*, siehe § 166 (vgl. Spies, a. a. O. § 2 u. 10).

2. Pers. Sing.: *thou*.

In der 2. Pers. Plur. Nom. ist *ye* die Regel; daneben durch Übertragung aus dem obliqu. Casus auch *you*. Das

umgekehrte Verhältnis herrscht beim Dat. u. Acc.: meist *you*, seltener *ye*.

Selten ist altes *hir* 349 C und *hit* 600 A 834 B, meist sind sie, weil satzunbetont, zu *her* und *it* geworden (zu *hit*) *it* vgl. Knight, Angl. 21, 303).

an. *they* herrscht gänzlich in der 3. Pers. Plur. Im Dat. und Acc. ist *theim* häufig, doch hat More überwiegend *them*.

Reflexives Pronomen.

208. Wie im Ae. und Me. werden auch bei More die persönlichen Fürworter als Reflexiva gebraucht z. B. *me* V B = *myself, hym* III B = *himself, them* IV C = *themselves*.

Doch ist die Verbindung von *self* mit dem Possessivpronomen aller drei Personen, auch der 3. Pers. Plur. schon häufig: *myself* IV G, *ourselfe* 975 A, *yourself* XIV C, *theyrselves* 121 A (ebenso bei Coverdale; siehe Swearingen, 37).

Daneben aber auch Verbindung mit dem pers. Pron. (wie im modernen Sprachgebrauch): *themself* 1 H 21 A 177 D.

Gegen Ende des me. Zeitraumes wurde *self* immer mehr als Subst. empfunden. Daher kommt die Pluralbildung mit *s*, welche auch schon bei More auftritt: *theyrselves* 121 A, *themselves* 121 A.

Possess. Pronomen.

209. *My, thy* stehen im allgemeinen vor Konsonant, *myne, thyne* vor Vokal und *h* (siehe § 168 u. vgl. Spies, a. a. O. § 20).

Anm. Statt *thy* auch einmal *they (faythe)* 607 B (Verwechslung mit dem persön. Pron. *they?)* — Statt *her* seltenes altes *hir* 6 G 10 H (vgl. § 207). — Neben *theyr* auch *ther (mindes)* 76 A *(theym, them: theyr, ther,* siehe § 106 u. vgl. Morsbach, Schriftspr. 127. Dibelius, Angl. 24, 222 belegt diese Form häufig) und einmal *thier* 864 E (diese Form von Lekebusch, 109 u. 111 aus den Londoner- und Parlamentsurkunden öfters belegt).

In absoluter Stellung: *myne, thyne, his, hers, ours, yours, theirs*.

Demonstr. Pronomen.

210. Als Demonstrativpronomen hat More *this*, Plur. *these; that* Plur. *those*.

Anm. 1. Durch Anhängen der Adjektiv-Plural-Endung *e* an *this* wurde im Me. auch ein Plural *thise* gebildet, der nach Verstummen des End *-e* als *this* erscheint (Mätzner, Engl. Grammatik 3, 243; Morsbach, Schriftspr. 128; Römstedt, 41; Dibelius, Angl. 24, 223; Lekebusch, 112; Süssbier, 78). More hat *this traitours* 44 D, *this wayes* 314 E. Besonders häufig aber steht *this* vor einem Zahlwort + *year*, wo es wohl dem Sing. gleichkommt (Spies, a. a. O. § 46 und 199; Franz, Shakespeare-Grammatik. Halle 1900. § 184): *this eight yere* 9 F, *this two hundred yere(s)* 133 G 248 A, *this thousand yere* 136 C 322 F, *this foure score yere* 297 D.

Anm. 2. *theis* 120 B 310 A für *these* ist wohl Kompromissschreibung zwischen *these* und *this*.

Anm. 3. *that* wird von More auch als Plural gebraucht an der Stelle *all that pleasures* 12 A. (Auch von Morsbach, Schriftspr. 128 ein paar Mal belegt. Ist die fälschliche Anwendung von *that* als Plur. von seinem Gebrauche als Relativpronomen Sing. u. Plur. herzuleiten?).

Anm. 4. Der ae. Plural *þâ* zu *sê, sêo* findet sich noch einmal im Reime in einer Jugendarbeit Mores: *tho (:go :fro)* XV A. — Der ae. Dat. *þǣm* hat sich erhalten in der Redewendung *for the nones* § 171, der ae. Nom. *þæt* in *the tone — the tother* § 150.

Indefin. Pronomen.

211. Zu *none, no, nothing, no nother (beginning)* siehe § 168 u. 171.

Other 977 D ohne Plural—*s; any*, selten *eny* siehe § 18 Anm. 1; neben altem *everyche everychone* auch *every, one* siehe § 166.

Verbum.

A. Tempusbildung.

Starke Verba.

(Anordnung nach Sievers, Angelsächsische Grammatik).

I. *(ei-)* Ablautsreihe.

212. 1. Die 3. Ablautsstufe ist der 2. angeglichen worden; es begegnet uns nur noch *ye writ* und selbst *he*

writ. (Vgl. dazu Rössler-Brotanek, Daines § 45, wo noch mehr solcher Präterita belegt sind). Über Dehnung $\check{\imath} \rangle \bar{e}$ im Part. Prät. siehe § 43.

abide, — , *abidden* 183 F, *abyden* 207 E 349 E; *chide,* — , *chiden* 20 B; *ride, ro(o)de* 67 F 139 G, *ridden* 424 F; *shrive,* — , *shrieven* 526 E; *smite, smote* 314 A, — ; *strive, strove* 1043 C, *strieven* 270 E; *write, wrote* 15 D, *wrot* 683 E, *(ye, he) writ* 14 G 851 H, *written* XB, *writen* 10 E, *write* 701 B; *writhe,* — , *writhen* 360 D.

2. Das Partizip ist mitunter der 2. Ablautsstufe angeglichen worden (vgl. Sweet, N E G. § 1271).

rise, roose 97 C, *risen* 604 D, *(a-) riesen* 601 A 604 B, *(a-) rose* 479 A; *shine,* —, *shone* 215 H.

213. 3. Die vereinzelt auftretenden Präteritalformen mit *ā* sind durch Analogie mit Klasse V (*gave, spake*) gebildet worden; vgl. Luick, Unters. § 34; Hölper, 49.

drive, drove 498 G, *drave* 56 A 206 H 819 G, *driven* 106 B, *dreven* 356 H 638 G, *drieven* 36 C 138 E; *strike, strake* 61 F 277 E, *stricken* 790 E, *strieken* 240 D.

Anm. ae. *clīfan* 'kleben' war im Präs. durch *clifian, cleofian* 〉 *cleve, cleave* ersetzt worden; es trat demnach zur Klasse IV/V über und bildete das Prät. *clave* IV B. — Zur schwachen Konjug. ist übergetreten *thwite* 'behauen', *thwyted* 236 H.

II. (*eu-*) Ablautsreihe.

214. Die Verba dieser Klasse haben der Nivellierung am wenigsten Stand gehalten.

Der Vokal des Partiz. ist ins Prät. (Sing. u. Plur.) eingedrungen.

forbede, (for-)bode 278 E 691 A, *(for-)boden* 168 B 116 H, *(for-)bode* III D 230 C, *(for-)bod-(den)* 263 B 1036 E, (dieses Verb ist aber der Form u. Bedeutung nach mit *bid* vermengt worden. Siehe Klasse V § 218); *cleve* 'spalten', — , *cloven* 728 H; *freeze,* — , *frozen* 386 F; *shoot* — , *shotten* 153 E.

Anm. Etwas abweichende Entwicklung zeigt *chese, (chose, chouse, chuse), chose* 428 E, *chase* 260 H, *chosen* 181 C, *chose* 44 F. — Nach der

reduplizierten Klasse geht *fly, flew* 2 F. — Zur schwachen Konjug. sind übergetreten *leese, lose, lost* 3 B; *flee, fledde* 239 H.

III. Ablautsreihe.

215. 1. Die 3. Ablautsstufe ist der 2. angeglichen worden.

begin, began(ne) I H II G, *begun* 1427 H, *begonne* I H; *drink , dranke* 371 H, *drunken* 331 E, *dronken* 82 H, *drunk, dronke* 82 H 208 B; *ring, —, rongen* 134 E; *sing, —, songen* 134 E; *shrink, shrank* 410 B, *shronken* 862 G; *slink, slonke* 1162 E, *slonken* 1162 D; *spring, sprange* 1017 G, *sprongen* 201 H; *sting, —, stongen* 1063 H; *winne, wanne* 18 F, *wonne* XV A, (durch Übertragung vom Prät. auch *wanne* 1000 B); *starve, —* , *storven* 764 A.

Anm. ae. *berstan* erscheint (über die Zwischenstufe *barsten)* als *braste,* Prät. *braste* 65 H 255 F.

216. 2. Der Vokal des Partiz. Prät. ist auch ins Prät. (Sing. u. Plur.) eingedrungen.

help, holpe IV E 43 D, *holpen* 5 G, *holpe* VIII A; *binde, bounde* 388 C, *bounden* X B, *bounde* 44 E 128 D; *finde, founde* 1044 C, *founden* 49 C, *founde* 127 D; *grind, —* , *grounden* 1188 D; *fight, fought* 396 G, *foughten* 291 B; *melt, —, moulten* 1065 G.

Anm. Zur schwachen Konjug. sind übergetreten *carve, carved* 117 D, *carven* 117 F; *brenne, brenned* 195 B 208 F, *brent* V A und *burne, burned* 277 B, *burnte* 370 D (vgl. dazu Sweet, N E G. § 1304).

IV. Ablautsreihe (e + Liqu., Nas.)

217. Im Prät. (Sing. u. Plur.) ist *ā* alleinherrschend. Bei der Ausgleichung der 2. u. 3. Ablautsstufe wurde vom Sing. die Qualität und vom Plur. die Quantität des Stammvokals genommen (unter Einwirkung des langen Vokals im Präs. u. Partiz.).

bear, (for-)bare II E 35 C G, *borne* VIII A 'getragen', 'geboren', *forborn* 987 H; *steal, stale* 236 G, *stolen* 236 F.

Anm. Durch Analogie von *bear, bare, borne* ist auch stark geworden: ae. *werian* ⟩ *wear, ware* 116 C 314 F.

Neben Präteritalformen mit *ā* ist bei einigen Wörtern sporadisch noch eine alte Singular- bezw. Pluralform erhalten:

teare, tare 369 H, Pl. *tere* IV B, — ; *come, comme, cumme, came* II E F, Sg. auch *cam* 134 D 159 H, (2. P. *cammest* 1045 A), *commen* 6 D, *come* VIII A, *(be-)cum* I C; *breake, brake* 8 D, (Sg. auch *breake* 597 H), *broken* 10 E, *broke* 86 H.

V. Ablautsreihe (*e* + Geräuschlaut).

218. 1. Die 2. Ablautsstufe ist der 3. (wie schon im Ae., vgl. Sievers, Gr. § 391 Anm. 3) angeglichen bei:

eate, eate 395 F 371 H, *eaten* 97 C, *eate* 844 D.

2. Wie bei Reihe IV, ist durch Zusammenlegung der 2. und 3. Ablautsstufe eine Präteritalform mit *ā* für Sing. und Plur. gebildet worden. Doch ist daneben die Singularform mit *ă* nicht selten erhalten.

give, geve, gieve, gave IV A XII B, *given, geven, gieven* (§ 40); *bid, bade* 54 F, Sg. auch *bad(de)* 47 B 134 G., *bid* 5 B (schwach!); *forbid, forbede, forbedde* Vermischung mit ae. *for-beôdan, forbade* 245 E, Sg. auch *forbadde* 122 F, *forbidden* 260 G, *forbidde* 237 F, *forbeden* 116 G 157 F; *sit, sate* 1425 H 1427 F, Sing. auch *satte* 43 D, *sitten* 97 C.

219. 3. Durch Annäherung an die IV. Reihe (u. Übertritt des Vokals *o* des Partiz. ins Prät.) entstanden:

speake, spake, spoken 4 G, *spoke* 86 H; *ge(a)te, geat, gate* II E IV E, Sing. auch *gat* II D, *gote* 17 G 294 D, *get* 37 (Übergang zur schw. Konj!), *goten* 72 F, *gotten* 4 C; *forget(te), forgate* 95 A, Sg. auch *forgat* 498 H, *begatte* 383 D, Sg. auch *begat(te)* 85 C, *forgetten* 381 A, *forgotten* 39 G, *forgotte* 695 C; *queth, quod,* seltener *quoth* (Sweet, N E G. § 1473; Franz, Shakespeare-Grammatik Halle 1900. § 25).

Anm. Eine eigene Entwicklung haben *see, saw* I C, Pl. auch *sowe* 130 B. *seen; lye, laye* XIII A, *lyen* 72 F 185 C (*i* vom Präs. übertragen). — Die Formen *stick,* Prät. *sticked* 216 A und *stack* 1160 D 1454 E sind durch Vermischung von ae. sw. *stician* 'stecken' und einem nicht belegten ae. st. * *stecan* 'stechen' entstanden. — Zur schwachen Konjug. ist übergetreten *me(a)te* 1157 F G H 'messen', *met(te)* 13 G 19 G·

VI. Ablautsreihe.

220. *forsake, forsoke, forsaken* VIII A; *shake, shoke* IV F, —; *take, toke* II A, (Prät. *take* 121 B nach IV V nur an dieser Stelle), *take* 28 A 248 C; *stande, stode* XIII C, *standen* 981 E, *stande* 27 C 179 D; *understande, understoode* 10 B, *understanden* 10 G, *understande* 6 A. *withstanden* 467 D; *bake, —, baken* 208 E, *bake(:sake* II H; *grave, —, graven* 77 E; *lade, —, laden* 143 B; *shape, —, (mis-)shape (:escape)* VI A.

221. Das Prät. bilden nach Art der reduplizierten Verba *grow, flow, know:*

draw, drew II E 4 E, (*draw* XIV C Übertragung vom Part? Von N E D. nicht belegt), *drawen* 127 C; *slea, slew* 60 D 37 F.

Anm. *swear* ae. *swerian (swarigan)* bildet neben der regelrechten Entwicklung auch ein Prät. nach der IV. Klasse. Das Part. hatte schon im Ae. meist *o* (Sievers, Gr. § 392 Anm. 7): *swere, swore* 410 C, *sware* 136 H 412 H, *sworne* 214 H; *forswear, forswore* 442 B. *forsware* 447 D. — In die schwache Konjug. ist teilweise übergetreten *fare, fore* 651 G, *fared* 833 G.

VII. (Ursprüngl.) Redupliz. Verba.

222. *fall, fell* IV B XIII A, *fill* I F 3 B, *fallen* 4 D; *hold, helde* 283 F, *hild* (§ 30), *holden* 4 D; *grow, grew* 36 C, *growen* 35 G; *know, knew* 8 H, *knowen; flow, —, flowen* 5 F; *overthrow, —, overthrow* IV A.

Anm. *hang, hing* 390 F 901 F, *honge* 441 A (vgl. Sweet, N E G. § 1369), *it hanged* 1112 D 'es hing'. — Eine Spur der früheren Reduplikation zeigt nur noch *he hight* 2 D 'er hiess'. — Zur schwachen Konjug. sind teilweise, besonderes im Prät. übergegangen *beat, bet(te)* 6 E 260 H, *beaten* 9 G, *bet(te)* 27 B 1099 G; *let, letten* 38 A; *she(a)de, shedde, shede* 8 H, *shedde* 393 D, *shedde* 834 B; *sow, sowed* 1154 H, *sowen* 1020 B; *wax, waxed,* 51 A, *waxen* 40 A 160 D; *weep, (be)wept* XI D; *laughte* 652 D; *leap, lepte* III A X C und *leape* 69 C (auch von N E D. belegt! Den sonstigen im N E D. belegten Formen nach zu schliessen, scheint das Verb *leap* auch nach der V. Klasse im me. abgelautet worden zu sein); *read, rede* 151 A, *read* 1 A 2 F, *readde* 4 C H 203 E, *red(de)* 3 A 105 F, *reade* 738 H. *Read* und *shed* konnten schon im Ae. (ws.) (vgl. Sievers, Gr. § 395. 2. Anm. 3) schwache

Nebenformen haben. Reste der starken Konjug. scheinen Prät. *rede, shede, leape* und Partiz. *reade* zu sein (N E D. belegt ebenfalls für *read* noch im 16. Jahrh. Formen mit langem Stammvokal).

Wenn wir die gesamten Ablautsverhältnisse überschauen, so finden wir, dass die alten Ablautsreihen durch mannigfache Zusammenziehungen vereinfacht sind. Die 2. und 3. Ablautsstufe sind vereinigt worden, wobei die 2. Stufe grundlegend war. Reste der beiden getrennten Stufen sind nur spärlich erhalten. Allgemein bemerken wir ein gewisses Vordringen gegen die IV. Klasse hin, so dass *a* gewissermassen als Normalvokal des Prät., *o* als Normalvokal des Part. erscheint. Seltener findet sich Eindringen des *o* ins Prät., eine Erscheinung, welche im Modernenglischen so ausgedehnt ist. Andrerseits hat das Streben nach Vereinfachung manches Verb zur schwachen Konjugation gezogen.

Schwache Verba.

223. Die Verba der ae. schwachen Konjugation und die romanischen Verba bilden ihr Prät. und Part. Prät. im allgemeinen mit der Endung *-ed.*

1. nach *t, d:*

hated II D, *confuted* 982 E, *committed* 983 B, *intendid* 1423 A, *treatid* 105 E, *repeteed* 938 F.

Die nicht seltene Schreibung — *id* (sowie — *eed*) zeigt, dass *e* der Endung *ed* in dieser Stellung nicht verstummt war, sondern wie *i* gesprochen wurde.

2. *-ed* nach Vokalen und stimmhaften Konsonanten (ausser *d*):

shewed(e) XIV B, *borowedde* 1427 F, *alowed* 980 A, *playde* 1010 F, *constrewyd* 159 C, *chaunged* 978 D, *considered* 980 D, *failed* 979 D, *forlaborid* 49 C, *framyd* 1430 E, *lerned* 989 E, *mishandelyd* 109 C, *proved* 978 E, *referred* 980 A, *robde* 961 H, *shrinid* 135 E, *tenderid* 49 A.

Die Schreibung *id* statt *ed* begegnet uns ziemlich häufig, besonders nach unbetonter Silbe. Sie lässt uns vermuten, dass in dieser Stellung der Vokal der Endung

in grossem Umfange gesprochen wurde. — Die Struktur der Verse zeigt oft, dass *e* der Endung *-ed* silbig war z. B. *moved* 22 A, *scourged* 22 A, *carved* 27 B.

Anm. *absorpt* 267 C Part. Prät. von *absorb* ist durch Einfluss des lat. *absorpt-um* entstanden.

225. 3. *-ed* nach stimmlosen Konsonanten (ausser *t*): *accursed* 978 D, *fetched* 46 G, *hopid* 60 B, *tempt* 22 A und *tempted* 24 C, *punished* 981 F, *asked* XIII D u. *compassed* VI B (*e* bei diesen beiden tönend im Versinnern).

Auch in dieser Stellung scheint *ed* häufig silbig gebraucht worden zu sein. Damit stimmt der Gebrauch der heutigen höheren Sprache überein. (Vgl. Sweet, N E G. § 1260).

Anm. *passe* zeigt Doppelformen: *passid* 105 F, *past* 979 D *(: cast)* 25 C (ohne Unterschied der Bedeutung).

226. Die Verba der ae. 1. und 3. schwachen Konjug. hatten ursprünglich im me. im Prät. *-d,* im Part. Prät. *-ed.*

1. nach kurzem Vokal + Konsonnant:

caste 976 G, —; *fet* 3 E 46 G —; *letted* 42 B (ae. *lettan*); *hitted* 827 D; *lift* IV E 7 C, —; *put(te)* 85 G, —; *starte* (: *harte)* IV A, *sterte* 69 C, —; *dight* III A, —; *hist* X D, —; *mist* 563 E, *missed* 983 B; *husht(e)* 64 B, —; *lackt* XIII C, *lacked* 980 F; *flocked* 992 D; *mockte* 811 A, —; *rent* IV B, —, *spent* II E —; hierher auch *brenne, burne, brent, burnt, brenned, brennyd* siehe § 216. Anm.

Das *d* der Endung ist in dieser Stellung zu *t* geworden, das auch in der Schrift sehr oft erscheint; mit stammauslautendem *t* ist es zu *t* verschmolzen. Formen mit *ed* sind selten, nur einmal *brennyd*.

227. 2. nach langem Vokal + Konsonant.

fedde 168 G; *hid(de)* 2 F 60 G; *led(de)* 333 D 996 D, *leadde* 482 E; *felte* 79 G; *bylded* VIII D 834 D; *lent* IV E, *lenid* 53 F; *went* 102 G 67 H, *wend* 920 E 1007 H; *ment* XIII D, *meaned* 267 D, *meant* 400 G, auch *meint* 214 G

283 A wohl von einem an. *meina.* Vom verkürzten Stamm in *ment* auch ein Inf. *menne* 981 C (auch in N E D. belegt); *kept* VIII A; *lost* 1432 D; *heard, herd, hard* (§ 32); *feared* 978 C, *fearid* 1429 D; *lighte* 42 C; *grete* III E (N E D. belegt *ē* öfters im 16. Jahrh.); *sweat* 903 E.

Im allgemeinen zeigt sich Verkürzung des Stammvokals beim Antreten der Endung *-de.* Langer Vokal ist nur vorhanden gelegentlich nach *n, r,* wenn die Endung *-ed* daran tritt, anscheinend auch in *grete, sweat; d* der Endung *-de* wird an vorausgehendes *d* und *t* assimiliert; nach den übrigen Konsonanten (ausser *r*) wird *d* stimmlos und erscheint als *t.*

228. 3. Die sog. konsonantischen Stämme der ae. 1. Konjug, haben sich den Lautgesetzen entsprechend entwickelt:

bought 27 B, *brought* III E, *rought* 111 C, *taught* IV A, *told* III B D etc.

229. 4. Mit der Partizipialendung *-en* der starken Verba erscheinen:

casten 528 F, sonst *cast; descenden* 1042 H; *rewarden* 722 H; *moulden* 930 D ‘geknetet’.

230. 5. Die vom Lat. herübergenommenen Partizipia werden erst allmählich durch neugebildete Partizipia mit *-ed* ersetzt (Franz, Shakespeare-Grammatik § 4):

adhibit 52 G; *adnihilate* 18 F; *consecrate* 114 H, *consecrated* 833 H, *consecratid* 121 D; *convict* 211 B, *convicted* 211 C; *corroborate* 153 G; *excommunicate* 981 E, *excommunicated* 981 H; *infect* 1008 H, *infected* 1009 B; *institute* 161 D, *suspect* 67 E, *(un-)suspected* 833 C.

B. **Flexionsendungen.**

Praesens.

231. Nach dem Verstummen des auslautenden *-e* im Me. ist die 1. Pers. Sing. endungslos geworden.

Die Endung der 2. Pers. Sing. ist *-est: seest* VI D, *takest* 420 G, *darest* VI D; *wenest* XI B.

Im Frne. fiel der Vokal *e* der Endung *-est* in der Umgangssprache aus; er ist aber oft erhalten in der höheren Sprache, und um Zwecken des Versbaues zu dienen, wie in den beiden letzten Beispielen (vgl. Sweet, N E G. § 1260; von Staden, Entwicklung der Präs. Indik.-Endungen im Engl. Rostock. Diss. 1903 S. 41f)..

3. Pers. Sing.

232. Die Endung der 3. Pers. Sing. ist bei More

1) gewöhnlich — *eth*

2) — *th* mit Ausfall des *e*:

blesth XII C, *falth* XIII B, *pluckth* XII B, *startth* XIII B, *whirlth* XII B, *eath* 1068 = *eateth.*

3) — *ith*

commith 127 D, *folowith* 20 G, *shewith* 129 D und häufig im Dialogue, besonders S. 130—132 der Works 1557.

4) — *eeth*

nur in *leseeth* 561 F = *be loses, (beginneeh, feleeh,* siehe § 157).

5) — *h*

nur in *beginneeh, feleeh, gloseh, letteh, sayeh, takeh, woteh* (Belege § 157).

6) — *s*

nur in *flittes (: wittes)* XII B, *(he witnesse* 851 H 855 G ist wohl auch als — *es* Endung aufzufassen. Vgl. beim Plur. des Subst. § 197).

Demnach herrscht bei More in der 3. Pers. Sing. die Endung — *eth* (nach dem Sprachgebrauch des Südens und des Mittellandes). Der Vokal der Endung — *eth* wird *e, i, ee* geschrieben; er ist ausgefallen nur in den wenigen unter 2) aufgeführten Fällen, welche im Versinnern stehen, wo die Silbenzahl des Verses Ausfall des *e* erforderte. Wir dürfen darum allgemeines Bewahren des Endungsvokals in der Aussprache (als *i*) annehmen. Auch bei Shakespeare wird *e* der Endung *-eth* gesprochen (Franz, Shakespeare-Grammatik § 2). Endung *-es* ist nur in einem Falle sicher belegt. Zum allgemeinen Eindringen von

s-Formen vgl. Sweet, NEG. § 1260; von Staden, a. a. O. S. 78 ff.; Hölper, 54 ff.; Dibelius, Angl. 24, 247 ff.

Anm. Endungslos, wie im Ae. und Me. (südlich) häufig Stämme auf *t, d, s* sind: *he list* X B XIII D, *he let* 77 C. In Norfolk und Suffolk ist die 3. Pers. Sing. heute noch endungslos, vgl. Dibelius, Angl. 23, 453; Süssbier, 85 belegt mehrere endungslose Formen aus den Cely Papers. Shakespeare zeigt auch solche Lässigkeiten, siehe Brandl, Quellen des weltlichen Dramas in „Quellen und Forschungen" Bd. 80 S. LXXXII. Dem würde entsprechen die Form *it belonge* 298 A.

Plural.

233. In weit überwiegendem Masse ist der Plural endungslos.

1. Doch begegnen uns gar nicht spärliche Reste der mittelländischen Pluralendung *-en,* allerdings nur in der 3. Pers. Plural, und nur, wenn das Subjekt ein Hauptwort (nicht aber *they)* ist:

binden 36 F, *consenten* 599 D, *dependen* 411 G, *dwellen* 540 A, *folowen* 19 D, *forsaken* 19 D, *preachen* 454 B, *proven* 18 E, *murmouren* 1103 G etc.

234. 2. Auch das me. (südliche) *-eth* findet sich in der 3. Pers. Plur. verhältnismässig oft, wenn ein Subst. (ein relatives oder unbestimmtes Fürwort), nicht aber *they* Sudjekt ist (von Staden, a. a. O. Anhang, möchte Beeinflussung durch die 3. Pers. Sing. annehmen).

assigneth 130 E, *geveth* 72 D, *heareth* 336 E, *knoweth* 294 A, *sayth* 266 D, *techeth* 128 B, *testifieth* 9 C, *witnesseth* 9 D.

e der Endung *-eth* scheint silbig gewesen zu sein (wie in der 3. P. Sing., § 232), ausgenommen, wenn der Verbalstamm auf betonten Vokal ausging.

Anm. Die Endung *-s* dringt auch in die 3. Pers. Plur. ein in *they exercises* 851 H (vgl. dazu Franz, Shakespeare-Grammatik § 520; Sweet, NEG. § 1290; Dibelius, Angl. 24, 249; von Staden, a. a. O. S. 105 f. — Die Abhandlung von Alph. Smith, Present Indicative *s*-Endings with Plural Subjects, Baltimore, 1896 war mir nicht zu Handen).

Konjunktiv Praesens.

235. Der Konjunktiv ist endungslos. Doch ist die Endung *-en* im Plur. erhalten in *departen* 26 C.

Infinitiv.

236. Auch die Endung *-en* des Infinitivs ist (den südlichen Dialekten entsprechend) in der Regel abgefallen. Doch sind Fälle, wo *-en* erhalten ist, nicht selten, namentlich in den früheren Schriften Mores.

comen III G, *departen* 34 C, *drawne* 739 H, *enduren* 32 D, *geven* 225 H, *passen* 26 A, *sayne* 989 C *(:payne :agayne)* VIII C, *thinken* 31 A, *surmounten* 33 *D*,

Anm. Hingegen treten andere Infinitive, welche im Modernenglischen *-(e)n* haben, ohne *-en* auf: *daw* IV A ne. *dawn; harke* 463 F 687 F, *hearken* 61 E; *strength* 458 G.

Partizip Praesens.

237. Die Endung des Partiz. Präs. ist in der Regel *-ing,* nach Vokal *i* und *i*-haltigen Diphtongen auch *-eng (e* für *i* in unbetonter Silbe! Vermeidung der Aufeinanderfolge von Doppel*-i).*

byeng 134 C, *fortifyeng* 978 D, *varyeng* 634 G, *sayeng* 53 H 64 H, *saying* 68 G, (durch Kontraktion von *yi* auch *sayng* 89 C), *prayeng* 53 H, *prayng* 105 E; *doyeng* 556 A ist Vermischung von *doyng* und *doeng.*

Anm. Auslautendes *e* ist beim Antreten der Endung *-ing* nicht immer weggefallen z. B. *speakeing* 633 D. — Verdoppelung eines auslautenden Konsonanten findet sich häufig z. B. *answerring* 448 D. — Auffällig ist einmal belegtes *writting* 159 C, das Verkürzung des *ī* zeigt (in flektierten dreisilbigen Formen?). Nur einmal findet sich frme. (südliches) *-ind* in *handelind* 888 F, sonst *handeling.*

Praeteritum.

238. Bei der Angleichung der 3. an die 2. Ablautsstufe der starken Verba sind die Formen des Prät. Plur. meist verloren gegangen; die Endung *-en* ist nie mehr erhalten. Wir finden nur folgende Reste:

writ, teıe, breake, sowe § 212, 217, 219.

Umgekehrt sind bei der 4. und 5. Ablautsreihe einige alte Formen des Prät. Sing. erhalten:

cam, cammest, badde, satte, begat § 217, 218, 219.

Im übrigen ist für das ganze Prät. der starken und schwachen Verba nur eine Form vorhanden (die ursprüngliche Pluralendung *-en* ist nur mehr vorhanden in *they mighten* 30 C).

In der 2. Pers. Sing. wird *-est,* an die Endung *-ed* schwacher Verba nur *-st,* gehängt: *feltest* 79 G, *despysedst* V D.

Partizip Praeteritum.

239. 1. Die ae. Vorsilbe *ge-,* welche im Me. besonders im Süden als *y-* erhalten war, ist bei More nur mehr in wenigen Beispielen vorhanden.

ybente 30 D, *yclensed* 34 A, *yset* 29 B.

2. Die Endung *-en* der starken Verba ist im Me. im Süden häufig abgefallen, im Norden und nördlichen Mittellande meist bewahrt (Morsbach, Gr. § 6 u. 7; Koeppel, Arch. 104, 42). Der letztere Gebrauch hat sich auch in der Schriftsprache in grossem Umfange festgesetzt. (Dibelius, Angl. 24, 261 f.). More hat *-en* meist erhalten. Neben Formen ohne *-en* finden sich fast immer solche mit *-en.*

write, written; arose, arisen; forbod, forbodden; chose, chosen; begun, begonne; drunk, drunken; wonne; holpe, holpen; bounde, bounden; come, comen; broke, broken; eate, eaten; spoke, spoken; forgotte, forgotten; take; bake, baken; shape; overthrow Belege § 212—§ 222.

Aus vorstehender Zusammenstellung sehen wir, dass *-en* gerne nach nasalem Stammauslaut geschwunden ist, dass aber Abfall des *-en* nicht an nasalen Stemmauslaut gebunden ist. *-en* wurde silbig gesprochen; das zeigen Schreibungen wie *chosin* 107 H, *writeen* 609 A.

Praeterito-Praesentia und Anomala.

240. 1. *wit.*

Inf. *wit(te); wite, wete* § 40; Praes. *wote*; *wot(te)* I C VII D 12 G; 3. Pers. Sing. auch *woteth* 55 B 63 D, *wotteth*

153 D 297 E mit der Endung *-eth* der übrigen Verba. Der alte Plur. *witon* begegnet noch einmal in *wit(you)* 314 A. Praet. *wist* II B F 37 B. Partiz. Praet. *wist* 176 E,

2. *ought.*

Vom ae. vb. *âgan* ist nur mehr erhalten Praet. *ought* II G 24 D in der Bedeutung von *must; owe* schulden ist zu den schwachen Verben übergegangen: *he oweth* 980 D.

3. *can.*

Inf. *conne* 154 E (ae. *cunnan)*, *can* 66 G 88 H. Praes. *can*; 3. P. S. auch *con* 695 G; *canneth* 301 B 365 D 'er versteht'. Part. Praes. *connyng* 35 A 'klug', 'verständig'. Praet. *coude* 164 E 209 E, meist *coulde.* Part. Praet. *couldc* 975 C (vgl. zu diesem Verb: Sweet, NEG. § 1479).

4. *dare.*

Praes. *dare.* Praet. *durst.*

5. *shall.*

Praes. *shall;* 2. Pers. Sing. *shalt* III H V C. Praet. *sholde, shoulde* gleich häufig; *shoold* 40 C, *shuold* 9 F 204 A 304 A, *shuld* 987 A 1147 C, *soud* siehe § 163 Anm. 2.

6. *may.*

Inf. *mow* 588 E. Praes. *may.* 2. Pers. Sing. *mayst.* Praet. *myght* II F, *mought* 7 G 78 A 238 E (vgl. Sweet, NEG. § 1481). Part. Praet. *mought* 7 G 107 H 191 H.

7. *must.*

Ursprüngl. Praes. *mote* IV F 139 A 339 E = ich möchte, ich könnte. Ursprüngl. Praet. *must* = ich muss (stets Präsensbedeutung).

8. *be.*

Inf. *be; bene* 26 D 49 B. Praes. Sing. *am, art, is;* (*ne + is* ergibt *nys* X B). Plur. *be* am häufigsten; *bene* 1 A 20 F; *arne* nur 202 A; *are* 1 CD 3 A; *ar* 128 E; *is* 985 A (vgl. unten). Praes. Konj. u. Imper. *be.* Praeterit. Sing. *was;* Plur. *were* regelmässig, *wer* 2 AC 851 D; *was* 156 GH 227 E 229 D. (Zur Übertragung von *is* und *was*

in den Plural, siehe Sweet, N E G. § 1490; Brandl, Quellen des weltlichen Dramas LXXXII; Franz, Shakespeare-Grammatik § 18; Süssbier, 91). Part. Praet. *bene; ben* 3 D; *bee* 128 G 238 F.

9. *do*.

Inf. *doo, do, dooe, doe*. Praes. Sing. 1. P. *doo, doe, do;* 2. P. Sing. *dost, dooest*; 3. Ps. Sg. *dothe* regelmässig; *doth* 983 H; *dooth* 153 C; *dooeth* 1003 A. Plur. *do*, 3. P. Pl. auch *done* 30 B, *don* 996 A. Praeterit. *did*. Part. Praet. *done, doone*.

10. *go*.

Inf. *go, goe*. Praeterit. *went*. Part. Praet. *gone; go* 1100 D, *(ago I* F 123 E).

Anm. In der Sprache eines Predigers ist das altertümliche Präs. *gange* 140 F vom ae. *gongan, gangan* erhalten.

11. *will*.

Praes. *will (ne + will* ergibt *nil* 29 D. — Zu *wull* siehe § 60). 2. Pers. Sing. *wilt*. Praet. *wolde, woulde* gleich häufig; *woold* 66 A 98 H, *woould* 73 F, *wolud* 259 C 57 C, *worud* (§ 172 Anm. 2); 2. Pers. Sing. *wouldest* 204 G. Part. Praet. *would*.

Lebenslauf.

Ich, Max Grünzinger, katholischer Konfession, bin geboren am 22. Oktober 1878 zu Hatzerreut, B.-A. Wolfstein (Niederbayern) als Sohn des Jägers Ferdinand Grünzinger und dessen Ehefrau Anna, geb. Grünzinger. Nach Besuch der Volksschule zu Perlesreut trat ich an das k. humanistische Gymnasium zu Passau über, welches ich im Jahre 1899 mit dem Zeugnisse der Reife verliess. Nach einjährigem Studium am k. Lyzeum zu Passau bezog ich im Herbste 1900 die Universität München, wo ich mich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen widmete. Daselbst hörte ich die Vorlesungen und Übungen folgender Herren Professoren und Dozenten: Blinkhorn, Breymann, Goetz, Güttler, Hartmann, v. Heigel, v. d. Leyen, Iw. v. Müller, Muncker, Pirson, Schick, Sieper, Simon. In den Jahren 1902, 1903 und 1904 unterzog ich mich dem Staatsexamen und diente dann 1904/05 als Einjährig-Freiwilliger im 1. Fussartillerie-Regiment in München.

Meine erste Anstellung erhielt ich am städtischen Reformgymnasium zu Waldheim (Kgr. Sachsen). Seit der Auflösung dieser Anstalt (Herbst 1906) bin ich an der Realschule Waldkirch bei Freiburg i. B. (Privatrealschule von Dr. Plähn, mit Berechtigung zur Erteilung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den Einj.-Freiw.-Militärdienst) angestellt.

Die mündliche Prüfung fand am 6. März 1909 statt.